

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

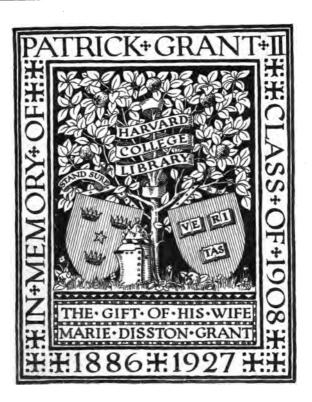
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

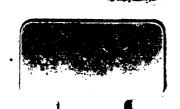
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

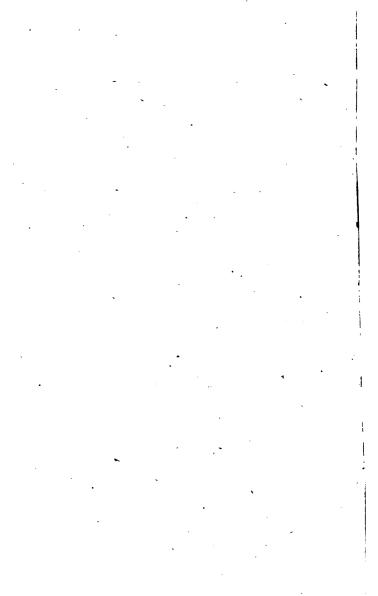
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.









Die

Saimon8 = Kinber.

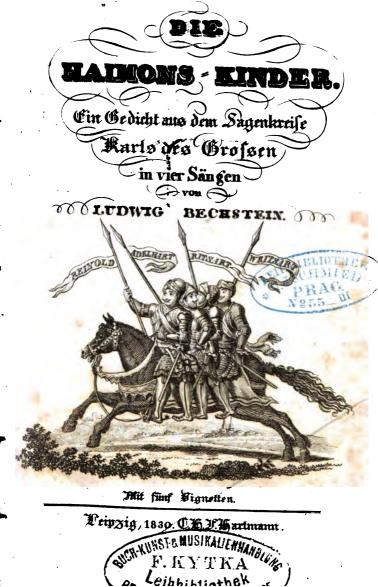
Des Buch von fich felbe:

Damit mein nit werb vergeffen Dab ich mich eins balb vermeffe

the mix mixer on a visit setter

Bnb mich wiber an 8 liecht gethan

Rum wiber herfür auff ben plan. Alte Ausgabe bes Beibenbuchs, von 1545.



49586.18.10



De m

Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,

Herrn

Bernhard Erich Freund,

regierendem herzog ju Cachfen = Meiningen und hilbburghaufen, fouverainem Furften ju Caalfelb;

mit Gefühlen ber tiefften Chrfurcht und Dantbarteit

unterthänigft gewibmet

b b m

Berfasser.

The state of the s

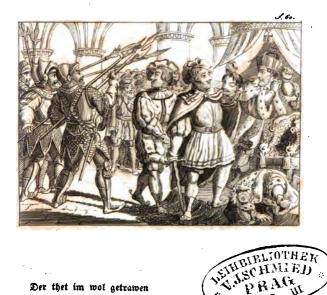
Beengard Estin Erruns,

Construction of the Problem of the Construction of th

n geffen I gem ichneiden Chefencht was miehrlich n

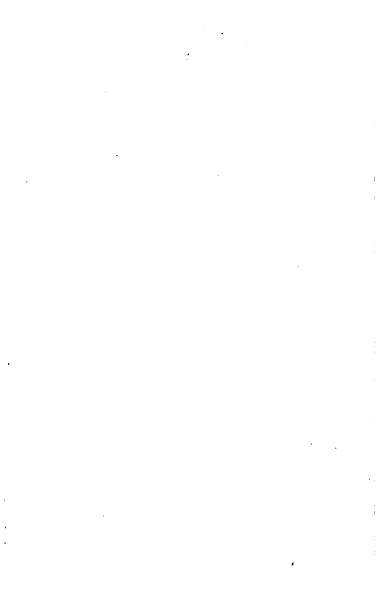
7.475 Fy 47 4-4-1

Erster Sang.



Der thet im wol getrawen Wol zu ber felben zait, Bnb het pen fepner Frawen Bir kint so hubsch vnb vein gemait, Der pflag man woll mit prepffen. —

Mus bem Rofengarten.



Erster Sang.

T.

Frühling war und Lust ersthienen, Und burch Frankreichs Gauen sandte Raifer Karl ber Große Diener, Boten auch in ferne Lande.

Bu bem frohen Fest ber Pfingsten, Bu Bantet und Ringelreihen, Seiner Labung Gruffe gingen, Bu Turnier und Kampf im Freien.

Und es eilten fich ju ruften Die Gelabnen; Alle kamen, Ramen mit ber Schanr ber Diener, Ramen auch mit holben Damen.

Alle Herrlichkeit ber Farften War versammelt an ber Geine, Gleiches nicht in ben Geschichten Spatrer Zeit zu finden wähne. Bon Jerusalem herüber Trug ein schnelles Schiff ben frommen Patriarchen, und vom Tiber War ber Papst herbeigekommen.

Ronige mit Roniginnen, ... Furften, Grafen und Prataten, Und wohl über taufend Ritter Ramen her aus allen Staaten.

Hell von Ebeisteinen bligen Die Gewänder bei bem Muhle; Bell in Frahlichkeit erklingen . Die gefüllten Golbpotale, —

Und ber Berricher faß am Tifche, Auf bem Saupte Frankreichs Rrone, Reben ihm bie Königin, Gleich bem Herrn, auf golbnem Throne.

Und die Fürsten, und die Ritter Sammt dem Rlerus und dem Abel Saßen, Damen neben ihnen, Damen, reigent, ohne Label.

Und bes jungen Abels Bluthe Diente froh ben garten Franen, Diente gern ben ebeln Furften, Berrlich war es anguschauen.

Mar: ein heibenüberwinder, Reich an Stabten, Schlöffern, Marken. Ben'ge waren von ben Rittern, Die nicht hochverehrt ben Stanfen.

Neben ihm bie Bettern, bieber Beibe gleich und ehrenwürdig. Saimerin und Pugo hiefen Sie, bem Konig ebenburig.

Hugo war ein schöner Jungling, Frember Zungen war er machtig; Seines Haares goldne Ringel Walleten vom Haupt ihm prachtig.

Diefer hob fich von bem Sige, Schritt zum golbnen Königsthrone, Sprach zum Berricher ernst und sittig: "Dort sigt Haimon von Dorbone."

"Saimerin auch, meine lieben Bettern Beibe, — ruhmumstrahlet Sind sie langst von ihren Siegen, Sochbelobt und schlecht bezahlet."

"Denn es ift geworben ihnen Noch tein Bohn von Konigs Sulben, Guter nicht, auch teine Burben, Deffen tragt Ihr bas Berfchulben."

Und bes Herrschere Auge bligte; Bornig rief er: "Diesen nimmer Will ich wohithun!" — riefe im Grimme: "Was sie mir gethan auch immer!"

Aber Sugo fchalt, ber Ruhne, Ernft und furchtlos; Bornesflammen Schlugen aus bes Ronigs Bliden Ueber feinem Saupt gufammen.

Und ber herrscher zog bie Klinge, Sprang voll Buth herab vom Throne. Sterbend sank zur Erbe nieder Gleich ber Schonfte ber Bourbane.

Und bie heitern Reben schwiegen, Schred und Born ergriff bie Gafte; Es entstand ein wild Getummel, Und bie Freude fioh vom Fefte.

Ц.

Die Freude floh vom Feste, gar mancher Ritter floh, Es wurden Sugos Freunde sobald nicht wieder froh, Es flossen aus schönen Augen ber Thranen viel um ihn, Und blutge Rache schwuren Saimon und Saimerin.

Sie rufteten zum Streite, fie fandten Boten aus; Balb zogen breitaufend Ritter für fie bas Schwert zum Strauß.

Auch bes Konigs Panner weben, er fammelt große Macht,

Und zieht bem Feind entgegen, fich freuend ichon ber Schlacht.

Doch flattern Duimons Fahnen; icon offnet fich bas Thor;

So bricht aus feinem Diclicht, gereigt, ber Leu hervor.

Die Rriegstrommeten fcmettern, die Ritter jubeln frei;

Der herr ift ihre hoffnung, "Bourbon!" ihr Felbgefchrei. Und Schilbe raffeln an Schilbe, balb fplittert Speer an Speer;

Das blubenbe Gefilbe gleicht einem wilben Meer. Die Rampfer wogen erbittert, im fturmifchen Gebrung', Gar manchem wirb, ber Ritter, ber ftarre Panger eng.

Und Saimon ruft ben Seinen mit lauter Stimme ju:

"Auf, auf! Der Sieg ift unfer! Auf! Gonnt Euch noch nicht Ruh!

Mir nach zu Sugos Rache, trifft mich auch Feinbes Stabl,

Får Bugo will ich fallen, ber fiel am Ronigsmahl!"

Der Boben war bebedt ichon mit einer Leichen-Schaar,

Bohl liefen hundert Roffe burche Felb, ber Reiter bar.

Bohl fanten taufend Streiter von bes Frankentonigs Macht,

Da hat bem wilben Ringen ein Biel gefett bie Racht.

Doch leuchteten bie Flammen verheerter Dorfer hell; In Trummer fant zusammen manch ftattliches Raftell. Wohl wuthete ber Ronig ob der erlittnen Schmach, Und garnte feinen Wittern, ber ftarte helb, und fprach:

"So mabr ber Berr allmachtig, ber hoch im Simmel wohnt,

Es wird ben Mibersachern ihr Hochverrath gelohnt!" Er schwur's bei seiner Krone ber zornerfullte Mann, Und Haimon von Dorbone that er in Acht und Bann.

Und alle Haimonefreunde, wer nur zu Saimon fanb;

Die hatten es kaum vernommen, fo raumten fie bas

Sie ließen ihre Burgen und Schloffer bbe ftehn, Und Rarl hat fie gegeben, wem er gewollt, ju Leb'n.

Doch warb noch nicht beenbigt ber Arieg in biefer Beit, Doch ward noch nicht gebanbigt ber Feinbe Mannlichkeit.

Die haußten nun in Sohlen, in Walbern, Raubern verwandt,

Unfagliches Unheil brachten fie fo bem armen Land-

Bei Saimon war ein Ritter, fein Better Da= lagne,

Tief in ben bunkeln Kunsten erfahren ber Magie. Der hat, bem Konig schabend mehr noch als Kriegesmacht,

Durch nefromantifchen Zauber bes Bofen viel voll-

Die Schätze bie sie raubten, es nennt sie teine Babl;

Sie speifeten auf Sitber, von Solb war ihr Potal. Die hufen ihrer Pferbe von Silber glanzten klar; Es wahrte bes Krieges Unbeil schon volle sieben JahrSo hat volle sieben Jahre Schon ber Krieg gewährt.
Manchen Ritter auf die Bahre Streckte haimons Schwert;
Mübe nun ber langen Fehben,
Sonder Sieg und Ziel,
In ber Stille sich bereden
Ebler Ritter Biel'.

Nahen bann bes herrschers Throne, Bitten ehrfurchtvoll,
Daß er haimon von Dorbone
Frieden bieten foll.
Daß ber unbezwungne Dranger,
Der verheert bas Lanb,
Es nicht fühlen laffe langer
Seine schwere hanb.

Und ber Konig zieht bie Brauen, Bornig glüht fein Blid; Und die Ritter faßt ein Grauen, Treten ichen zurud. Doch — schon weicht bie Wetterwolke Bon ber Stirn bes herrn, Und er gonnt bem treuen Bolke Ruh und Frieden gern.

"Stelle boch Dein blutges Streben, Deine Rachgier ein! Was Du thatest, soll vergeben, Soll vergeffen seyn.

Neunmal wieg' ich auf mit Golde Hugo von Bourbon."

Also schrieb ber wieber holbe Karl nach Pitlapont.

Haimon stand im Killen Grimme, In der Hand den Brief, Und mit seiner Lowenstimme. Er vom Soller rief: "Saget Jenem, der Euch sandte In mein Schloß herein, Zwischen mir und seinem Lande Soll kein Friede seyn!"

"Sugo fen noch nicht vergeffen Den er einst erschlug; Und bes Golbes jugemeffen Sen mir felbst genug!" Und bie Boten fliehn von bannen, Reiten schnell nach Saus. Haimon zieht mit feinen Mannen Kampfesmuthig aus.

Und bes Helben Antwort sagte Man bem König an, Der nicht mehr zu kampsen wagte Mit bem kuhnen Mann. Der noch einmal hat an Jenen Einen Brief gesandt, Der, ben Wilben zu versöhnen, Bot bie Friedenshand:

"Wirst Du Deinen haß vergessen, Freund mir wieder seyn, Dann sey, was Du hast besessen, Alles wieder Dein. Und ein sestes Band zu weben Zwischen Dir und mir, Will ich zur Gemahlin geben Schwester Uya Die."

Solch Erbieten scheint erfreulich Selbst bem starren Sinn. Zwei Gesandte schieft er eilig Zu bem Herrscher hin. Einer war ber vielgewandte Ritter Abolar. Malagns, ber Weitgenannte, Sein Gefährte war.

Und der König fagte mundlich Ihnen alles frei; Wie fein ganzes Hoffen stündlich Auf Bersöhnung fen. Und er hat voll Huld und Snaben Durch der Ritter Mund Haimon nach Senlis gelaben, Bog dorthin zur Stund'.

Froh ward Haimon bes Berichtes, Ruftet' fich fofort, Rarl kam heitern Angefichtes Jum bestimmten Ort. Brachte gleich die schöne, holde Schwester mit borthin; Brachte Truben, voll vom Golde Haimon zum Gewinn.

Wie ber Nitter nun, ber Frohe Nahet wurdevoll, Sprach ber biebre helb, ber hohe, Sanft und ohne Groll: "Nimm bas Golb, baß ich geboten, Nimm bie Schwester mein; Habre nicht mehr um ben Tobten, Laß uns Freunde seyn!"

Saimon fprang herab vom Pferbe, Und er bog bas Anie Bor bem herrscher bis jur Erbe, Und begrüßte sie, Die der König, gut und bieder, Für ihn ausertor! Rarl und haimon wurden wieder Freunde, wie juvor.

IV

Rart und Saimon von Dorbone waren Freunde, wie zuvor.

Bon ben Thurmen riefen Gloden, Lieber tonten fromm im Chor.

Apa gluhte für ben Selben, ale ihr Aug' ihn kaum erschaut;

Saimon führte folg jum Tempel feine reichges fcmudte Braut.

Ihr zur Rechten ging ber Bischoff, ihr und ihm berwandt, Turpin,

Und gur Linken fchritt ihm Roland, ew'ge Lieber preifen ihn.

Rarl mit Rittern und mit Damen folgten in ben bon,

Und es ichwoll ben ebien Schaaren fluthend nach bes Bolkes Strom.

Doch zum froben Hochzeitmahle nicht ber Frankenkonig blieb;

Ungefaumt ritt er von bannen, bas war nicht bem Saimon lieb,

Ç

- Der alsbald bie Mannen aufbot, zog zur Stadt Senlis hinaus,
- Und in seinem eignen Schlosse hielt er froh Bantet und Schmaus.
 - Und es zogen hundert Gafte bort, jum Feft gelaben, ein;
- Biergig Tage, vierzig Rachte floß in Stromen bort ber Bein;
- Bis ber laute Schmarm allmalig aus bem Schloffe fich verbannt,
- Und im Arm ber Liebe felig, Daimon feine Braut erfannt.
 - Wer einmal rief ber Ritter, trunten wohl vom vielen Bein:
- "Racher bes erlittnen Schimpfes will ich noch am Ronig fenn L
- Bill verberben und erfchlagen, was nur Rarls Geichlecht entstammt!"
- An a fab jum erftenmale feinen grimmen Born ent-
 - Doch sie schwieg. D lernten Frauen zeitig biefe Kunft, so schwer!
- Manchen Tag voll Web und Grauen faben fie bann nimmermehr.

- Ana fcwieg, und trug gebulbig, was ihr herr im Unmuth fprach;
- Hat mit Schmeichelwort und Kuffen ihn besänftigt nach und nach.
 - Aber Saimon litt's nicht lange bort, im friedlich fliffem Saus,
- Rach bem Saracenenlande jog er fort ju Kampf und Strauß.
- Seine treue Sattin jog fich in ein Rlofter fill ju-
- Ahnungsvolle Schauer kunden bort ihr Mutterwonir und Glad.
 - Eines Sohnes bort genaß fie. Ich, wie bangt ihr nun fo fehr,
- Dachte fie bem Schwur bes Mannes nach, bem Schwur, fo hart und fcwer.
- Ihres garten Ritfart Pathen waren Roland und Eurpin,
- Und fie lief voll Furcht ben Anaben forgfam, beim-
 - Saimon tam aus fernen Landen, von ber Sattin frob begrufft,
- Sampf bestanden, boch bie Luft noch nicht gebust;

- Denn nach Autger Rube zog er wieder fort in's Beis benland.
- Ritfarte Mutter hat jum Rlofter wieberum fich bingewandt.
 - Balb, fo war ein Jahr entschwunden, feit ber Belb geschieben, fcon;
- Und an ihren Mutterbufen brudte fie ben zweiten Sohn.
- Rannt' ihn Britfart. Halmon fehrte beim, boch blieb ihm nach wie vor
- Streng verhallet, baf er Bater, ibm, ber neuen Rampf erfor.
 - And fab fich, bie Berlagne, Mutter nun jum beittenmal:
- Abelhart hieß fie ben Anaben, blickt auf ihn voll Luft und Quaal.
- Mh, fie maß auch ihn verbergent Rann ein Schliers wohl größer fenn,
- Als bas Mutterherz zu tronnen von bem Kinde gart und klein?
 - Salmon blieb im fernen Lande fieben Jahre, web, ba tam
- Runde, bag er bort gefallen, ju ber Sausfrau tiefem Gram.

- Aber fieb, er tehrte wieber, faß geharnifct auf bem Rof;
- Riefer Bunden gablt' er sieben, sprengte boch voll Stolz ins Schlof.
- Und bet Beilands Dornenfrone, Ragel quch vom Rreug bes herrn,
- Brachte Saimon von Dorbone mit vom Morgenlanbe fern.
- Satte Schlife, Stlaven, Roffe, Sriegesbeute mitges bracht.
- Rubte nun im Arm ber Gattin wieber eine fuße Racht. —
 - Aber balb auf neue Sahrten jog ber Belb mit feiner Schaar,
- Bahrend Beimilich feine Gattin ihm ben vierten Sohn gebar.
- Rannt' ibn Reinold, hehlt' ibn Saimon, ließ im Stillen ibn erziehn;
- Schoner ward er, wie bie Bruber, mit: Bermundeung fob man ibn.

V.

Berwundert hat man ihn gesehen Der schöner wie die Brüder war. Es floß um ihn mit sanstem Weben Sein volles goldnes Ringelhaar. Schon zeugten seine Werke Bon seines Armes Starke, Und Alles prieß ben jungen Aar.

Berühmt wohl noch vor vielen Helben
Bar Ludwig auch, bes Königs Sohn,
Wie Kunden jener Zeiten melben,
Doch Reinold übertraf ihn schon
An Leibesmaaß und Schöne.
D Haimon, Deine Sohne,
Bluh'n sie Dir nicht zu Ruhm und Lohn?

Des herrichers Aufruf jog vom Reuen Die Fürsten an ben hof herbei; Es sammelt fich bie Schaar ber Treuen, Der Abel und bie Rierisei. Es nah'n bem hohen Throne Die Grafen und Barone, Und viele Ritter flotz und frei-

Da horen sie ben Konig sagen, Den greisen Belben, hoch und hehr: "Mir wird in meines Alters Tagen Die Krone Frankreichs fast zu schwer. Mein Ludwig, stark und mundig, Ist tapfer, wissenskundig, Geliebt es Euch, so herrsche ber!"

Und die Genoffen ftanden fcweigend, Und fammen bem Sehorten nach. Turpin, ber Bischof, tief fich neigend, Schritt vor jum Konigst und sprach: "D herr, es fehlt noch Einer, Und biefer Eblen Keiner, Gebricht fein Nath — beschließen mag.

Wie buster ber Gebieter fragte:
"Wen meinet Ihr? Wer mocht' es sepn?"
Nahm Jener kuhn bas Wort und sagte:
"Es ist bes Landes Ebeistein;
Der Ritter sonder Tabel,
Boll hetbenmuth und Abel,
Und lehnbar Gott bem hertn allein!"

"", ha! Das ist haimon von Dorbone, Der Uns nie Sutes jugewandt! Doch hat des heilands Dornenkrone Er mitgebracht aus Morgenland. Der Mann, so hochgeboren hat Uns ben Tob geschworen, Und Allen, die mit Uns verwandt!""

Der König rief's: "Doch wohl, er komme Richt Furcht, noch Rache hegt mein Sinnl" Und wieder rieth Turpin, der Fromme: "So sendet eilig Boten hin!" Des herrschers Blicke trasen Auf Roland und zwei Grafen: "Ruft ihn, dem Frieden-zum Sewinn!"

Und jeder ritt auf stolzem Rosse Daß er durch Königshuld empfing; So zogen sie nach Saimons Schlosse, Der kaum zuvor zur heimath ging; Seschmudt mit Prachtgeschmeibe, Ein Mantel, schwer von Seibe, Um ihre Schultern wallend hing.

Und jeber trug, ber eblen Grafen, Bom Delbaum einen grunen Zweig. Und mit Berwunderung fie trafen Auf haimons heeresmacht fogleich. Dreitausend vom Geschlechte, Biel' hundert Lanzenknechte, So war der Held an Ariegern reich-

Und als sie nun ihr Wort vollenbet, Und ihm gebracht bes Kaisers Gruß, Da hat er sich hinweggewendet, Und nichts gesprochen, voll Berbruß. Sie luben ihn zur Krönung, Ihm klang es, wie Verhöhnung, Ergrimmt ob ihrer Rebe Fluß.

So ftand er lange; Jene schwiegen, Da trat die Sattin in den Saal, Sah finstern Ernst in allen Zügen, Und füllte schnell den Goldpotal. Sie hieß mit holdem Winten Die werthen Gaste trinken, Ihr Lacheln glich dem Sonnenstrahl.

Drauf naht' fie liebreich ihrem Gatten, Und tupt' ihn auf ben Mund und fprach: "Sinweg mit biefem Wolkenschatten, Und gieb bes Bruders Willen nach. D hore bie Gesandten, Die nah mit uns Berwandten, Nicht kranke sie burch solche Schmach!" Doch Saimon sich befann nicht lange, Wußt' ihrer Liebe schlechten Dank; Sab einen Schlag ihr auf die Wange, Daß bebend sie zu Boben sank. Es sahn's voll Jorn die Ritter; Wohl krankt' der Schlag sie bitter, Doch allen Schmerz sie schnell bezwang.

Und eine Zahre nur zerbrückend Erhob sie gleich ben zarten Leib. Ihm liebevoll ins Ange blickend Naht nochmals sich bas treue Weib; Wit sansten Schmeicheltonen Den Strengen zu versöhnen. Wo lebte jeht ein solches Weib?

Und Haimon feufste tief und bange, Und sprach: "Ich bin ber armste Mann,. Daß ich in unfrer Ch' so lange, Mit Dir noch keinen Sohn gewann; Der einstmal, wenn ich sterbe, Mein eingeborner Erbe, Mein kanb und Bolk beherrschen kann."

"An meinen Feind wird Alles fallen, Und ihn foll kronen helfen ich, Den ich zumeift gehaft vor Allen? Und ber nicht minder haft auch mich! Des Kinderlofen geben?" — Er rief's, und weinte bitterlich.

Drauf sprach bie Gattin mit Berstande: "Und waren Sohne wirklich Dein, Dem König waren sie Verwandte, Ihr Mörder schwurst Du ja zu seyn!" Schnell rief er da: "Nicht sterben Ließ ich die theuern Erben! Beim höchsten Gott im Himmel, nein!"

Und wieder sprach sie mit Errothen:
"So folge mir, Du lieber Mann!
Bielleicht, daß, last Du sie nicht tobten,
Ich Dir wohl Erben zeigen kann.
Er staunt ob diesem Worte;
Sie zog ihn durch die Pforte,
Und schritt ihm durch das Schloß voran.

Da scholl aus einem fernen Zimmer Ein lautes Schelten an ihr Ohr! Und eine Schüffel kracht in Trümmer, Und eine Stimme drang empor; "Berdammter Speisemeister! Der Hund wird immer dreister! Was seht er uns als Speisen vor?!" So fluchte Reinold brinn im Grimme Und schwur ben Tob bem alten Anecht, Doch Abelhart erhob die Stimme, Und sagte: "Bruber, hast wohl recht, Doch, um ber Mutter Willen, Laf bulden uns im Stillen, Den wilden Paimon kennst Du schlecht.

"Erschlügst Du seinen Speisemeister, So war' es balb mit uns vorbei, Sein Flammberg aus der Scheibe reißt er, Und haut uns alle Bier zu Brei."
""Hoh! Hatt' ich nur den Grauen, Ich wollt' ihn lehren hauen!""
Entgegnet Reinold mit Geschrei.

Hoch freut sich Haimon bieses Muthes, Und spricht: "D Weib, das ist mein Sohn! Das ist das Toben meines Blutes, Ich sah ihn nicht und lieb' ihn schon!" Er trat bei diesem Worte So kräftig an die Pforte, Daß sie zerborst mit Donnerton.

Doch kaum betrat sein Fuß die Schwelle, Bebroht ihn machtige Gefahr; Denn Reinold pactt' ihn fest und schnelle, Und warf ihn hin, so lang er war, Daß ihm bie Rippen frachten; Und bie vier Bruber lachten, Gleich einer gangen Heeresschaar.

Und Haimon rief: "Geliebte Knaben, Ihr bettet Euren Gast nicht weich! Ich will Euch ritterlich begaben; Seht — Euer Bater steht vor Euch!" Da sanken sie bem Alten Mit frommen Handefalten Bu seinen Füßen All' zugleich.

Nun kußt er liebevoll ben Mritfart, Mit Baterluft und frohem Gruß; Er giebt bem Abelhart und Ritfart Boll Inbrunst auch ben Segenskuß. Und Reinold brudt er heftig An feine Brust, fo kräftig, Daß ber vor Schmerzen stöhnen muß.

Und Saimon läßt im Hochentzuden Boll fel'ger Freubetrunkenheit Des Schloffes Sallen festlich schmuden, Mit allem Glanze jener Zeit. Er ruft zum frohen Feste Herbei noch viele Gaste, Die strömten her von nah und weit.

VI.

Es kam baher von fern und nah Gar mancher liebe Gast; Und für die Menge, die man sah, War fast im Schloß kein Raum mehr ba, Soviel es auch gefaßt.

Und Saimons Sohne kamen her, In ben geschmudten Saal, Und Knappen trugen Schild und Speer, Es bligte hell die goldne Wehr, Und hell der blanke Stahl.

Drauf Saimon tieß bas erfte Pfand Der Liebe vor fich knie'n. Band ihm bie Spornen an gewandt, Gab ihm ein Schwert in feine Hand, Und schlug zum Ritter ihn.

Und fprach: ", Nimm meines Baters Schwert, Das, Ritfart geb ich Dir. Den Feinden Christi zugekehrt Halt' es im Kampf, und seiner werth, Wie Du gesehn von mir." Darauf trat Abelhart heraus, Empfing ben Ritterschlag. "Ich gebe Dir nicht Gut, noch Haus, Pfluck' Dir im Kampf bes Sieges Straus!" Sein greiser Water sprach.

Und mit dem jungen Writsart that herr Saimon eben so; Gab ihm ben Schlag und manchen Rath, Und hieß ihn kampsen fruh und spat, Des Writsart war gar froh.

Dann kam auch Reinold, ftate und schlant, Boll Herzensfreudigkeit. Berr haimon stieg auf eine Bank, Und hob bas Schwert, so schwer und blank, Auf baß er Reinold weiht.

Und sprach: "Du ruftiger Dorbon, Du sollst mein Erbe seyn. Sieh, Montignat und Falkalon, Das geb' ich Dir, und Pirlapont, Das alles Dir allein!"

Wohl aufwog eine heeresmacht herr haimon und die Sohn'. Bier Roffe wurden nun gebracht, Den jungen Rittern jugebacht, Vier Roffe, start und schon. "Dieß Roß fur mich!" gleich Reinold sprach, Und sich bas Schonst' ersah; Doch schien ber Gaul ihm noch zu schwach, Er schlug ihn vor bie Stirne jach — Und leblos lag er ba.

Da zürnte Reinolds Mutter sehr, Und rief: "Was fallt Dir bei? So viel man Rosse brachte her Du schlügest All', bis keines mehr Für Dich zu finden sen?"

Schon bringt man her ein andres Ref, Doch Probe hatt es nicht, Und Reinold schlug es, ihn verbroß Borhin ber Mutter Wort, es schloß Das Pferd ber Augen Licht.

Und sieh, jest führen sie herauf Ein Roß, gar stark und blank.
Und Reinold sah's und sprang im Lauf Mit seines Körpers Wucht barank, Daß es zusammensank.

Da freute fich ber Bater hoch Db Reinolds Kraft und Muth, Und sprach: "Ein Rößlein mußt' ich noch, Zwar kann es keiner zwingen, boch Für Dich wohl war' es gut." "Es ist von einem Dromebar Mit einem Roß gezeugt. Trägt an bem hals tein Mahnenhaar, Ist wilb, wie teins auf Erden war, Und warb noch nie gebeugt."

"Und Augen hat es, funkelhell Gleichwie ber Leopard. If schneller noch wie die Gazell, Ift wie ber Pfeil vom Bogen schnell, Und wird genannt Bajard."

Drauf Reinold rief: "D Röflein gut, Ich wollt', Du warest mein!" Und haimon sprach: "Du kuhnes Blut, Haft Du bas Roß zu zwingen Muth? Zwingst Du's, so wird's wohl Dein!"—

Drauf legt, nach Baters Rath, gewandt Die Ruftung Reinold an. Nahm einen Stock in seine Hand, Ging in ben Thurm, wo Bajard stand, Daß es die Gaste sah'n.

Doch als er kaum ben Ort befchritt Und sich bas Roß besah, Erhielt er einen solchen Tritt, Daß er zur Erbe nieberglitt, Und lag bewußtlos ba. Die Mutter schrie: "Tob ist mein Sohn!" ""Weib schweig!"" ber Bater sprach: "Das ist ber Knabenkeckheit Lohn; Ift er mein Blut, wird er sich schon Erholen nach und nach!"

Und Reinold auch sich gleich erhob Mit stolzem festem Sang. Er schlug bas Roß, bas tobt' und schnob, Daß Stein und Staub um Reinold stob, Die Sasse zagten bang.

Doch ploglich faß er oben brauf, Ritt eilig aus bem Stall. Schnell auseinander wich ber Hauf, Bum himmel jauchzte hoch hinauf. Des Beifalls lauter Schall.

Dort flog er hin, und spornt's mit Fleiß, Nicht achtend ber Gefahr. Sest' über Graben, ritt im Kreis, Bis von bem Rosse troff ber Schweis, Bis baß es mube war.

Und Bajard bog vor ihm bie Knie', Das Roß, gebandigt schwer, So furchtsam= fromm war es noch nie, Froh Reinold ruft: "Mein Bater, sieh!" Und freuet sich gar sehr. Und Reinold freut fich machtig Daß er bas Roß bezwang. Er schmudt und ziert es prachtig Mit koftlichen Behang. Den Sattel muß es tragen, Mit Golbe reich beschlagen, Den Zaum befeht mit Perlen, Und Deden, schwer und lang. —

Drauf zog mit seinen Sohnen Graf Haimon nach Paris, Wohin, ben Sohn zu krönen, Rarl sie bescheiben ließ. Ihm folgten viele Gaste, Bewaffnet auf bas Beste, In goldgeschmudter Russung, Mit Schwert und Schilb und Spieß.

Rarl fah nicht ohne Schreden Die helbenfuhne Schaar Der hochgewalt'gen Reden, Und fürchtete Gefahr. Er fprach burch Boten wieber: "Legt Eure Waffen nieber! Wollt Ihr vor Uns erscheinen, Kommt, aller Wehre bar."

Wie sie, bem Wort gehordenb, Der Wehr sich abgethan, Ritt Karl, nicht Kahr besorgenb, Dem Hofgesind' voran. Er zog mit wadern Degen Ein' Meile Wegs entgegen; Man sah bie beiben helben Einander grußenb nah'n,

Doch wie ber Ronig freundlich Mun Saimon reicht bie Sand. Sat fich herr Ludwig feindlich, Stillgrollend abgewandt. Db ihn auch Roland warnte, Neid war's, ber ihn umgarnte; Ihm war in tieffter Seele Des Saffes Klamm' entbrannt.

Denn er gebachte: Reiner Kommt mir an Schönheit gleich; Und siehe, ba tam Giner, Un Beifall überreich. Rur Reinold pries die Menge, Der ragt aus dem Gebrange, Stolz auf dem wilden Roffe, Selbst einem herrscher gleich.

Wie Lubwig Bajard sahe,
Ritt er voll List sofort
Dem Helbenjungling nahe,
Grüßt' ihn und nahm das Wort:
"Mein Better, mir verehren
Mögt Ihr dies Pferd — gewähren
Will ich bafür Euch Gnaden,
Auch, wollt Ihr, manchen Hort."

Doch Reinold sprach: "Mit Nichten; Mein Leben weih' ich Euch,
Doch auf bies Roß verzichten,
Das kann ich nicht fogleich.
Nur diefes kann mich tragen,
Mit ihm nur kann ich schlagen
Kur Euch einst, herr und König,
Den Feind aus Euerm Reich!"

Und Lubwig murrt: "Gefchworen Sep's, Dir nichts zu verleihn!" Doch brang's zu Reinolds Ohren, Der rief: "D Koniglein! Im stolzen Sinn nicht wähne Es brauche Deiner Lehne Der Sohn bes alten Saimon, So viel ber braucht, ift fein!" -

Als brauf im Krönungsfaale Erompetenschall erscholl,
Der Ruf zum Königsmahle,
Ward er von Gasten voll.
Lubwig besiehlt nun leise,
Daß Keiner Trank und Speise
Den ihm verhaßten Söhnen
Des Haimon reichen soll.

Drob Reinold schwere Fluche Im Borne stieß herfür, Und stürmte nach der Rüche, Und sprengte dort die Thür. Griff hastig nach den Speisen, Der Roch wollt's ihm verweisen, Da streckt ein Schlag ihn nieder, Lohn solcher Ungebühr.

Laut warb bie That, ba fragte Rarl gleich; wer fie gethan? Und Lubwig fam und flagte Den Better Reinolb an; Doch sprach ber Herrscher weise: "Gab ihm ber Koch nicht Speise, Nicht Speise meinen Bettern, That Reinold Recht baran."

Ein Marschall rief: "Mit Schanden, Reinold, erschlugst Du hier Den Koch, nennt ich Berwandten Ihn, racht' ich's wohl an Dir!" Drauf Reinold, zorn'gen Blutes: "Ha, bes hast Du nicht Muthes, Und war' der Koch Dein Bruber, Bu rachen ben an mir!"

Da schlug ber Marschall bose Den Reinold ins Gesicht, Der aufsprang mit Getose, Und packte schnell ben Wicht. Mit einem Schlag zu Boben Gesellt er ihn ben Tobten, Ein Fußtritt noch vollenbet Das schnelle Strafgericht.

Drauf Lubwig fich beschwerte Beim Bater wieberum, Allein ber Ronig fehrte Sich voller Unmuth um; Bat Alle, sich ju hathen Bor seines Betters Bathen, Ihn nicht jum Born zu reizen, Da ward ber Rlager frumm.

Doch laut beim Krönungsmahle Rauscht Luft und Freudenhall, Bell klingen die Pokale, Bell Lied und Jubelschall. Bis tiefes Dunkel schattet, Bis endlich, lustermattet, Die Lagerstätten suchen Der Gaste Schaaren all'.

Doch als bie Halmonskinder Der Betten fanden teins, Sprach Bajards Ueberwinder: "Habt Acht, ich schaff uns eins!" Schon schliefen tief und feste Im Schloß die fremden Gaste, Im Arme schöner Träume, Und All' voll susen Weins.

Und Reinold mit ben Brübern Bieht burch bas stille Schloß. Gebrull von Kriegesliebern Erwedt ben ganzen Troß. Und Waffen raffeln, klirren, Umher die Ritter irren; Sie fprangen aus ben Betten, Die Schlummer kaum umschloß.

Und Reinold und die Brüder Manch Bette finden leer, Und legen still sich nieder, Nach abgelegter Wehr. Sie legen sich und lachen, Indes die Gaste wachen, Und burch des Schlosses Hallen Noch rennen hin und her.

Am Morgen jeber brachte Den Tort, ber ihm geschehn, Dem König vor, ber lachte, Und hieß sie wieber gehn. "Ließt Euch von Einem jagen? Euer Ungluck ift zu tragen; Jest lasset uns im Tempel Des Sohnes Krönung sehn!"

VIII.

Die Krönung zu schauen im Tempel bes Herrn Sat ber alternde Selb sich erhoben. Schon strömte bie Menge von nahe, von fern, Herbei mit allfreudigem Toben.

Neun Könige traten zum Zuge heraus,
Der Bischöffe breißig entwallten bem Haus.

Zwölf Herzoge, glorreich an Uhnen,
Trugen Frankreichs wallende Fahnen.

Und die Grafen kamen, und neigten sich tief Bor bem Herrscher, so wie vor bem Sohne. Und huldreich ber Alte ben Haimon rief: "Wo sind Deine Sohne, Dorbone? Sie sollen, so würdigem Bater entstammt, Beim Feste bekleiben ein ehrendes Amt, Als Truchses uns dienen und Schenken, Da wir gern ihres Abels gebenken."—

Vom Purpur umwallt und bem Bermelin Stand Lubwig, und alles war fertig. Da hoben bie Bruber ben Balbachin, Des fürstlichen Winkes gewärtig. Bur Feier nun rufen bie Gloden vom Dom, Dem König jur Seite schreitet ber Ohm, Graf haimon, es folgen Berwandte Rach Rang ihm und Würben und Stanbe.

Und festliches Sochamt gehalten hat Bebienet vom Patriarchen Serusalems, ber heiligen Stadt, Turpin vor den hohen Monarchen. Die Cympelgloden schallten im Chor, Die Weihrauchwolken wallten empor, Und es beugten voll Andacht die helben Ihr Anie vor dem herrscher der Welten.

Und wie bie Messe vorüber war, Da schritt man zur Opferspende. Einen Byzantiner brachten bar, Und mehr nicht, bes Königs Hanbe. Das sahe Reinold, und legte frei Auf ben Opferaltar ber Munzen zwei. Was ben geizigen Lubwig verstimmte, Darob er im Innern ergrimmte.

Und beschioß, mit Unmuth umbufterten Sinn, Roch zwei Byzantiner zu geben. Und Reinold schritt wieder zum Altar hin, Und legte noch brei baneben. Da sagte Haimon mit spottenbem Ton: "Gott segne Dich! Soll ich, o liebster Sohn, Mein Gut nicht an Landern und Häusern, Daß ber Kirche Du's opferst, veräußern?" —

Nun salbte ben jungen König Turpin, Und fest' auf fein Saupt ihm die Krone, Bellleuchtend vom Gold, und geziert mit Rubin, Und bemantstimmernber Bone. Und baß er bas Recht stets halte werth, Umgurtet' er ihn mit blankem Schwert; Drauf feiernde Hymnen ertonten, Und Bunfche bes Gluds bem Gekronten.

Bum Palast jog wieder die herrliche Schaar, Die Kronung burch Freude zu kronen.
Und jeder nahm seines Amtes wahr,
Bon Saimons stattlichen Sohnen.
Sie theilten die Speisen, kredenzten den Wein.
Sie bienten den Priestern und Fürsten allein;
Sie trugen die glanzende Burbe,
Und zeigten sich wurdig der Wurde.

Dem Festmahl folgten bann Reigen und Tang, Richt burften biese ja sehlen. Die Frauen erschienen im fürstlichen Glanz, Umstrahlt von Golb und Juwelen. Es scherzte ber Frohsinn im nedenben Spiet, Und früher nicht fand ber Jubel ein Biel, Bis in die glanzenden hallen Die Schimmer bes Morgens gefallen.

IX.

Bis in der Sale Glanz hinein
Der junge Morgen strahlte,
Und sich der Ost mit goldnem Schein
Und Purpurrosen malte,
Hat frohe Jugend sich ergößt,
Ist hell Musik erklungen,
Bis Müdigkeit der Lust zulest
Den Sieg noch abgerungen.

Doch weckte bald Trompetenschall Die Ritter aus ben Traumen; Ein Herold rief, sie möchten All' Micht schlasumfangen saumen. Im Garten stieg ein Lustpalast Empor aus grunen Buschen. Dort scheint es, will sich jeber Gast Beim Hauch bes Ofts erfrischen?

Nein, bort auf einem Purpurthron Saß Frankreichs junger König. Bertheilte reiche Leben ichon Und gab nicht einem wenig. Belehnte ben mit Burb' und Amt, Mit Schloffern ben und Gatern. Sab feinen Rittern insgefammt, Doch keinen Salm ben Brübern.

Bum Bater geh'n sie klagend hin, Der hat es kaum vernommen, Ist er mit unmuthvollem Sinn Bum König Karl gekommen: "Der König hat die Leh'n vertheilt," Sprach er: "und reiche Gaben, Doch — ob mit Fleiß, ob übereilt? — Nichts gab er meinen Knaben.

Wie Karl ber Große das vernahm,
Sprach er mit hohen Hulben:
"Nicht hegt barob, mein Schwager, Gram
Ich fühne das Verschulben.
Laßt mir die lieben Vettern nah'n,
Ich will sie nicht verachten,
Sie sollen solche Leh'n empfah'n.
Wie sie wohl nimmer bachten."

Und Haimon, frohlich ob bem Wort, Läst feine Sohne rufen. Die kommen vor ben Thron sofort, Und knie'n an bessen Stufen. Sie wollen König Karis Sewand An ihre Lippen ziehen. Da reicht er jedem feine Hand, Und heißt sie nicht mehr knieen.

Und fpricht: "Sat Ludwig nicht gewollt Mit Gatern Euch begaben,
Ihr jungen helben? Wohl, bann follt Bon Und Ihr Leben haben,
Wie teiner noch empfing zuvor Der Großen Unfrer Krone!"
Den Worten lieh ein freudig Dhr Graf haimon von Dorbone.

Rati sprach, zum Ritsart hingewandt:
"Hispanien erhalten
Sollst Du, bort in bem schönen Land
Als Unser Markgraf walten.
Dir Abelhart Nivernoi
Sep von Uns übergeben.
Dir Writsart sep Sapaubia
Dort magst Du fröhlich leben."

-,,Du Reinolb nimmft Agenois Sammt Borry mit Bourgogne. Und', ift nicht schon ein Lehnsherr ba, Auvergne sammt Gascogne. Rein neid'scher Feind soll Euch bedrohn, Noch Guer Recht verlegen, So will, was Euch versagt ber Sohn, Der Vater gern ersegen."

Des waren hochlich nun erfreut Graf Haim on und die Brüber. Es zog sie Lieb' und Dankbarkeit Bu bes Milben Füßen nieder. Doch eh die Brüber aus dem Schloß Zum Garten sind gekommen, hat Ludwig schon was ihn verdroß Durch Schranzenmund vernommen.

"Mein Bater hat mein halbes Reich," Murrt er: "an Euch gegeben. Bermeinet Ihr, bas sey mir gleich? Wir kennen Guer Streben! Schon gut, ift's boch nicht ew'ge Lehn; Geht nur, geht nur von hinnen, Wir werden schon die Zeit ersehn Sie wieder zu gewinnen!"

Und nun fich brebend auf bem Fuß, Rief er den Ritterschaaren: "Kommt, eble Freunde, ber! Ich muß Doch Eure Kraft erfahren! Den Starkften bank' ich mich im Reich! Wer kann mich wohl besiegen? Wer kam an Kraft bem Konig gleich? —" Und alle Ritter schwiegen-

Da rief's ber König noch einmal, Mit Hohn und lautem Schalle. Doch blieb es still im Gartensaal, Die Ritter schwiegen Alle. Nur Haimon siel bas Schweigen schwer, Er sprach: "Mit Gunst, Herr König, Wir, alle Ritter um Euch her, Sind gern Euch unterthänig!"

"Doch, ward verliehen Euch die Kraft, Habt Ihr Euch deß zu bruften?
Dankt Gott dafür, der Alles schafft! — Wollt Ihr zum Wurf Euch rüften?
Ein Jüngling, wohl aus eblem Stand,
Gleich Euch, von zwanzig Jahren,
Wirft weiter noch als Eure Hand,
Das könnt Ihr balb erfahren."

"Ho!" schrie ber König zornentbrannt, Als er bas Wort vernommen: "Dein Treiben ist mir langst befannt! Bift Du hierher gekommen Bu fcmaben mich? Sa! Mocht' ich's thun Dich bracht' ich wohl zum Schweigen! Gleich follst mir, alter Prahler, nun Den Ueberwinder zeigen! X.

"Zeige mir ben Ueberwinder, Alter, rufe Deine Kinder, Rufe Deinen Reinold her! Ob er obzusiegen meine? Sieh, mit biesem schweren Steine Werf ich weiter wohl, als er!"

Laut ber König ruft's vor Allen, Und er läßt ben Mantel fallen, Steht, ein junger Heros, da; Pruft ben Stein, und hoch im Bogen Ift er breiffig Schritt geflogen, Und es flaunte, wer's nur fah.

Wie ber kuhne Wurf gelungen, Saben Andre wohl gerungen, Ritter, auch an Rraften reich. Doch, wie mannlich alle schienen, Kam boch jeder Wurf von ihnen Nicht bem Wurf bes Konigs gleich. Und ber König fprach mit Hohne: "Alter Haimon von Dorbone, Wo bleibt Reinold, Guer Sohn? Könnt ja mächtig auf ihn bauen, Warum läßt er sich nicht schauen? Euch gebühret Gedenlohn!"

Drauf herr Saimon rief entruftet: "Db Ihr noch so fehr Euch bruftet, Und beschimpft mein graues haar: Durft Ihr Euch boch nicht vermessen, Meines Standes zu vergessen, Dentet, was ich bin und war!"

Und ber König: "Laft nur, Alter! Ruft ben wurdigsten Stammhatter Des Dorbonischen Geschlechts! Daß im Burf er Und bestege; Weiter, als bes Königs, sliege Durch die Luft ber Stein bes Anachte!"

Da geht Haimon schnell von hinnen, Und bes Bornes Bahren einnen In bes alten Mannes Bart. Ruft herbei ben Reinold leise, Der in holber Jugend Kreise Kurzweil mittried aller Art. Reinold fah ben Bater weinen, Und bes Jornes Rorblichtscheinen Ueberstammte sein Gesicht. Er beschwört ihn, schnell zu sprechen, Schwört, bes Baters Schimpf zu rachen, Schwört es bei bem ew'gen Licht.

Und ber greise Bater klagte Den erlittnen Schimpf, und sagte Seinem Reinold alles klar, Wie der König vor ben Rittern Allen ihn beschimpft mit bittern Worten, und sein graues haar.

Und beschwört ihn, hinzugeben, Dort als Sieger zu besteben, Und ben Stein zu schleubern weit; Dag nicht Er ein Lugner beise Bor bem eblen Grafentreise, Bor ben Rittern weit und breit.

Reinold spricht mit kluger Rebe: "Sollt' ich schon bem König Fehbe Bieten, wegen eines Steins? Was er sprach, um Euch zu kranken Müßt Ihr seiner Jugend schenken, Achtend seiner Worte keins."

Aber Saimon rief: "Ich sterbe, Wenn mein Sohn, mein theurer Erbe Rachet nicht bes Baters Schmach!"
""Bater, laßt ben Uebermuth'gen,
Denet an König Karl, ben Gut'gen!""
Wieberum Graf Reinolb sprach.

Doch bes Baters bittre Schmerzen Dringen zu bes Sohnes Herzen; Saimon weint und rauft sein Haar. Reinold ruft: "So will ich ringen, Und so will ich ihn bezwingen, War' er auch ber Teufel gar!"

Mit bem Bater ging er wieber Dorthin, wo noch bie brei Bruber Standen bei ber Schaar ber Frau'n. Alles eilt herbei, sie zwangten Durchs Getummel sich, und brangten, Reinolds Werfen anzuschaun.

Ginen Stein nun von der Erbe Sebt er, wirft, nicht mit Beschwerbe, Weiter ben um einen Schritt. Ludwig sieht ihn taum bort liegen, er, Reinold zu besiegen, Auf ben Kampsplat werfend tritt.

Reinolb aber faffet heiter Seinen Stein, und wieder weiter Wirft er, wie ber Konig warf, Ludwig 6 Born entbrennet heftig, Daß fich Reinold, fiolg und kraftig, Alfo mit ihm meffen bark.

Diesem bennoch obzusiegen Soll ber Stein noch einmal fliegen, Und er wirft ihn voller Buth. Doch den Sieg er nicht gewinnet, Blut des Konigs Mund entrinnet, Aus ber Nase rinnt ihm Blut.

Reinold hat den Sieg behalten Bu ber Freude seines alten Eblen Baters, der ihm bankt. Wie die Ritter nun, die Frauen Rühmend nur auf Reinold schauen, Laut ber junge König zankt:

"Lobt ihn nur, ihr herr'n und Damen, Lobt ihn boch ins Teufels Namen! Ift ber Burscht vom Geschlecht? Ift wohl ein gemeingetaufter, Mir zu hohn und Spott erkaufter Rupelhafter Bauernknecht?" — Saimon horte biefes schlimme Urtheil, und mit lauter Stimme Rief er Reinold ju: "Mein Sohn! Mitterlich haft Du gerungen, Und ber Sieg ist Dir gelungen, Uchte nicht auf niedern Hohn!"

Lubwig ging beschämt von bannen, Reinold priefen alle Mannen, Reinold prief bes Bolles Schwarm. Saimon ging, ber Schmachbefreite, Reinold, fiolz an seiner Seite, Mit bem Bater Arm in Arm.

XI.

Dort Arm in Arm mit bem Bater ging Der wadre junge Dorbon. Den Ronig aber ein Rath empfing, Der falfche Ganelon.

Sein falicher Nath, und ber bofe Nath Des Makarius Foukon, Die reizten Lubwig zu schlechter That Gegen Abelhart von Dorbon.

"D König und Herr," so sprachen sie: "Leicht' rächt Ihr biesen Hohn, Und bas Bruften Reinolds, sonder Muh' An bes Haimon ander'm Sohn."

"Im Schachfpiel Meister, send König, Ihr; Wir rufen Abelhart ber, Und zeugen, daß er vermaß sich hier: Ihr spieltet schlechter, als er."

"Dann forbert Ihr ihn mit Ernst und laut Mit Euch im Brett ju ziehn. Funf Spiele spielt Ihr um Hals und Haut, Und also fangt Ihr ihn."

"Ihr habt gefiegt, und faßt ihn beim Schopf, Und trot bem eblen Geschlecht, Macht furger Ihr ihn um einen Ropf; So, Konig, fend Ihr geracht." Und folder Rath, fo teuflisch, ach, Gefiel bem Ronige gut. Er buntte fich ein Meifter im Schach, Und lechtte nach Abelharts Blut.

Der Jungling trat mit bem Golbpotal, Ein wadter Schenke, herein. Da schlug ber Konig nach ihm, im Saal hinfloß ber purpurne Wein.

Und Lubwig fchrie, Borngluth im Gesicht: "Berflucht Dein Trunt fammt Dir! Die Saimond: Rotte macht sich's jur Pflicht, Sich fed ju meffen mit mir!"

"Dein Bruber warf weiter, als ich, ben Stein, Daß ich erniedrigt sep. Du willft im Schachspiel mein Meister sepn? Wohlan! Ein Schach herbeil"

Und Abelhart stand bestürzt, und sah Den zornigen König an. Er rief: "Den Schändlichen nennt mir, ha! Der Solches mir zeihen kann!"

"Das habt Ihr gefagt!" fcbrie Ganelon; Der König: "Du haft's gewagt, Nun fpiele mit 100!!" Es fchrie Fauton: "Das, Abelhart habt Ihr gefagt!" Und ruhig lachelnd Abelhart fpricht: "Ihr Herren, wozu den Streit? Ich barf bes Spieles mich weigern nicht, Wenn mir mein Konig gebeut."

""Fünf Spiele biet' ich, Abelhart Dir, Wir spielen: — Haupt um Haupt!"" "Mein König scherzet! Ware nicht mir Um Schlösser zu spielen erlaubt?"

""Um Schlösser nicht, bei meiner Kron', Ums Leben spielen wir nur! Frisch auf, laß sehn, mein guter Dorbon Wem koftet ben hals mein Schwur? —

Sie spielten, und ber König gewann, Bon ben funf Spielen brei. "Was thut Ihr," nun ber Jungling begann: "Gewinnt Ihr noch bie zwei?"

"Soll ich mit Schlössern nicht kaufen los Mein Haupt?" — "" Rein, Abelhart, nein! Mit Schägen nicht; es lustet mich blos Nach Deinem Haupt allein!""

Und Abelhart seufzt und blickt empor Und sieht vom Himmel Heis. Drauf Spiel um Spiel der König versor, Der Sieg ward jenem zu Theil. Und Abelhart fprach: "Ein toftliches Pfand Ift mein, bas fchent' ich Euch! Es foll nicht fallen von meiner Sand Der herr von biefem Reich."

"Doch spielt fortan nicht um folden Werth; Wer Euch gegeben ben Rath, Bon bem wird nicht Euer Glad begehrt, Der finnt auf uble That."

Der König ergrimmt und stößt voll Wuth Das Bretspiel ihm ins Gesicht. Dem Jüngling floß über bie Wang' bas Blut, Doch wiberfest er sich nicht.

Die Schranzen lachten. Abelhart ging: Abwischt er bas Blut mit ber Hand. Erstaunt ihn unten Reinold empfing, Der bei Ros Bajard stand.

"Wer schlug Dich, Brnber?" Reinold stagt. ""Ich stieß mich, "" jener sprach. "Du lügst! Sag' an, wer hat es gewagt Zu häufen Dir solche Schmach?"

Und Abelhart nun ihm alles gestand, Und ihm erzählet vom Spiel. "Bei Gott! rief Reinold: "Wir holen Dein Pfand! Solcher Pfander giebt's nicht viel!"

XII.

"Biel nicht giebt es folder Pfanber, Darum laß uns bas gewinnen Bon bem König biefer Lander!" Reinold rief's und schritt von hinnen; Klagte seinem Bater alles Was auf's Neue sich begeben, Und bie Kunde bieses Falles Machte Haimon zornig beben.

Seiner Ritter Schaar im Schloffe Läßt er still versammeln Alle, Auch ben Bajard und die Rosse Läßt er führen aus dem Stalle. Alle solgen Haimons Willen, Dem sie freundlich sind gewogen, Und sie sind mit ihm im Stillen Heimlich aus Paris gezogen.

Aber Reinold luftets machtig Nach bes Beubers theurem Pfanbe, Und er wappnet fich gar prachtig, Angemeffen feinem Stanbe. Und ein Schwert hat er gehalten Scharf und blank in seiner Linken, Unter seines Mantels Falten, Keiner sah sein helles Blinken.

Mit bem Bruber zum Palaste Schritt er, Mordgebanken brutenb, Und er blidt nach keinem Gaste, Blidt nur auf ben König wuthenb. Ludwig theilte wieder Leben Aus an Ritter und Barone, Ungern mocht' er kommen seben Sett bie Bruder von Dordone.

Auch ber Kaifer war zugegen, Und die Brüder grüßten diesen, Ludwig sah, wie sie verwegen Ihm nicht Achtung auch erwiesen. Eh' ihm noch-ein Wort entsahren, Denn er wollte zurnend fragen, Griff ihn Reinold bei den Haaren, Hat das Haupt ihm abgeschlagen.

Warf es an bie Wand bes Saales, Daß die Ritter sich entsesten, Daß bes heißen Purpurstrahles Tropfen Konig Karl benetten. Hob es wieber auf vom Boben, Sprach zum Bruber ernst, besonnen: "Rimm Dein Pfand hier von bem Tobten, Denn Du haft es Dir gewonnen!"

Rönig Karl rief auf jur Rache Alle, die jugegen waren; Und die Krieger und die Wache Stürmten her in dichten Schaaren. Doch sie standen, schreckentmuthet, Wie vor'm Haupte der Gorgone, Ob ihr König bort verblutet, Vor dem Muthblick der Dorbone.

Und jum Bater in bas Lager Rasch die Brüber Beibe flieben, Rufend: "Gleich wird Euer Schwager Uns mit Heermacht überziehen! Jenes Psand, das Uns verfallen, Blutig ist es schon erworden. Er, der uns gehaßt vor Allen, Ift von Reinolds Hand gestorben!"

"Gieb uns Bajard, laß uns fliehen!" Da rief Halmon unter Drohen: "Sepb Ihr bahin jeht gebiehen? Wann ist ein Dotbon gestohen? Seht erft, ob fie fich zu rachen, Ob fie zu verfolgen denken! Wer mir wird vom Kliehen sprechen . Soll sofort zur Stunde henten!"

Sieh, ba brauft' auch schon vom Weiten Wild heran bes Heeres Wolfe. Und die Heldenbrüder reiten Stolz einher vor ihrem Bolfe. Reinold hoch auf Bajards Rücken Sprengte fühn zum Waffentanze, hieb manch Feindes Schild in Stücken, Biele fällte seine Lauze.

Doch ber Brüber Roffe feuten, Bis auf Bajard, unter ihnen. Reinold, ftart und ohne Wanten, Eilt, ben Brübern schnell zu dienen; Heißt sie rafch auf Bajard springen, Und es reiten alle Biere Aus bes Schlachtfelbs wildem Riegen-Auf bem riefengroßen Thiere.

Saimone Rof mar auch gefallen, Doch ju Suf noch fampft er weiter; Er, ber Tapferfte von Allen, Er, ber helbentuhne Streiter. Bis, bebroht von jeber Seite, Doch bes Greises Arm ermattet, Bis ihm ficheres Geleite, Ehrenvoll Turpin verstattet. —

Karl verbannte Saimons Erben, Seines Sohnes finstrer Rächer; Schwur, ber Ritter muffe sterben Gleich bem niedrigsten Verbrecher. "Apa foll," so ging sein Drohen: "Da bie Morber sie geboren, Scheiterhaufengluth umlohen, Weil ich meinen Sohn verloren!"

Doch ba sprach Turpin: "Mit Nichten! Saimon hat sich mir ergeben, Und so durft Ihr ihn nicht richten, Und Ihr könnt ihm nicht an's-Leben. Denn ich habe mich verburget Für sein Leben in bem Streite; Eh' ben Grafen Ihr erwurget Steh' ich kampfend ihm zur Seite.

So Selb Roland auch, ber Ruhne, Hat ihn ritterlich vertheibigt, Hat gesprochen so zur Suhne, Daß er fast ben Herrn beleibigt. Bis bas Weh im Batergrame Karls in Wehmuth sich verwandelt, Und bann ward auf wundersame Seltne Weise noch verhandelt:

Saimon foll, um sich ju tofen Aus ben Banben, aus ben Schlingen, In bes herrn Gewalt die bosen Unheilvollen Sohne bringen.
Und er schwört sammt seinem Weibe, Ledig nur ber haft ju gehen:
"Bei Dionysius haupt und Leibe,
Soll, was Du begehrt, geschehen!" —

3 weiter Sang.



IR herren hie befunder fernemet groffe wunder bie vor zeiten geschehen fint als man es noch geschriebe fint gar weite in ben landen von guten wiganden feint härte streit geschehen. —

Mus bem Konig Caurin.

. . 1 ٠,, , ; ,

-

| · 12 | រប់វា អាច | , | 4 1.3 |
|------------|-------------------------|------------------------------|-----------------------|
| | 31.7 | 4 4 | ;, · · |
| a hin byor | La Galderie And Some | . g.() au ^e (a | ស្រាស់ ស្រា ប្រជាព |
| 3 m e i | terii Sa | # B. | Ter Jo |
| | . 1 | 3 | 4 |

2 to the graph of the state of

Das treue Rosezume Seinnthschofe in Da. Mit ben vier Brübern eile, in an eile auf Sald Wo fanft und gut Schöne Abaltrubes an alle volle holbe Muhme weilt.

Sie lacht und springe. — "Et, Wettern? beingt Ihr Neues aus Paris? 127072 622 Dort sind, nicht wahrt bie Obesse trach min. m2 Und Euch verblieb nur bies?"

Da hört biel Maib bas große Leib gine 3 200.
Der Brüber und bes Ohm. 1903 in 198 sid al 3 dull Dem Angenpante enefffisste tins 1903 nagnell und Ein bitter Zährenftrom.

Sie minnte gart den Melhaut, einist und Den nun fie meiben foll. beiden von met meiben foll. beiden von met meine Et berber bei ift grambenmitil eff reit metneid E Den Berber Leiben voll. Da. 2 na etich und beiden voll.

Sie qual' auf langer Sahrt.

Dann scheihen fie woll Cummer feib in ib and bille Sie sah betrube ben fie gefiebe. ... Cas in hall aus naffen Aus nacht. ... Cas in hall Aus naffen Augen nach. ...

Tyffie Busher fahr Aguitanin, an in den in in der Bom Bo Safore et gebeut; anien in den in der Bom Dem Haim englichen und Mitterlahmelle in der Gebient vor langer Belt. In der de die der de Deuts

Der König freicht ib Dieden michmannim is. Die Ritter bort vorbei! Ang nonnen ih man mach Die bienten hier fie Uebermitingen If I and coll id in Dem Bater gleich an Treu. And and II

"Wir fuchen Unterhalt,

| D herr, bafür entbieten Die imal in 2 "2 Wir Wir unfers Arms Gewalt." |
|--|
| Dem Ronig freut's. " Spreche, wellt vom Rreug |
| Bom Christ Ihr wenden Guch? Dann will mit Land Guch meine Hand Begaben überreich!" |
| Berflucht bin ich entwend' ich mich |
| Der Jungfrau heilgem Sobn! 4 |
| Richt um ben hochsten Lohn weiter der in in in |
| "So bient mir friet; wie Salmion einen; &? Berfette Saforet: |
| "Ich schwor' Euch Schut, der West zum Brut;" Deim Bart bes Muhanneb ! |
| "Man raumt Euch ichneileinein fichte Raftell, Dort habt Ihr reichlich Mag; mit Constitut Mall |
| Mir aber Achti bie Winde Left frad wet all girl? Bu wahren Euern Schap. Wird eine ben bille |
| "Und wolltes The verwellen fiet |
| Auch Euer Lebenlang, Soll Guch bebrooks nie Raiger Lohn, ber bei bebrooks nie Raiger Lohn, ber bei ber bei |
| Die Mangel ober Bmang!" |

Und breimal Sieg fm wilhen Reieg Erkampft ber Brüder Schwert, In Nah' und Fern' fir Ihme Heurn, Und Schäße, hoch an Wenth.

Drei Jahre schon find hingestoh'n,
Da kurzt man ihren Sob;
Der König zeigt sich ungeneigt,
Nicht liebreich mehr und holb.

Schan beidet ber Einen poir Uneffen aben. Bei Reinold wieder aus. Angeles bei bei ben ben Benhells, der ichtell bei ben Den Knecht aus Hainrous Haus.

Wie der wennegeligemin Renistless benieden in der Was Reinold ihm befahle eineln und beine der Die Wirft ihn ber Troß hingus, sem Schick, was vielle Mit Prügeln ohne Zahlugen Danne and dass

 "Ihr wappnet Euch, wir ziehn fogleich Mit Bajard aus bem Land. Komm Abelhart! Wer uns genarrt Bahlt jest ben Kopf als Pfand."

Der sprach mit Spott: "Du hast, bei Gott, An solchen Pfandern Lust! Gieb schönce mir; boch folg' ich Dir, Und schirme Deine Brust!"

Die Brüber gehn, die Brüber stehm Im goldnen Königsfaal; Der König faß beim Mahl, und af, Und grüßt' sie nicht einmal.

II.

Beim Mahle faß ber König, Mit störrischem Gesicht. Des Reinold achtet' er wenig, Des Abelhart gar nicht.

Und Reinold sprach: "Wir speichern D König, Dir Sieg auf Sieg, Man will ben Lohn uns weigern!" Der König aß — und schwieg.

Und Reinold sprach: "Gieb wieber Den Schat und, Saforet! Wir legten bei Dir ihn nieber." Der König — trank Scherbet.

Und Reinold fprach: "Bu fragen Schickt' ich ben Wenbel fort. Deine Knechte thaten ihn schlagen!"' Der Konig — sprach tein Wort.

"Berflucht fep, wer mich hohnet!" Run Reinolb bonnert laut, Daß bes Saales Gebalt erbrohnet, Und allen Mannern graut. Da fährt ber König vom Sige, Bornflammenb, wie noch nie; Seine Blide gluhn, wie Bilbe, Er bebt' vor Wuth, und schrie:

"Beim Barte bes Propheten! Wer ift's, ber mit mir fpricht? Wer wagt, ju mir ju treten? Du, Stlave, hund und Wicht!"

"Den Schat, ben Ihr befeffen, Und gabt in meine hand, habt langst Ihr aufgefreffen! Drei Jahre send Ihr im Lanb!"

Ein Mohr rief: "Euch noch geben, Das war' am rechten Ort! Ihr nahmt Eur'm herrn bas Leben, Und fepb verbannt von bort!"

Da bligte bes Schwertes Schneibe Glanzhell in Reinold's Hand. " Palt ein!" so schrie ber Beibe — Dort — lag sein Haupt im Sand.

Nun wurben hundert Klingen Bur Rache bes Königs bloß, Doch aus bem Saale gingen Die Brüber, stolz und großSie brachten hergetragen Des Königs schwarzen Kopf, Und banden ihn mit Behagen An Bajards Sattelknopf.

Ein brohend Ungewitter, Ergoß fich heibentroß, Da sprangen bie vier Ritter Gewappnet auf bas Roß.

Der Fuhrer ritt, vom tollen Rachgeift gespornt, beran, Und seine Maffen schwollen Ein wogenber Dzean.

3war Reinolb warf ben Führer Berab von seinem Saul, Doch hart bebrangt ward ihrer Bon bes Boltes wirrem Anaul.

Und Reinold Bajard kofend: "D Bajard, steh" uns bei!" Da bricht ber Kluge tosend Ins Bolk, ein grimmer Leu.

Was nicht sein huf zerhadte, Sein schaumendes Maul zerriß, Wie Kinder Ruffe, so knadte hier Kopfe sein Gebig: Die Brabet faffen often. Und führten Streich auf Streich; Die Beibenkrieger foben Auseinander, fcreskenbielch.

Dach Findes-Pfeile trafen Entschwirrt ber Gehnen Reaft, Daß ben vier eblen Grafen Auch manche Wurde-Mafft.

Bis and bem Schlachtgetofe Schnell, wie bes Fallen Flug, Die Brüber fchaumend ber große, Der starte Bajard trug.

Und ihre Wunden verbanden Sie nun auf freiem Felb; Dort haben fie gestanden Befiegt, boch jeber ein Helb.

"Bobin nun foll uns tragen Der Pfab, bas fagt mir an, Ich weiß es nicht zu fagen?" Jest Abelhart begann.

Wie Reinold nun und Writfart Im Sinnen schweigend fiehn. Da nimmt das Wort ber Ritfart: "Ich weiß, wohin wir gehn!"

The state of the s

INN TO WARREN

HI.

Horenb, bag ber König fpeffe, Schlummerten bie wadern Brüber, Mube von ber weiten Reife, Ihre Ruftung unterm Sampte.

Wie der König nun vom Mahle Sich erhob, und Beinold glaubte, Daß es Zeit, sich ihm zu nahen, Stiegen auf ihr Roß die Viere.

Und sie ritten in ben Schloshof Auf bem starten trenen Thiese. 3. Boll Berwundrung sah des Rosses Riesenbau der alte König.

Stieg herab vem hoben Soffer, Und es fielen unterthänig Bor bem weitberühmten hertscher Auf die Anie' die haimonskinder.

Reichten ihm bas Saupt bes Beiben, Gruften ihn als Ueberwinder Saforets, bes bittern Feinbes, Reichten ihm bes Konigs Arone,

:5

39.

Und er fagte voller Snabe: "Jenen, welcher fast vom Throne Uns gestoßen, den Berhaften, Ritter, ben habt Ihr bezwungen?!"

Und ein reiches Masse bretteit 2222
Deift der Kanig schnell ins Gadis.
Hundert Diener nenmen eilig,
Und der Hof erscheint im Clame.

Bei bem Ranigsande fegl Motnoth, Dern erfullend jene Bitte, Dern erfullend fent Bitte, Dern erfullend Schitge Fron, Derniter in Derniter Wie ber Halbenfunftengefallend, sie Sale sie Sale

Und ber König: "Meine Freunde Sepb Ihr worden, jeneh tobtend; Liebe Ritter, tapfie Streiter, Wahrlich, mir fo lieb als Kinber!"

Und er gab bes Golbes Fine, Reichen Waffenfchmud nichte minber In die Sand der wadern Bruber, hielt fie gang wie feine Sohne.

D wie blieb nun Reinold freudig An bem Sofe, wo die schone Berrliche Rlariffa weite, Der fein Berg fich liebend neigte.

Gern auch blieben feine Bruber, Und ihr tapfrer Urm erzeigte Großen Dienft bem herrn im Rriege, Drob ber Konig hoch fich freute.

Denn aus jedem neuen Inge Kehrten sie mit reicher Beute; Ihres Gludes, ihres Ruhmes Sterne strahlten schon und helle.

Und ber Konig baute Schloffer, Baute Burgen und Raftelle, Und ihm wurden unterthanig Reue Bolfer, neue Stagten. Bon bem Muth ber haimonstinber, Bon ber Bruber tapfern Thaten Ram jum herricher, ber noch gurnte, Durch ber Fama Ruf bie Kunbe.

Und er fandte feine Boten Und er fprach aus ihrem Munde Bu bem König Tarratonas, Bu bem alten biebern König:

"Meines Sohnes Mörber frennblich Hegst Du, was mich schmerzt nicht wenig; Gieb heraus, die mir so feindlich, Solches ferbr' ich vom Basallen."

Ive zog bie greifen Brauen, Und es will ihm nicht gefallen Rarls Begehr, er will Berkrauen Richt wie Saforet belohnen.

Möchte nicht ben König reizen,. Möchte gern bie Brüber fchonen; Und er fammelt feine treuen, Weifen Rathe jur Berathung.

IV.

Der König Ivo faß im Rath Mit allen feinen Rathen, Daß sie, was Karl geforbert hat, Ernst aberlegen thaten. Sie sannen hin, sie sannen ber, Das Rechte war gewaltig schwer Bei biesem Fall zu sinden.

Es fprach ber herr von Ripemont: "Großmächtiger herr König! Es find die Bruder von Dordon Dem herrscher unterthänig. Sie sind durch ihn in Acht und Bann, Ihr sepb des Königs Lebensmann, Drum schieft ihm die Berbrecher."

Da schrie Herr Hugo von Avern: "Berflucht sey solches Rathen! Sie bienten Dir, o König gern. Und übten Helbenthaten. Begabe sie mit reichem Lohn, Und laß sie ziehen still bavon; Karl — mag sie selber fangen!" Herr Lampert rief: "Der Rath ift gut, Mur wird Befolgung reuen! Der Herrscher überfällt in Buth Das Land gleich einem Leuen. Uns Arme trifft Rebellenlohn, Des Haimon Sohne sind entfloh'n, Und lachen sich ins Kausichen."

Da schlug ein Rath von wildem Sinn Herrn Lampett rafch zu Boben.
Gleich einem Sichstof siel er hin,
Und lag gleich einem Todten.
Und Hugo: "Dir ist Recht gescheh'n.
So muß es bem Verrather gehn
Der Ehre frech hintansest!"

Der König seufzt: "Ich folge Dir, Schwer wird mein herz vermissen Die jungen helben alle Bier!" — ""herr, hast Du nicht Klarissen, Die Tochter, holb und engelgleich? Den größten Schat in Deinem Reich? Die gieb bem guten Reinold!"

""Dann wird tein Feind Bich ibergieh'n, Sein Schwert wird ihn verjagen. Kannst Entel schauteln auf ben Rule'n In Deines Alters Tagen!"" Der König faß, und fcmieg-, und fann, Bis festen Entschluß er gewann, Und ließ die Bruber rufen.

Sie traten ein, sie neigten sich I. Demuth war bem Greise. Er gruft sie milb und inniglich Nach langgewohnter Weise. Und sagt, warum er sie berief; Zeigt ihnen vor ben bosen Brief, Den Karols Boten brachten.

Er fprach: "Bor febt, was Karl begehrt Doch bem fen nicht wildfihret. Aus meinem Reich glebe unverfehrt. Ihr, die mein Reich bewahret. Und nehmt von mir noch ein Geschent, Bleibt Eures Freundes eingebent!" Der König sprach's voll Trauer.

Und Reinold nahm sogleich das Wort: "So wollt Ihr uns vertreiben?" O schenkt uns jenen Felsen bort, Daß dort wir sicher bieben. Laßt kommen dann der Feknbe Schwarm, Auf jenen Felsen, nach und arm, Soll keine Macht: uns schwarm. Der König fragte wiedenum Den Rath um feine Meinung. Laut außerten sich rings herum Bejahung, wie Verneinung. Der alte König ward fast ise Bom Stimmenlarm und Wortgewire Er mußte selbst sich rathen.

Und faste Muth, und sprach: "Es sep Dein sep, was Du verlangest, Und ist's Dein Wunsch, daß Du habei Klarissens Hand empfangest? So nimm sie hin, und sep mein Sahn, Und hilf bewahren mir ben Thron, Wenn Feinde mich behräuen!"

Und Reinold stand, von hohet Lust Erglühten seine Wangen; Es war des helbenjunglings Brust Bom sußen Schreck befangen. Des Stüdes Külle faße' er kaum, Ihm war, als wurd' ein Rosenbaum Im Christmond ploglich blühend.

Auf seine Knie' er niedersant, Deckt' Ivos Hand mit Kussen, "Dant, Bater Ivo!" rief er: "Dant! Längst minnt' ich schon Klarissen!" Der alte König, froh bewegt, Hat seine Hand auf ihn gelegt, Und ihn als Sohn gesegnet. —

Und nach dem frohen Hochzeltschmaus Da zog mit seiner Arauten Selb Reinold auf den Fels hinaus, Woschon die Brüder bauten. Die Zimmrer und die Maurer schrestn; Balb hat sich dort von Marmelstein Ein stolzes Schloß erhoben.

Weiß war ber Fots, auf bem et stand, Und weil der Mauern Sleissen Wie Silber schlen vom Berg ins Land, Ward's Montalban geheißen. Die Brüder sammeln in das Schloß Ein heer von Rittern, Knappen, Troß, Auf funfzehnhundert Mannen.

n in mid ding diff

Funfzehnhundent: Mannen gut, im gage ?. Meift von ritterlichem Blut bei bei ber Brüber Doppespaan berein bei ber Brüber Doppespaan berein bei

Rarl, bem König, kant's in Sinn Nach der Stadt Sankt Jago hin Eine Pilgrimfahrt zu chan; Kam durch Ivos Lande nun.

Sah von Weitem Montalban, Sah bas Marmorschloß sich an. Hatte früher nie geseh'n Eine Burg bort oben fleh'n.

Seine Grafen, seine Herr'n Fragt er gleich: "Was glänzt von fern Bon dem Berge dort so hell? Sagt, wer baute das Kastell?"

Reiner weiß es; nah im Felb Pflugt ein Landmann, und ber Helb Roland geht, und forscht ihn aus, Wer gebaut bas stolze Haus? Und ber Bauer fagt ihm folicht: "Kennt Ihr bie vier Grafen nicht, Die gebauet Montalban? Haben Großes doch gethan."

"Sind icon lange bier im Land, Sind bem König nah verwandt. Reiner kommt im ganzen Reich Reinolb und ben Brüdern gleich."

Roland horte ben Bericht Richt mit frohlichem Geficht; Und er brachte feinem herrn Diefe Runde wohl nicht gern.

Karl mit buftern Simmen fpricht: "Auf, mein Roland, faume nicht, Sprich zu jenen Brubern fcnell: Ueberliefert bas: Raftell!"

"Liefert Euch in unfre Banb, Webe fonft bem gangen Land! Webe, wenn mein Born erwacht, Wenn ich zeige meine Macht!"

Roland ritt ben Berg hinan, Bu ber Beste Montalban, Die ber Mauern starter Ring Bierfach starrend, rund umfing. Und ben Bridern fagt er frei, Was bes Binigs Wille fep. Doch bes alten Bentichers Drob'n, Weckt nur ihren Spott und Sohn.

Roland warnt'fie beliberiich, Dann vom Schloff entfernt er fich, Und ber Ronig tobt ergrimmt D6 bem Wort, bas er vernimmt. -

Und er kommt mit Mann und Rof; Er belagert Stadt und Schloß, Das mit Sturm er oft berennt, Manches Saus auch nieberbrennt.

Wer seiner Arieger Heer Schmolz zusammen immer mehr. Lag vor'm Schloß schon fast ein Jahr, Krummt ben Brübern boch kein haar.

Und er raumt, ber greife Belb, Enblich unmuthvoll bas Felb. Seiner Streiter halbe Bahl Rieben auf Geschoß und Stahl.

VI.

Die Halfte blieb tobt vor dem Schloß Montalban Bon des Königs ruftigem Heere.

D war' er doch nimmer gezogen heran,

Seht hatt' er des Heerzugs nicht Chre! —
Es waren nun schon
Sieben Jahr' entstoh'n,
Selt die Brüder vom Hause geschieden,

Und die Heimath, die theure, gemieden.

Und Reinold ergriff ber Sehnsucht Sewalt Mit unaussprechlichen Schmerzen.
"Ich sehe" rief er: ", ber Mutter Gestalt,
Sie winkt uns mit liebenbem Bergen!
Kann ich sie nicht seh'n,
So muß ich vergehn!"
Die Brüber bei biesem Entbeden
Ergriff ein toblich Erschrecken.

Und Abelhart sprach: "Gebenke bes Cid's Den Bater und Mutter geschworen, Die Sohne zu fangen! Gebenke bes Leib's, Wenn wir hingeh'n, sind wir verloren!" Doch was er auch fpricht, Reinold achtet's nicht. Und es wandeln zusammen die Bruber Bon Montalbans Soben hernieder.

Da kamen vier Pilger aus heiligem Land, Die sangen gottselige Psalmen.
Mit benen vertauschten bas Rittergewand Gegen Muschelgewänder und Palmen Die Brüder froh,
Dann sind sie so
Zum Bäterschlosse gegangen,
Von Luft und Wehmuth umfangen.

Bier Pilger kommen zu haimons haus, Sie finden die Pforte verschlossen. Sie klopfen, da lugt der Wachter heraus, Und fragt: "Wer sept Ihr?" verbrossen. "Wir kommen baher, Gar weit übers Weer. D wollet uns spenden Erquidung, Dafür spend' Euch ber himmel Begludung!"

So Reinold ruft, und ber Bachter fpricht: "D wollet nicht Einlaß verlangen! Ich tenne vier Eble, boch nenn' ich sie nicht, Die soll ihr Bater fangen. Ihr feht ihnen gleich! Ich fag' es Euch, Sepb innerhalb ihr biefer Thurme, Dann fleht bag ber himmel Euch fchirme!":

""Um Gotteswissen, so las uns ein, Und um der vier Sohne millen! Gott woll' auch ihnen gnädig sepn, Ihrer Feinde Toben stillen!"" Der Wächter sinnt, Und bald beginnt Rach einem kurzen Bebenken, Die Brücke sich niederzusenken.

Sie traten zur theuern Mutter herein, Die die lieben Sohne nicht kannte. Sie speiste die Pilger, sie labte mit Wein Die Sohne, die Karl verbannte. Und Reinold trank Bis er stammelnd sank, Und jauchzte trunken und heißer: "Jeht mag kommen mein Better, ber Kaiser!"

Und Abelhart brob erfchrat gar febr, Er stieß ben Aruntnen verweisend. Die Butter aber fraunte noch mehr, Den himmel freudiglich preisend. Sie fiel voll Luft An ber Kinder Bruft, Und weint' im Arme ber Sohne, Ach, manche felige Thrane.

Da kam ein hungriger Schranz baber, Der sah, was dieses bebeute. "Ei!" rief er: "welch' eine Wundermahr! Ei welche seltenen Leute! Des Schwures gebenkt Um den Euch geschenkt Der eble herrscher bas Leben: Bur haft ihm die Sohne zu geben!"

"Du Bube!" schalt Aja: "Du hast Dich fatt An unserm Tisch gegessen! Berflucht, daß Dein Auge gesehen hat, Was die Zunge will melden vermessen. Zürnt Karl auch noch mehr — Des Bruders Begehr, Von mir nicht wird es erfället! Fluch Dir, wenn Dein Mund bas enthässet!"

Der Schranz entwich, und ben Saimon bedroht Sein Geschrei, 's dem Raiser zu sagen; Und er mahnt ihn an bas beschworne Gebot, Da hat ihn der Graf erschlagen. "Du wirft wohl ruhn, Und schweigen nun!" So rief herr haimon im Grimme, Mit zornüberwaltigter Stimme.

Und bachte voll Aummer an seinen Sid, Und sammelte seine Basallen, Und wappnete sich, mit ditter'm Leid, Doch zeigt er als Mann sich Allen. Sie kamen heran, Der Bater voran; Ein Anblick schmerzlicher Größe, Und erfüllten bas Schloß mit Getose. Es fahrt mit Helbenmuthe, Db ihm bas Berg auch blute, Graf Haim on feine Schaar. Die Bruber feb'n beklommen Die Menge naher kommen, Und Reinold, sinnbenommen, Nimmt ihre Noth nicht wahr.

Und Ritsart ruft mit Schreden: "D Mutter, wo versteden Wir uns vor jenen? Ach, Der Bruder liegt hier, trunken Bu Boben hingesunken, In ihm kein Lebensfunken! Der Starke — bleich und schwach!"

""Tragt ihn in diese Kammer!"" Die Mutter sprach's mit Jammer, Und ging im bittern Schmerz. Sie tragen ihn von hinnen, Sie betten sanft ihn drinnen. "Nun mag der Kampf beginnen, Wir schirmen das Bruderherz!" Sie stellen sich als Wachter Deraus, die kuhnen Fechter; Die Feinde kommen her. Doch vor der Brüder Streichen Muß auch der Starkste weichen, Denn Todesengeln gleichen Die Drei mit ihrer Wehr.

Der Tag ist fast vergangen, Die jungen helben schwangen Roch immer wild ben Stahl. Sie streiten fort, die Reden, Ihr Schwert verbreitet Schreden, Schon viele Leichen beden Den kampferfüllten Saal.

Und wie beim Abendschatten Die Bruber fast ermatten Rracht's, wie des Donners Ton. Die Pforte liegt zersprungen, Bor welcher sie gerungen, Den Flammberg hochgeschwungen Steht haimons größter Sohn.

Die Brüber heift er weichen, Und Leichen noch auf Leichen Sauft nun fein Schwert allein. Und keiner ber Begleiter Des Saim on naht ihm weiter; Scheint boch ber wilbe Streiter Ein ganges Geer gu fenn.

Er hat im Bornestoben
Die Stimme laut erhoben:
"Wer naht? Wer will noch mehr?
Gelüstei's einem Geden
Der Streiche mehr zu schmeden?
Ich will ihn nieberstreden,
Und wenn's mein Bater mar'!"

Und wie ber Wuthentstammte Den Mann, von bem er stammte, Dort im Gebrang' erblidt, Den Mann, ihm einst so theuer, Da tobt er ungeheuer, Und hat, im Bornblid Feuer, Das Schwert auf ihn gezückt.

Nur Abelhart, bem Milben Gelingt's, daß er ben Wilben Bor Batermord bewahrt.
Graf haimon wird gefangen,
Da faßt ein bleich Erbangen
Die Ritter, es entsprangen
Die sich um ihn geschaart.

Und Reinold band zum Hohne Den Grafen von Dorbone, Den Bater auf ein Roß. Berkehrt ließ er ihn traben, An Rache sich zu laben; Sandt' ihn burch einen Knaben hin zu bes Königs Schloß.

Boll Staunen sah's ber Huter, Boll Unmuth ber Gebieter, Und haimon klagend sprach: "Das ist die Frucht bes Elbes! Die Sohne häusen beibes Des Schimpses, wie bes Leibes, Auf mich, o bitt're Schmach!"

Der alte herricher ftaunet; Bie trub' er auch gelaunet, Er mußte lacheln fast. Doch seine Boten fliegen, Die Bruber foll befriegen Ein neues heer, und siegen; Schon bricht es auf in haft.

VIII.

Schon naht bas neue Heer verwogen Boll Rampflust und unzählbar fast,
Mit Lanzen, Schwertern, Pfeil und Bogen,
Mit Rossen, bie Ballisten zogen
Und schwerer Ratapulten Last;
Die sollten Pirlapont bezwingen,
Des alten Haim on festes Haus,
Das weißer Zelte Reih'n umringen,
In bem nicht Becher mehr erklingen,

Hoch auf bes Thurmes höchsten Zinnen Held Reinold mit den Brüdern stand. "D meine Treuen, was beginnen? Bon hier unmöglich ist Entrinnen! Seht, jener Zelte weißes Band! Das ist um unser Schloß gewunden, Das halt uns hier gefangen fest, Und jede hoffnung ist verschwunden, Zu sliehen in geheimen Stunden Aus diesem unheitvollen Rest."

Die Mutter horte seine Rlagen,
Sie kam, und sprach mit sanftem Ton:
"Die Kleiber nimm, die Du getragen,
Sie werden nicht bort unten fragen,
Als Pilger magst Du flieben, Sohn!"
Und wie die Bruder selbst ihn fleben
Bu reisen schnell nach Montalban,
Für sie nach Rettung umzuspähen,
Ist er entschlossen, fortzugeben,
Um wieder helfend sich zu nah'n.

Und wie die Nacht mit ihren Floren Die stillen Lander überhing:
Da war ein leises Treueschwören
Im Schloß, ein Schluchzen bort zu hören;
Die Mutter weinte — Reinold ging.
Es stieg für ihn der Liebe Bitte
Zum Lenker aller Welt hinauf.
Sie ward ein Leitstern seinem Schritte;
Er schlich sich durch der Feinde Mitte,
Und schügend nahm der Walb ihn auf.

Wer aber follte furber ichirmen Schlof Pirlapont, feit ber entwich, Der noch allein vermocht, ben Sturmen, Die feinblich fich entgegenthurmen, Bu widerftehen ritterlich? — Die Mutter Seht von ihren Sohnen Daß sie bes alten Ohmes hulb Im Bußgewand erstehn, und jenen Durch Demuth suchen zu versöhnen, Und suhnen die perjahrte Schuld.

Nur ungern folgen sie bem Drange, Der aus ber Mutter zagend spricht, Sie schicken sich zum schwersten Gange, Nie war so sehr ben Rittern bange, Selbst in ben Heibenschlachten nicht. War's Uhnung, die bas herz ummoben, Das kuhn boch unter'm Panzer schlug? Wie wird ber greise herrscher toben, Und geben seines hasses Proben, Den er so lange nahrt' und trug?

Es nah'n bie Bruber von Dorbone Barfuß, im Bußerhemb bem herrn; Der sit, ein Steinbild, auf bem Throne, Ein Funke nur vom Grimm und Hohne Entblitt bes Königs Augenstern.
Die Ritter steh'n, wie Marmorbilder, So leblos, todtenbleich und kumm.
Ihr Auge gahlt die Wappeuschilder, Und wilder wird und immer wilder Des herrschers Blick — er sieht sich um.

"Wo bleibt ber Vierte?" grollt er bufter, Und Tobesschweigen herrscht im Saal, Bis sich im zagenden Gestüster: "Der ist entstoh'n, entwichen ist er!" Die Kunde zu dem Greise stahl. "Entfloh'n?!" — Wie Donnerechostimme Rollt von Karls Lippen bieses Wort. "Ha! Schergen!" ruft er aus im Grimme: "In Kesseln werft mir bieses schlimme Gezücht, und führt's zum Kerker fort!"

Der hohe Greis, vom Ruhm gekrönet, Der Mann, so groß und stolz und hehr, Bon bem ber Thaten Stimme tonet, Und manchen Schatten milb verschnet, Er kannt' im Zurnen sich nicht mehr. "Ist nur erst mein das Haupt ber Meute," Ruft er: "ber Reinolb von Dorbon! Bei meiner Krone schwöt' ich's heute, Dann schmuden sie, ber Raben Beute, Den Galgen bort auf Montfaukon!!" —

IX.

"Galgenzier auf Montfaukon, Sollst Du werben, Heibensieger!" Diese Kunbe brachten Krieger Schnell zu Reinold von Dorbon.

Und er hort's, und lachelt blos, Ruftet bann fich auf bas Befte, Reifit von feiner fichern Befte, Aus ber Gattin Urm fich los.

Sat ja noch ben Helbenmuth, Dat fein Klammberg, oft erprobet, Hat noch Bajard, oft belobet, Und den Arm, bewährt und gut.

Seine Bruber zu befrei'n, Reitet er geheime Stege; Sieh, ba holt ihn auf bem Wege Athemlos ein Jungling ein.

"Sprich, was willst Du, junger Fant? Was verfolgst Du meine Spuren? Bist ben feilen Kreaturen Der Berrather Du verwandt?" ""Rein — o herr — ich bin Rtant — Eurer Mutter Knecht — empfange Unterhalt von ihr — und bange hat sie mich Euch nachgefandt. ""

""Diene, sprach sie: meinem Sohn, Wenn Du findest ihn verlassen. Biele giebts, die Reinold haffen! Seht — o Herr — ba bin ich schon!""

"Wohl, Du follst mein Bote seyn; Will Dich ju bem König senben. Möcht' ich boch bas Werk vollenben Meine Brüber zu befrei'n!"

"Eile hin, und fag' ihm bas, Daß es alle Furften boren: Reinold laft Dich, Gerr, beschwören, Daß Du maßigst Deinen Sag!"

"Und felbst will auch Reinold Dich Bufend anfleh'n, zu vergeben, Schone nur ber Bruber Leben, Reinold liebet fie, wie fich."

"Denkst noch zurnend Deines Sohn's? Laß mich ihn mit Gotbe suhnen! Ungerecht war sein Erkuhnen, Scharf ber Stachel seines Hohn's." "Laß mich einen guldnen Mann Opfern, Ludwig gleich an Schwere! Bajard selbst ich Dir verehre, Sammt ber Beste Montalban!"

"Gieb mir nur bie Bruber los, Wollen gern bie Beimath meiben, Wollen fahren, wollen fcheiben Uebers Meer hin, arm und blos."

"Dber Dir auch bienen treu Und Dein Reich vor Feinden wahren! — Aber — willft Du nicht willfahren, Will ich muthen gleich bem Leu!"

"Will bann tragen Die ins Land' Raubend, mordend, bas Berberben, Und gelingt mir's, follft Du fterben Wie Dein Gohn — von meiner Sand!!" —

Und ber Bote wollte geh'n, Grufte icheibend ichon ben Reiter, Aber wen'ge Schritte weiter hieß fein Ruf ihn wieber fiehn.

"Sott behåte mich bafür So zu meinem herrn zu reben! Aber freundlich gruße jeden Bon ben Eblen nach Gebühr." "Sage, fie mit ihrem Rath Sollten meine Brüber hüten Bor bes alten Königs Buthen, Wehrend jeber Frevelthat!"

"Sonst, so wollt' ich — geh nur hin! Wahre klug, Riant, Dein Leben; Laß barauf ein Pfand Dir geben, Merke wohl ber Reden Sinn!"—

Und ber Bote ging. — Er nimmt Sich bes herrschers Wort zum Burgen Daß ihn ber nicht laff' erwurgen Wenn bie Botschaft ihn ergrimmt.

Und bann sagt er alles frei Bas ihm Reinold anbefohlen; Alles sagt er unverholen, Auch die Drohung fügt er bei.

Und ber Born bes Konigs fleigt, Und er broht mit Schwert und Strange Jebem, ber fich unterfange Daß er Reinolb Gunft erzeigt.

"Nahmft Du nicht mein Konigswort, Frecher Rnecht," ruft Rarl erbittert Bu bem Boten, bag er gittert: "Dingft Du ichon am Pfeiler bort!" Doch ber Eluge Bote fagt Manches heimlich Reinolbs Bettern, Und fie bieten fich ju Rettern Der brei Bruber unvergagt.

Und Riant nun eilig lenkt Bum Gebieter feine Schritte, Der in buftern Balbes Mitte Harrt, und glaubt ihn fcon gebenet. — X.

Reinold wähnte, daß ber König Seinen Boten henten laffen, Sarrte lange, jurnt' nicht wenig, Rummer brudt' ihn schwer und tief. Hatte Bajard angebunden,
Und sein Haupt ruht' auf bem Schilbe;
Bald, vom Schlummer überwunden,
Lag ber starke Beld und schlief.

Aber Bajard fah bas frifche Grune Gras, und gerrt' am Riemen; Rif sich los, und burch bie Busche Strich er weibend hin und her. Fünfundzwanzig Bauersteute Holten Futter ihren Kühen, und erblickten, gute Beute, Reinolds Rof von ohngefahr.

"Ift bas nicht ber Bajard?" fprachen Sie, "bas Roff von jenem Ritter, Der ben Lubwig hat erschlagen, Unsern Konigssohn und herrn? Wenn wir biefen Rappen bringen Bum Gebieter, folches wurd' ihn Wohl erfreun, und wir empfingen Reichen Lohn vom König gern." —

Sanz Paris erscholl vom Jubel Wie die Knechte Bajard brachten, Und des Bolks zahlloser Trubel Folgte nach bis an das Schloß. Staunend sahe das Gedränge Karl, und glaubt', es war' ein Aufruhr; Sieh, da führt man durch die Menge In den Schloßhof Reinolds Roß.

Willig nahm ber herr bie Sabe, Die die Bauern ihm verehrten, Und gehot, daß man sie labe, Lohnend ihnen nach Gebühr. Fragt, ob sie nicht auch des Rosses Herrn gesehen, wie sie's singen? Aber keiner jenes Trosses Sah den herrn bei seinem Thier-

Drauf bas Roff, so werth und theuer, Schenkte Karl bem tapfern Roland. "Rimm es, sprach er: "Du Getreuer, Als ein Zeichen meiner Hulb." Roland bankte, boch betrübte Ihn bas Schickfal feines Betters, Der bes Roffes, bas er liebte Ward beraubt burch Bubenfchulb.

Und ber herrscher ließ gebieten Ienen Anechten, daß sie treulich Bajard pflegen und ihn huten, Daß nicht freche hand ihn raubt. "Wahrt ihn sorgsam, wurde wieder Uns entrückt der Rosse Bestes, Fällt das Richtbeil auf Euch nieder, Und ihr fühnt's mit Euerm haupt!"

Wie die Kunde nun vernahmen Bon des feltnen Roffes Einfang Auch des Hofes edle Damen, Wie, daß Roland es geschenkt — Wollten sie ben Bajard schauen, Seine Schnelligkeit und Starke, Und der Wünsche holder Frauen Immer gern ein Helb gedenkt.

Willig, Bajarb zu bereiten Bar ber "Schreck ber Saragenen," Roland, ber beim ernsten Streiten, Wie beim Schimpffpiel glanzen mag. Conntag soll ber Bajard zeigen Seine Kraft, und alle Damen Freuten sich auf Tanz und Reigen So kaum, als auf biesen Tag. — XI

Diesen Tag verfluchte Reinold zornentbrannt; Der jest Bajard suchte, Und bas Rof nicht fand. Uch, mit welchem Rummer Rannt' er burch ben Hain; Fluchte seinem Schlummer, Bunschte tod zu seyn.

Und mit Wuthgeberde Rauft er sich das Haar, Wirft sich auf die Erde, Will verzweiseln gar. Seine Waffen schleubert Wilb er um sich her. Was, ach was erheitert Solchen Kummer mehr?

Mußt Du ganz verzagen Biebres Helbenherz? Horch, es bricht in Klagen Sich ber große Schmerz: "Bajard! Was enteilest Du, mein treues Roß? Bajard! Ach, wo weilest Du, mein treues Roß?"

"Mat' ich nie geboren D mein treues Roß, Hatt' ich nie verloren Dich, mein treues Roß! Oft haft Du getragen Mich, mein treues Roß! Bist wohl gar erschlagen? D mein treues Roß!

"Aus ben Schlachten trugst Du Mich, mein treues Roß!
Auf die Feinde schlugst Du Mit, mein treues Roß!
Ronnt' ein Schat auf Erben,
O mein treues Roß,
Dir verglichen werben?
Nein, Du treues Roß!"

Also jammernb klagte Reinolb ben Verluft. Solcher Schmenz benagte Nie noch seine Bruft. Sieh, ba tritt ein grauer Greis aus Busch und Dorn. Lächelnd Reinolds Trauer, Sieht er Reinolds Jorn.

"Guten Tag!" so tonet Stimmlein fein und leis. ""Guten Tag? — Was höhnet Mich Dein Mund, o Greis? Sute Tage habe Ich nicht, weil ich bin! Lag' ich nur im Grabe! War' ich nur bahin!""

"Lastert nicht, Herr Ritter!"
Sprach ber alte Mann:
"Schmedt ber Schmerz auch bitter,
Gott wohl helfen kann.
Alles Ding zum Besten
Kehrt sein weiser Rath,
Ist die Roth am größten
Auch die Hulfe naht!"

"" Rein, mir tommt nicht Rettung! Rein Gebanke faßt Meines Leid's Berkettung, Ich bin Gott verhaßt! Rarl, ber Rache schnaubet, Meine Brüber schloß, Und mir warb geraubet, Weil ich schlief, mein Roß!""

"Betet, daß Gott rette Eure Brüder lieb, Sonst von Euch, ich wette, Beten unterblieb. Bin die Welt durchgangen, Sah der Leiden Joch; So vom Schmerz befangen Sah ich Keinen noch."

""Mohl, brum laß mich klagen, Trost ist nicht für mich.
Reiner hat zu tragen
"Solchen Gram, als ich!""—
"Herr, wollt boch was schenken
Einem armen Greis!
Will ber Brüber benken
Im Gebet mit Fleiß!"

""Rimm bie Spornen beibe, Sind von Gold und schwer. Ach, in meinem Leibe Brauch ich sie nicht mehr. Sinb gar werthe Spenden Einer bessern Beit; Bon ber Mutter Sanben Mir bereinft geweiht. ""

"Danke, Herr, boch immer Reicht noch Etwas bar! Bete bann, baß nimmer Droht Euch folche Fahr!"
""Bas? Mit Unverstande Alter, höhnst Du mich? Wollte, war's nicht Schande, Betteln lehren Dich!""

"Werbet boch nicht wagen Solche bose That! Hatte mich geschlagen Jeber, ben ich bat, War' vor hundert Jahren Schon ich armer Mann In die Gruft gefahren; Hott mein Flehen an!"

""Rimm ben Rod und gehe, Sehe schnell jurud! Jammre, bete, flehe Um ber Meinen Gluct!"" "Dante Herr, erfüllen Will ich gerne bas, Doch, um Gotteswillen, Schenkt mir noch Etwas!"

""Unflab!"" rief ber Recke, Hob zum Schlag bie Hand. Doch in eine Hecke Schnell ber Greis entschwand. "Senke Deine Waffe!" Tont' es aus bem Strauch. ""Wahr' Dich, alter Affe, Treff ich Dich, Du Gauch!""

Sieh, ba floß ein Glanzen Plotlich um ben Ort, Und geschmuckt mit Kranzen Stand ein Jüngling bort. Reinold mit Erschrecken Sah ben Zauberschein; "Ha! Fällt, mich zu neden Selbst bem Teufel ein?"

"Drauf und brante Betwegen Rach bem Bilb er hieb, Das von feinem Degen Gleich dem Aal entwischte Jener jedem Streich, Reinolds Klinge gischte Stets auf Aft und Zweig.

Bis nach mancher Scharrte
In den Flammberg gut,
Iener, der ihn narrte,
Lachend steht und ruht.
"Reinold!" ruft er: "Better!
Kennst mich nicht mehr? Wie?"
"Wer — bei Blis und Wetter?"" —
"Ich bin Malagis!"

"Malagis, Du Treuer Romm in meinen Arm!""
Reinolb ruft's mit Feuer Und umhalft ihn warm.
"Rette meine Brüber!
D wie wächst mein Muth!
Bajarb schaffe wieber,
Dann ist alles gut!"

XII.

"D Better, nun ist alles gut!" Rief Reinold, hoch erfreuet, Der seinen Gram, wie seine Buth Belachelt und bereuet. "Richt wahr, Du hilfst mir, mit Bergunst, Bermoge Deiner Zauberkunst?"

"" Weil Du begabt so reichlich mich, D vielgeliebter Better, Will ich auch etwas thun fur Dich Als Deiner Bruber Retter. Auch schaffen, muthiger Gesell, Den Bajard wieber Dir zur Stell'.""

""Rur muß nach meinem Bien fich Der stolze helb bequemen!"" "Gern, o Du Theurer, rebe, sprich, Was soll ich unternehmen? hier ist mein Arm, hier ist mein Schwert, Sie thun, was nur Dein herz begehrt!" ""Dein Schwert und Arm thun mir nicht Roth, Wir führen andre Wehren. Ich sage Dir ein neu Gebot: Du mußt zur Demuth kehren!" So Malagis — schwingt schnell ben Stock, Helb Reinold fieht im Pilgerrock.

Er fast ben heim bes Ritters an, Draus wird ein schäbig hutchen Wie Fortunatus einst gewann, Db auch bem Uebermuth'gen Der Reinolb gurnt und seinem Schwant; Der Zaubrer lachte sieh balb frank.

Er murmelt ein geheimes Wort, Und Beibe sind veraltet, Die Jugenbluthen sind verdoret, Die Lebensgluth erkaltet. Ihr Haar ist Schnee, ber Rucken krumm, Als ruh' auf ihm ein Sakulum.

Dann schlichen sie mit sachtem Gang Als arme Pilger weiter. Sie keuchten schwer, sie ruhten lang', Da zeigten sich vier Reiter, Bier Monche, stark und wohlbeleibt; Der Zaubrer fluftert: "Better, bleibt!" "Mich beuden meine Sanben fcwer, Ich muß ben Monchen beichten." ""Geht Better, geht, ich tob' es febr, Und achgend geht, und muhfam ichleicht Der schlaue Zaubrer bin gur Beicht.

"Gott graf Euch, eble, fromme hert'n, Und geb' Euch Beil und Frieden! Ein Pilgrim mochte beichten gern!" "", Uns ift nicht Beit beschieden! Beht Alter, bis jur nachsten Stadt, Dort beichtet Euch beim Pfarrer fatt.""

"Ach weh und weh mir armen Mann, So muß ich hier verberben! Bier Byzantiner sest ich bran, Die wollt ihr nicht erwerben?" Da rief ein Monch: "Auditisne? His Pilgris sunt pecuniae!"

Ein Zweiter fprach: "Accipimus Virorum Byzantinos!" Ein Dritter tief: "Absolvimus Hos pauperes divinos!" Sie freuten sich bes Getbes baß, Und sprachen: Deo gratias! Und wie die Beichte war vorbei Der alte Pilger fragte: Was Neues in Paris jest fen? Worauf ein Monch ihm fagte: "Helb Roland zeiget morgen fich: Als Reiter Bajards öffentlich."

""If Bajard bort? Und wift Ihr nicht Noch etwas mir zu melben?"" "Der herr will sigen zu Gericht Ueber brei gar tede hetben, Den Vierten thaten wir in Bann, Weil ihn ber herr nicht henten kann."

Da fant ber Schalf auf feine Knie, Und flehte: "Sabt Erbarmen, Ihr Herren, fleigt von Guerm Bieh, Und betet mit mir Armen, Daß mir die Beichte recht gebeiht!" Die Mönche waren gleich bereit.

Und wie sie knieten, ba voll Trug Erhob sich jener wieber, Nahm seinen Eisenstab, und schlug Sie wild und grimmig nieber. "Das für die Beicht", bas für ben Bann!"
Rief aus ber rantevolle Mann. Und Reinold zürnend ruft: "D Gott Was thaten Dir die Frommen?"
""Sie sollen"" jener spricht's voll Spott:
""Recht balb zum Himmel kommen.
Sie mögen hier in Frieden ruh'n,
Um Keinen mehr in Bann zu thun!""

Und langsam weiter gingen sie Bis Abendbunkel schattet. — Sie ruhten bis zum Morgen fruh, Scheinbar zum Tod ermattet. Die Sonne stieg, ein Flammenstern, Da schauten sie Paris von fern.

Auf einen Süggl Reinolb trat Blidt auf die Stadt hernieder. "So gruß ich Dich, nach Gottes Rath, Nach langen Jahren wieder, Du Stadt, einst meiner Träume Welt! Du Stadt, die meine Brüder hält!"

"D Bater, Mutter, Brüber mein, Wie mußt ihr für mich bugen! D trügen Lufte boch hinein Mein sehnsuchtvolles Grüßen. Auch Dich, mein Bajard, grüßet, ach, Dein Herr — ein Pilgrim, alt und schwach!"

Dritter Sang.



Die nigromantie weiz ich gar Der Aftronompe nem ich an ben sternen war Bind ich die klamenye in rechter achte So kann ich wol die warheit fagen. — Meister Klinsor.

· ·, . 1 - 1 ,

• |

Dritter Sang.

I.

Seht ihr bort am Stabe wanten Jene Greise bleich und fcwach? Ein Gefunder fahrt ben Ktanken, Seufzend selbst manch tiefes Ach.

Blickt wohl ungerührt ein frohes Beitres Berg ben Jammer an? Stohnend auf ein Bauflein Strohes Bettet fich ber arme Mann.

Auf ber Brude fant er nieber, Seine Bloge taum bebeckt; hat die morfchen, ftarren Glieber Seufzend, muhfam hingestreckt.

Und ber Anbre forgt fo treulich Daß er ihn gesichert halt; Solche Freundschaft ist erfreulich, Und bes Mitleibs Gabe fallt. — Aber feht, birgt nicht ber Alte Eines Kleinobs lichten Strahl Unter feines Mantels Falte? Ift es nicht ein Golbpotal? —

Sorch! Sie tommen! Pauten ichallen! Sorch! Posaunen schmettern brein! Seht ihr bort die Fahnen mallen? Ja, bas muß ber König sepn!

Und zusammen strömt bie Menge, Und vorüber wogt ber Troff, Und im fürstlichen Geprange Kommen Ritter hoch zu Roff.

Frauen auch im Prachtgefchmeibe, Behr und festlich angethan, Glanzend in bes Oftens Seibe, Reiten nach bem Wiefenplan.

Eine Schaar von Ebelknaben Wanbelt vor in bunter Pracht, Und bann kommt ber herr, ethaben; Aber einfach seine Tracht.

Roland ritt an feiner Linken, Ihm zur Rechten ritt Turpin. Bajard, ganz in Schmudes Bunten Scheint ein Etwas anzuziehn. Denn er fluge', und fah jur Seite, Und ber herrscher blidte nach. "Seht, die beiben alten Leute!" Karl jum Waffentrager fprach.

"Salten fie nicht einen Bechet? Gulben bliget ber ber Schein. Scheint mir boch fur folche Becher -Richt gefertiget zu fenn!"

Und es rief ber Ronig: "Saget, Woher tommt Euch folch ein Schat? Diefer Trinkfnopf, ben Ihr traget, Fand' auf Konigtifchen Plat!"

"Soher Serr!" fo fprach ber graue Schwache Greis: "Guch fegne-Gott!" Rarl nicht ahnet, bag ber Schlaue Ihn verhöhnt mit argem Spott.

"Diefen Becher hat ber Beiland Einst beim Liebesmahl geweiht; Und es hat der Papst ihn weiland Meffe lefend, benebeit."

"Daß, wer aus ber heilgen Schaale Rur ein Schnittlein sich erfieht, Rein, wie beim Berfohnungsmahle, Aller Sunden ledig geht." Wie ber Lift'ge fpricht, fo neiget Bajarb Saupt und Anie von fern. "Seht, Chrfurcht bas Thier bezeiget Dem Gefegneten bes Herrn!"

"Lief und immer tiefer beugt es Sich!" ruft Karl verwundrungvoll. Aber Malagis verfcheucht es, Daß es fich nicht nahen foll.

"Gieb ein Schnittlein Deines Erantes Bur Bergebung meiner Schulb, Und Dir werbe meines Dankes Reicher Lohn und meine Hulb!"

""Richt fur mich, o Furft ber Weisen, Fleh' ich Gaben ober Lohn! Seht hier biefen armen Greisen, Er ist meiner Mutter Sohn!""

""Blind und taub, ach, mußt' er werben, Stumm bagu, ber arme Mann. Mur ein Mittel ift auf Erben, Das ihn wieber heilen kann.""

"" herricher! Wenn er Bajard ritte Burbe Genesung ihm im Nu. herr, gewährt Ihr biefe Bitte Sagen wir Euch Eure gu!""

Und ber König nickt gewährenb, Erinkt von bem Entfuhnungequell. Hoffnungefchimmer zieht verklarenb Ueber Reinolbs Wangen hell.

Auch bie Ritter nah'n, bie Knaben, Jeber will mit frommen Sinn Um Berfohnungstrank fich laben, Und ber Zaubrer reicht ihn hin.

Nur von Wein und starken Würzen War bas Seelenbad gebraut, In Verwirrung sie zu stürzen, Dessen Kraft sie fromm vertraut.

Und es führet ichon ein Anappe Bajard her am goldnen Band. Laut und freudig wieh'rt ber Rappe, Als er nun vor Reinolb fand.

U.

Laut wiehert bas Rof, benn fein Berffand Ertennt ben herrn im Pilgergewand. Der Baubmer bindet bem matten Greis An feine Fufe die Sporn mit Fleif.

Sie heben aufo Rof ben franken Mann, Der aber barauf nicht figen fann. Auf einer Seite besteigt er's, ach, Auf ber anbern fallt er herunter schwach.

Sein Bruber fleht: "D haltet ihn boch! Er flirbt, er stirbt, fallt er ofter noch!" Und Roland halt ihn, und wehrt bem Fall; Berwundert bliden die Ritter All'.

Run zu ben Anechten ber Alte fpricht: "Laßt ben Bajarb los und haltet ihn nicht!" Und Malagis laut sich wundert und schreit: "Mein Bruber spriche wieder, die Aur gebeiht!"

"D Bruder, kannst Du nun horen und sehn?" ""Ich hoffe mit Gott, es wird geschehn!"" "Mirakel!" jubeln die Ritter auf. "Mirakel!" bonnerts im Bolkeshauf. Und wie sie so jauchzen alt und jung, Sett Bajard an zum kuhnsten Sprung, Denn Reinold spornt ihn mit alter Kraft, Da burchbricht er ben Kreis ber Ritterschaft.

Er brauft, wie ber Nordsturm, über ben Plan, Mit Schrecken bie herren, bie Knechte bas sah'n. Und Malagis jammert und klagt gar fehr: "Mein Bruber, mein Bruber! D lebt ich nicht mehr!"

"Auf! Nach!" fo schallet bes Konigs Gebot: "Und helft bem Pitgrim aus Angst und Roth!" Da ritten bem Bajard nach sogleich Die zwolf ebelften Herren im Frankenreich.

Sie reiten gar ichnell, und reiten voll Saft, Es finken die keuchenden Roffe fast. Und Reinold fieht die verfolgende Schaar, Doch fürchtet er nicht von ben Eblen Gefahr.

Er wendet ben Bajard, er zieht mit ber Sand Bom fchimmernben Panzer das Pilgergewand. Er ift nun nicht mehr der gebrechliche Greis, Sein goldhelles Saar ift nicht mehr schneeweiß.

Und bie Ritter flaunen; fie glauben ju feb'n Bor ben Augen ein Munder ber machtigen Feen, Wohl kennen fie Reinold, boch keiner gebenkt Bu kranken ben Mann, ber ben Konig gekrankt.

Sie grußen gar freundlich ben tuhnen Dorbon, Bis auf einen, und bas war ber junge Fouton. Der rief: "Jest ergebt Euch, Ihr tudifcher Mann, An ben Galgen mit Euch, ba gebort Ihr bran!"

Da zuckte herr Reinold ben Flammberg voll Buth, Und ritt auf Foukon, und bort fank er in Blut. Und keiner ber Eblen bewegte bas Schwert Bur Rache, benn Borwik ift ftrafenswerth.

Sie ritten ganz langsam, inmitten bem Bug Ein Rothroß ben Leichnam bes Ebelknechts trug. Die Ritter, die zogen wohl über bas Felb; Nach Montalban wieder ritt Reinolb, ber helb.

III.

Nach Montalban geritten war Reinold wieberum. Es fehrten die Verfolger jum Frankenkonig um; Beriethen auf bem Wege, was sie verkunden sollten, Und wie sie wegen Reinold den herrscher tauschen wollten.

Als fie jum Ronig tamen, gruft' er bie Ritter frei,

Und fragte voll Verwundrung, wo benn ber Bajard

Da fah er jenen Ebten tob auf bem Rothroß liegen, Den Reinold ked erschlagen, weil nicht sein Mund geschwiegen.

"Ist bas ber kranke Pilgrum ?" ber Herrscher haftig fragt:

"Der hat fich auf ben Bajard wohl allgufuhn gewagt? "

"Rein!" fprach ber große Roland: "Foukon ift's, Euch zu fagen,

Der Sohn bes Rathes, mein König, und ich hab ihn erschlagen. "

- "Wir waren fcon bem Bajard auf funfgig Schritte nah,
- Doch unser Auge nicht mehr ben franken Pilgrim fab.
- Da spornte sein Rop auf jenes Fouton, und schwang ben Degen.
- Boraus eilt er uns allen, fich Bajard nahend verwegen. "
 - "Er wollt' allein ihn fangen, auf Chr' und Ruhm erpicht,
- Drauf ist er uns entgangen, lief in ben Walb, fo bicht.
- Deß trug bie Schulb ber Junge, vor feines Schwertes Blibe
- Entstoh bas Roff, ba fchlug ich ihn tobt in meiner Sige. "
 - Es war wohl leib bem König ber Tob bes Eblen febr,
- Doch ber Berluft bes Bajarb, ber schmerzt' ihn noch vielmehr.
- Auch fchrie ber Baubrer Beter: "D Bruber, Bruber mein!
- Tob, tob! D Gott im himmel! Tob wird mein Bruder fenn!"

- .,D Bruber, lieber Bruber! D weh und ewig weh!
- Gott geb' Dir frohlich' Urstend! Will fahren über See!
- Will beten fur Deine Seele! D ichlimmfter von meinen Tagen,
- Un bem wir armen Pilger auf biefer Brude lagen!"
 - Den eblen Bericher jammert bes alten Mannes Schmers,
- Er kannte nicht ben Berkappten und nicht fein falfches Berg;
- Gebot, daß eine Gabe man ihm zur Wallfahrt reiche, Und Malagis zog von bannen, sich freuend seiner Streiche.
 - Und Alles wandte sich wieder hinein in Stadt und Schlof:
- Die Damen und bie Ritter, die Knappen und ber Trof.
- Bereitelt war bie Hoffnung, bag Roland Bajard reite,
- Den Bajard ritt ein Anbrer, und führt ihn fort ins

Und bafter ftanb ber Konig in feinem Marmorhaus; Es furchten Rachgebanten bes herrschers Stirne fraus.

Er fland und schwieg, es schwiegen ringsum die Paladine,

Sie tafen finftres Unbeil in feiner truben Diene.

Und horch, es klirren Feffeln, und Mannertritte nab'n,

Und bald ben Grund bes Unmuchs bie Ritter vor sich sahn.

St zeigen brei Gefangne fich ben erstaunten Bliden Gleich Dieben, ihre Banbe gefeffelt auf bem Ruden.

"Das find bes Saim on Buben!" voll Grimm . ber Ronig fpricht:

"Und last uns über fie halten, Ihr Herren, nun Gericht.

Bu lange icon warb vertaget bie Strafe, bie gerechte; Noch heute muffen benten, ich schwor' es, biefe Anechte!"

Da fprach Turpin, ber Beise: "Bebenkt, bevor ihr schwort,

Daß Ihr ein Urtel fället, grausam und unerhort! Wo find die Schöffen? Durft Ihr fie fonder Rechts. spruch richten?

Eure nahen Anverwandten? Eurer Schwefter Sihne? Dit Richten!" Und Karl: "Sie muffen flerben, ich will es, fomit gut!

Noch immer fcreit um Rache meines theuern Sohnes Blut!"

Der Bifchof rief: "Ihr Eblen, wer ift's ber fagen fann

Gerecht fen biefes Urtheil? Er nenne fich, ber Mann!"

Soufon, ber Alte, fublet im Innern grimme Bein,

Er hatte heute verloren ben einzigen Erben fein. Er hatte frisch im Herzen bes Königs alten Gram, Und neben bem Perricher stebend er rasch bie Rebe nahm:

"Des Ronigs Wort gebietet als Rechtsfpruch und Gefet,

Er will, und es verstummet ein jegliches Geschmas. Wie klang' es, wenn er sagte: Geht hin, Ihr lieben Anaben,

Wir faben Euch gern am Galgen, boch ber Pfarrer will's nicht haben!"

Das hatte taum vernommen ber Ritter Dgier, Da fchlug er ihn zu Boben, er athmete nicht mehr. "Du willst allein" so rief er: "bas Blut ber Bets tern sehen?

Nimm bas, und mog' es allen Berrathern alfo geben!"

- Doch heft'ger reigt ben Berricher bes alten Mannes Spott;
- Er rief: "Sie sterben noch heute, gefchworen fen's bei Gott!"
- Da schrie ber Bischoff zornvoll mit kedem Wiberftreben: "Und geschworen sep's beim Beiland! Ihr laßt bie Ritter leben!"
 - Der Ronig hob bie Sand auf, folug nach Turpin im Born;
- Der padt mit nerv'gen Sanden ben Konig am Salfe porn.
- Fast hatt' er ibn, gang Elfer und Flamme, felbft gerichtet,
- Satten nicht bie Palabine noch fcnell ben Streit gefclichtet.
 - Der König bonnert wuthend: "Sest Ihr Euch gegen mich?
- Gilt Cuch die Morberrotte, herr Bifchoff, mehr als ich? Lagt feben, wer, Cuch gleichend, ben Treufchwur wird verlegen,
- Und feines Ronigs Chre frech aus ben Augen fegen ? " -
 - Der Bifchoff rief: "Es trete gu mir, wer Bosheit haft!
- Wer Unschulb gern vertheidigt, wenn Rachsucht fie gefaßt!

Wer Ritterehre fchirmet, und seine Bluteverwandten Richt will mit Schmach bebedt feb'n, und Dieben gleich, in Banden!"

Da traten zu bem Bischoff ber madre Saimerin, Der treu'fte Freund bes Saimon; es traten zu Aurpin

Die Tapfersten, die Besten von des Königs Paladinen, Der Schreck der Sarazenen, Held Roland, unter ihnen.

Auf Boland aber blidte ber Berricher tief betrübt: "D Roland, tapfrer Roland, wie hatt' ich Dich geliebt!

Wenn Alle weichen, glaubt' ich: und wenn Dich Alle haffen,

Dein Roland wird Dir bleiben, ber wird von Dir nicht laffen!"

Und Roland fprach: "Ich liebe Dich, hoher Berr, gar treu,

Und stehe Dir in Kampfen auf Tob und Leben bei. Rur follft Du nicht entehren Dich felbst; man foll nicht sagen:

Rarl hat seiner Schwester Sobne, von Rach' erfullt, erfchlagen!"

Da schwieg ber Berrscher lange und fann ber Rebe nach.

Sein Auge bliste gramvoll; er feufzte tief und fprach: "Und mocht' ich Guch willfahren, so find sie boch verloren,

Ihr waret felbst mir Bengen: Ich hab's bei Gott beschworen!"

"D!" rief Turpin: "Betrübet brob Guch nicht allgufehr!

Wir find bas schon gewohnet, Ihr bracht ber Eibe mehr!"

""Mann hatt' ich?"" — "Denkt bes Schreibers! Ihr schwurt: Bei meiner Krone

Ich laß' ihn henten! — Dann machtet ihr ihn jum Schwiegersohne!"

Und schweigend wintt ber Herrscher, bie harte Beffel fallt,

Die ber Gefangnen Glieber in farrer Ruhe halt.

3mar fuhren wieber jum Rerter die Schergen bie brei Bruber,

Doch ber Sturm verweht, es strahlen ber hoffnung.
Sterne wieber.

IV.

Der Hoffnungssterne milber Schein Fallt nach bes Sturmes Wuth
In Deine Kerkernacht hinein,
Du tapfres Helbenblut.
Berzaget nicht, ihr Bruber treu,
Wie sehr Gefahr auch broht.
Schon eilt ber Retter Euch herbei,
Und hilft Euch aus ber Noth.

Ein schwacher Greis, gebeugt vom Gram, Sing auf die Wallfahrt aus,
In einen Anecht verwandelt kam
Er vor das Kerkerhaus.
Er spricht ein Wort, die Brude fallt;
Es öffnet sich bas Thor;
Das macht: die macht'ge Springwurz halt
Der Zauberer davor.

"Gegrüßt, gegrüßt zu Taufenbmal Du Bruderkleeblatt mir! Der Retter naht, der Better stahl Sich still herein zu Dir. D Ritfart, Writfart, wie fo bleich?
Mein Abelhart, fo ftumm?
Schlagt Bruberherzen freubenreich,
Die Zeit ber Noth ift um!"

""Und ift es wahr, und ist's tein Traum, Und bist Du wirklich hier? Und führst uns in ben sel'gen Raum Der Freiheit fort mit Dir? O Herzensbank, o heißen Dank Du Himmelsbote, Du! O laß uns eilen frei und frank, Der lieben Heimath zu!""

Und ans bem Kerfer nun die Drei, Mit ihrem Retter gehn, An allen Wächtern still vorbei, Sie wandeln ungeseh'n. Es ift, als wall ein Rebelbunst Durchs Duster hin der Racht, Das hat mit seiner Zauberkunst Der Malagis vollbracht.

Und auf ber Brude fteht er ftill: "hort, liebe Bettern, an! Harrt hier ein wenig mein, ich will Bum Konig jest hinan. Fast hatt' ich nicht gefragt ben Herrn Ob er mir auch erlaubt Euch zu befrei'n, nicht frant' ich gern Solch ehrenwerthes Haupt!"

""D Better, bleibt! D fiurzt Euch nicht Muthwillig in Gefahr! ""
Doch wie noch Ritfart also spricht,
Er schon enteilet war.
Und wandelt burch ben Königssaal
Zum Schlafgemach bes Herrn.
Drin bammert einer Ampel Strahl
Gleich einem bleichen Stern.

Der König schläft. — In Locken quoll Um ihn bas Silberhaar. —
Sein Schlummer, ach, ist unruhvoll,
So wie sein Leben war.
Und leise, leise näher geht
Der Zaubrer auf ihn zu.
Still, alles still — kein Lüstchen weht,
Und stort bes Helben Ruh.

Der Zaubrer sieht ben eblen Greis Mit festen Bliden an; Und über'm Saupte Kreis auf Kreis Gein Finger magisch spann. Und nicht mehr wogt bie Selbenbruft Tiefathmenb, ach, und schwer. Es fpielt ein Lacheln unbewußt Um Karols Lippen her.

Und flufternd neigt sich über ihn Der Zauberer und spricht:
"Des Grafen Saimon Sohne flieh'n, Du wehrest es boch nicht?
Sie harren noch, die guten Herr'n, Dir treuer, als Du glaubst.
Sie wollen flieh'n, und wüsten gern Db Du bas auch erlaubst?"

Der König sprach, vernehmilch kaum: "Führ' sie nur hin burchs Land!" Es hatt' ihm einen holden Traum Der Zauberer gesandt. Der wandte wieder, ungeseh'n, Zum Schloß hinaus den Schritt, Und nahm vom König Karl im Geh'n Noch Schwert und Krone mit.

Es harrten fein bie Bruber bang, Da fam er fcon heran; Und führte fie gar schnellen Gang Bur Beste Montalban. Es war, als hub' ein Sturmesweh'n 'Sie burch bie Luft empor.
Sie bachten's kaum, ba war's gescheh'n, Und ftanden schon am Thor.

Und Freude war in Reinolds Haus, Mach langer Trauerzeit. Klarissa richtet zu zum Schmaus Boll Herzensfröhlichkeit. Es war, als siel ein Sonnenblick Durch trübe Wolkennacht, Es war, als sey bas alte Glück Aus langem Schlaf erwacht.

V.

Aus langem Schlaf erwachte ber Konig, Das Schwert war gestohlen, die Krone war fort. Er ging burch bas Schloß, ging über bie Hofe, Und fragte nach seinen Gefangenen bort.

Noch lagen bie Wachter im friedlichen Schlummer, Die Thare war offen, die Rammer war leer. Die Wachter wurden mit Mabe nur munter, Ihr Auge war trub' und ihr haupt war schwer.

"So war es kein Traum," ber König sich sagte: "So war ber Berrather mir heute Nacht nah! So war es kein Traum, baß Malagis fragte, Ob ich es zufrieden? — Und sagt' ich benn Ja?" —

"Er hat mich behert mit bollichem Zauber, Run find sie befreit, die mein herz gehaßt. heut Nacht hab' ich sie gesehen im Traume, Da war wohl auch bei mir ber bofe Gaft?" —

Es trat aus bem Bimmer ber tapfre Roland, Er grufte ben Herricher mit Reverenz. Der munichte bem Baubrer in Leib ben Boland, Und ben Saimonskindern die Pestilenz. Es famen noch viele ber Palabine In das Zimmer zu dem König herein; Da wurde bas alte Sprichwort verwirklicht, Das fagt: Es kommt kein Unglud allein!

Denn bort tam gelaufen ein junger Bote; Der Bote lief hurtig, ber Bote lief icharf. Bor bem Frankenkönig ber Obemlofe Sich nieber auf seine Aniee warf.

"Bas bringft Du fur Zeitung?" fo fragte ber König. "Gute Zeitung ift lieb uns!" Beld Roland fprach. ""Meine Zeitung ist schlimm, herr König, und bose, Und ich bin gelaufen Nacht und Tag!""

""Es lagt Euch Alfons ben Gruß entbieten! Er ift in Gefahr und heftig bedroht. Carfon, ber Beibenkonig umgiehet Mit Kriegsvolk bie Stadt und bringt uns Roth!""

""Bon Cuch, heer Konig, erstehet er Salfe, Sonst muß er ganglich zu Grunde gehn. Der Arieger bes Beibenheeres find viele, Alfons kann ihnen nicht wiederstehn!""

Da blickte ber König auf seine Barone: "Wer hilft bem treuen, bem guten Alfons?" So sprach ber biebre, tapfre Rolanb: "Ich helse bem treuen, bem guten Alfons!" Dlivier fprach: "Ich fteh' Euch zur Selte, Ihr follt nicht allein in den Beibenkrieg gehn. Und Dgier fprach: Ich will Euch geleiten! " Und Roland bedankte sich freundlich und schon.

Es fprachen noch viele ber Reichsten, ber Beffen: "Auch wir find zu folgen gar willig bereit." Sie brachten zusammen viel taufenb Manner, Und rufteten fich und jogen zum Streit.

Sie kamen mit Reitern, mit Fusvolk und Wagen, Balb faben sie Roin, die heilige Stadt. Dort hatten die Heiden ein Lager gefchlagen, Und hart sie bedrängten die heilige Stadt.

Jest wurd' ein Getummel im Lager vernommen, Die Horner tonten schaurig und laut, Und naher die chrifilichen Streiter kommen; Jest Sarazenen, wehrt Guch ber haut!

Und nun entstand ein geimmiges Streiten, Da gab es ger manchen scharfen Sieb. Es fochten die witten heiden verzweifelt, Und Mancher von Christen und heiden blieb.

Bor allem ber "Schrecken ber Sarazenen" Gebrauchet Durandal, sein gutes Schwert; Das schadet bem Heibenvolke nicht wenig, Denn jeber flutzt tob hin, auf ben es fahrtDie Ritter brachen nach allen Seiten In der Sarazemen bedunliche Schaar. Der Känig der Heiden fab nicht erfreuet Daß er fich befand in großer Gefahr:

Er ritt auf Roland und wollt' ihn burchstechen, Doch an Rolands Panger bie Lange gersprang; Da traf bie Klinge bes Grafen den Frechen, Es war, o Carfon, Dein letter Gang.

Laut heulten die Heiben in grimmiger Araner; Ihr König war todt, boch stritten sie kuhn. Es hat die Schlacht noch lange gedauert, Bis endtich die Heiben sich wenden und fliehn.

Run wurde mit Jubel ber Einzug gehalten, Weit offnet Koln bas verschlofine Thor. Mit Jauchzen begruffen bie Jungen und Alten Die helben, bie Gott zu Rettern erkor.

Alfons empfing fie mit Dank und mit Freude, Er pflegte fie willig, begabte fie reich. Er ehrte so hoch bie Sieger ber Heiben, Als trug' er von ihnen zu Leben fein Reich.

Nach vierzig Tagen ritten von bannen Die wadern Kampfer und wieber nach Saus. Es rudten bie Belfer, bie reifigen Mannen, Aus Koln, ber heiligen Stabt wieber aus. Boll Freude fieht kommen fie Karl, ber Ronig, Er lagt fich erzählen vom Rampf und von Schlacht. Er freut fich ber tapfern Thaten nicht wenig, Und bag Roland ben Carfon umgebeache,

Der sprach: "D König, ich hatte noch arger Bu Paacen getrieben ben Heibentroß, Hatt' ich nicht gehabt eine schiechte Mabre, Hatt' ich nur gehabt ein beg'res Roß!"

"Und ich wollte ble ganze Welt bezwingen, Befaß' ich ein Pfeed nach meinem Stun." Rarl fprach: "Und mußt' ich folch Rof zu finden Für Dich — gern gab' ich bie Krone hin!" —

VI.

"Wer schafft mir das trefflichste Roß im Reich, Bon ebler Bucht entstammt? Wie Bajard groß und dem Bajard gleich! Ihr herren und Burger insgesammt? Ich sebe dafür die Krone zum Pfande!" So läßt der König verkunden im Lande.

Die neue Kron', und wenn Wer sie gewann Im Rennen mit seinem Thier, Da will er sie losen mit Golbe bem Mann, Und ben viersachen Werth ihm zahlen bafür. Und will ihm für reichlichen Lohn abkaufen Das Roß, das so tüchtig sich zeiget im Laufen.

Das hort auch Reinold auf Mantalban, Der im Arm der Liebe geruht, Und es kommt ihm ein ftarkes Gelüften en Für sich zu gewinnen das köstliche Gut. Denn Bajard findet nicht feinesgleichen; Es bedarf mur des Betters mit Zauberstreichen. Und Malagis bietet ihm willig bie hand, Und gleich er auf Tauschungen sinnt. Sie ruften bas Roß, sie reiten burchs Land, Und mancherlei Runftwerk ber Zaubrer beginnt. Bor allem forgt er fur anbre Gestalten, Fast hatte man Beibe fur Knaben gehalten.

Auch ubt er bie Kunst an Bajard mit Fleiß, Dem starken, herrlichem Thier.
Die schwarze Farbe wird blendend weiß,
Und Keiner erkennt mehr ber Rosse Bier.
So zogen sie weiter und kamen zur Stelle,
Graf Reinolb und mit ihm der list'ge Geselle.

Und alle die Mannen erstaunten gar sehr Wie den herrlichen Zelter fie sah'n. Rein bestres Roß ist zu sinden mehr Mis nur bei Reinold auf Montalban. War' Bajard nicht schwarz, wir wollten beschwören Es musse das Roß dem Reinold gehören.

Die Rebe gefiel nicht bem Zanbrer fehrs Und mit Salben und Saften bestreicht Er heimlich ben Bajard, entstellt ihn noch mehr, Auf baß er sich fürder nicht felber gleicht. Er umlegt ihn ben Schenkel mit magischen Binben. Und läßt bie kräftige Frische verschwinden. Das sahe ber Wirth und zürnend schalt Sein Mund ben geschäftigen Mann:
"Was verwandelst Du des Thieres Gestalt?
Was hat Dir das stattliche Roß gethan?
Ha, nun erkenn' ich Euch, will Euch verklagen,
Und daß Ihr da seyd, dem Kanige sagen!"

Raum best dem Wirth entfahren das Wort, So blieb ihm zur Reue nicht Belt, Denn Reinold's Schwert streckt ihn nieder sofort, Der stets zu blutiges That bereit. Und es zogen die Beiben mit ihrem Rosse hinauf zum Wettlauf nahe dem Schlosse

Sie saben bes Boltes bichtes Gewühl um bie Schranken wogen und stehn. Die Krone hing prangend am fernen Biel, Als ein strahlender Stern war fie zu sehn- Und die Ritter hielten auf stattlichen Rossen, Den Preis zu gewinnen war jeder entschlossen.

Und donnernd jest bas Gelächter bes Sohns Sinauf zu den Wolfen erschaft. Es naht dem Kreife des Saimon - Gohns In einen Bauer verkappte Gestall. Auf hintendem Ras, in angsticher Gile, Und es fliegen des Spottes spizige Pfells. Doch schreit ein junger und kluger Knecht: "Das Roß hier fah ich wohl schon! Und irr' ich mich nicht und seh' ich recht, So sist darauf herr Reinold Dordon!" Das horet Bajard und schlagt als Racher Mit bem hinterhuf gleich an die Stirne ben Sprecher.

Und Malagis löfet bas magliche Band, Denn schon hat begonnen ber Ritt; Und Bajard ward wieder stark und gewandt, Und, war er zurud um hundert Schritt, So braußt er jest fort in rasender Eile, Nicht schneller gelangen zum Ziele die Pfeile.

Wohl staunen bie Ritter, wohl jubelt ber Troß, Wie ber kraftige Renner sich zeigt, Wie balb mit bem Reiter fein herrliches Roß Das weithinleuchtenbe Ziel erreicht. Wer hatte geahnet, baß Reinolb Dorbone Vom König gewinne bie köstliche Krone?

Und auf hoher Tribune ber Herrscher stand, Der sahe voll Freude das Ross. Doch warum nicht bringt ihm ber Sieger das Pfand?— Wo die Seine brausend vorüberstoß, Da reitet er hin mit dem Thiere, dem schnellen, Und sturzt sich hinein in die schaumenden Wellen. Und bruben harret ber Baubrer fcon Mit liftiglacheindem Blid.

"Und bift Du ber Sieger, und bringst Du bie Kron'?"
""Dank sey Dir, o Better, mir lachte bas Gluct!""
Berwundert bie Ritter am Ufer stehen,
Und nun, wer die Krone gewonnen, sehen,

Auch ber herrscher eilet jum Ufer bin, Und hinuber rufet er: "Du haft mich betrogen mit listigem Sinn, Doch giebst Du die Krone mir wieber ber, So will ich mit Golbe Dich reichlich bebenten, Und Rube Dir gonnen und Frieden Dir schenten!"

""Mit Nichten, o herr! Wer bas Kleinob gewann, Dem ziemt es weit eher, als Dir. Denn Du bift ja geworden ein handeismann! Fürwahr, ber Rostauscher Muster und Bier!"" Aufs haupt seht Reinold bie Krone dem Renner, Und es lachten im Bolt so Weiber als Manner.

"D, gieb mir die Kron', und mit Barben und Amt Belohn' und belehn' ich Dich reich! Auch Deine Bruber, Euch insgesammt, Und man foll Euch halten ben Ebelsten gleich! Und ich will mich fürder an Euch nicht rachen!" Bergebens, o Konig, war all' Dein Bersprechen. Schnell find die Ritter von bannen gejagt, Und ber König den Seinen gebeut, Bu verfolgen die Beiden, die feben verzagt, Denn tief ist der Strom-und die Brude gar weit. Auch fürchten sie mehr noch, als Schwerter und Wellen, Die tücklisten Ranke bes Zaubergefellen. —

Wie freusen fich Reinold's Brüber fo fehr, Als nun er mit Malagis fam. Der König aber erseufzte fcwer, Das herz voll Grolles und bittrer Schaam. Die zweite Krone nun jener schon raubte, Die der herrscher getragen auf heiligem haupte.

VII.

Auf bem heil'gen Saupt bes greisen Belbenherrschers strahlet rein Perlenglanz und Golbesgleisen, Ueber seinem silberweißen Saar ber neuen Krone Schein. Wieber war ber Lenz erschienen, Wieber zogen Boten aus, Labend in bas Könighaus Alle, bie bem Macht'gen bienen, Bu Turnier und Fest und Schmans.

In der Zahl der edlen Gaste, Die gesolgt dem Ladungwort, Die gesommen zu dem Feste, Fehlten nicht des Landes Beste, Waren froh versammelt dort. Und der Nächste war dem Throne Einer, den die Sage prieß, Der sich edel einst erwieß. Ivo war's, von Tarrakone, Welchen Karl wissommen hieß. Das Berschulben war gesuhnet, Das er gegen Karl beging, Einstens, als er sich erkühnet Und bem Haimonssohn gedienet, Ihn als Tochtermann umfing. Aber ach, es war vergessen Auch der Brüder Helbenthat, Wie sie schirmten seinen Staat, Und er spinnt, vom Geiz besessen, Niebern, tucksichen Verrath.

Golbes viel und reiche Lohnung Bot ber König mit Bebacht, Wenn herr Ivo sonder Schenung Ueberlieft' in seine Wohnung Jener Brüber helbenmacht. Er gelobt, es zu vollbringen, Was mit einem Auß beschwört Der Verräther, unerhört, In ber habsucht niebern Schlingen Und vom Golbesglanz bethört.

Heim vom Jagen ziehn die Aitter, Und ein Kummer übermannt Pichilich Reinold, schwer und bitter, Uhnest Du bas Ungewitter, Das ber Schwäher Dir gefandt? Ahnungsstimmen trüber Tage Werben laut in seiner Bruft, Und er seufzet unbewußt; Und es forscht der Brüber Frage: "Was verscheuchet Dir die Luft?"

""If mir boch, als woll' es enden! Meine Kräfte schwinden hin. Will der herr den Tod mir senden? Wohl, ich bin in seinen Handen Allenthalben, wo ich bin. — Ha! Was seh' ich? Here der himmel! Brüder, hebt den Blick hinan! Brüder! Schaut nach Montathan! Auf den Mauern, welch Gewimmet! D wer hat mir das gethan?""

Sieh, da kommt Riant, der Treue, Schnellen Laufs des Wegs baher;
"Brächt' er doch, was uns erfreue,
Ware, was er bringt, die neue,
Doch auch eine gute Mähr!"
""Frohes hab' ich Euch ju melben!
Frau Klarissa grüße Euch schon!
Möchtet nicht in Sorgen siehn,
Denn ihr Bater kam, die Helden

Und bie Sorgenbilder schwanden;
Reinold sprengt voran in Hast,
Und ben theuern Anverwandten,
Durch der Liebe Doppelbanden,
Hält er stürmischsch umfaßt.
Aber Ivo wehrt dem Drange,
Wehrt des Reinold Sohneskus
Und der Freundschaft warmen Gruß.
"Laß mich" — spricht aus ihm die Schlange:
"Denn ich leibe sehr am Fluß."

Und er spricht mit falscher Rebe:
"Euch zum heile bin ich hier.
Enden soll die blut'ge Fehde,
Jede Schuld gesühnt senn, jede
Unthat zwischen Karl und Dir!"
Reinold hat — ber jest dem Frieden
Endlich sich entgegensehnt —
Nicht' den Antrag abgelehnt,
Doch es war ihm nicht beschieden,
Was er schon sein eigen wähnt.

"Taufend Mannen follen reiten Mit mir zu bem alten Herrn; Sollen mich zu Karl begleiten, Will an ihrer Spige streiten, Sieht man nicht mein Kommen gern." — ""Affo nicht ift es bebungen! "" Der Berrather Ivo fpricht: "Bahrlich Stonn, alfo nicht i Rart begehrt Demathigungen, Richt ein heer bie Euch verficht.

Reinold hort's mit trübem Sinnen, Seinem Geiste ward nicht klar, Daß ein schändliches Beginnen, Schnöben Mammon zu gewinnen, Daß Berrath im Spiele war. "Will's mit meinem Welb besprechen, Auch die lieben Brüber mein, Sollen mit im Rathe feon!"
Und Erbangen faßt ben Frechen; Reinold geht, — er siehe allesie

Weinend kuste Reinolds Wangen Sein so treu geliebtes Weib. Und im tödlichen Erbangen Halt sie liebend ihn umfangen, Unter Thranen sleht sie: "Bleib! Bleib! Mit ahnen schwere Stunden!" ""D was hegst Du voch für Harm? Scheuche Desier Sorgen Schwatm!" Und er hat sich losgewünden? Aus ber treuen Gatein Arm. "Reinold bleib!" Sie kehr's aus 6. Mut;
"Biehe nicht nach Falkafon!
Bei des himmels ew'ger Plaus.
Rommen wird Dir senft die Benedaged 1 122.
Bleibe hier, o biejb Dard auf nie 1622.
Und sie fast der Liebe Pfander,
Ihre Knaben fasset sie;
Wirft sich nieder auf die Knie.
"Las Dich halten biese Bander,
Oder tobte mich und bir!"

"D main Rein of b fen gewarnet i"
"Beib, Dir traumet von Gefahrt""
"Nein, Verrath halt Dich umgarnet!"
""Tft's Klariffa, die mich warnet
Bor bem eignen Vater gar?
Warum follt' er mich verrathen?
War ich boch ihm immer treu,
Stand bereinst ihm tapfer bei,
Hauft' ihm Golb durch kunne Khaten!
Weiche, Weib, und laß mich fret! etze

 "Rehmt für Euch und meinen Gatten Diefe Schwerter, scharf und gut. Rothet sie mit Feindesblut. Nie mog' Euer Arm ermatten, Wenn ihr diese führt mit Muth!"

Ins bet Beste sichern Mauern
Bieben nun die Brüder fort;
Allzumal im stillen Trauern;
Und die Feinde steh'n und lauern
Schon im nahen Walde dort.
Ihre guten treuen Rosse,
Under Rüstung stotze Pracht;
Alles ließen unbedacht
Haimon's Kinder in dem Schlosse,
Leicht und schon war ihre Tracht.

Teben siehe man auf bem Ruden Eines Saumthier's fürder zieh'n.
Ther Scharlachmantet schmuden Ihren Leib, beset mit Stüden Jon dem selftnen hermelin.
Weiße Rosen in den hapden Eragen sie, der Suhne Wild.
Friede soll nun walten mild, Und der hader sall sich enden, Ruhen sollen Schwert und Schilb.

VIII.

Es follen Schwert und Schilbe mit Beimen nun, Und Panger, Langen, Sammer im Frieden ruh'n. Dort tommen fie geritten, die helbenbruder, "Dem armen Land zu bringen ben Frieden wieder.

Der Morgen blidt im Often erwachend auf, D ichaut boch, Saimone finber, jum himmel auf! Ihr zeiget weiße Rofen, ber himmel rothe, Das tonnte Blut bebeuten, fchidt Euch jum Lobe!

Des Unheils Saaten reifen für Euch nun balb; Es harren schon die Feinde dort in dem Wald. Doch Reinold, nimmer ahnend solch tudisch Walten Will durch ein Lied ben Brubern den Muth erhalben.

"Billtommen, o willtommen, Du Morgenstrahl! Billtommen, o willtommen, Du grunes Thal!, Billtommen Tag ber Freude, Du Tag der Sieger! Der schönste Sieg ist heute, dann ruht der Arieger!"

"So hell, wie bott ber Morgen - bfickt himmmelwarts!

So hell und frei von Sorgen fep's uns um's herz. Richt mehr wird Kriegeswuthen bas Land burchtoben, Uns wird mit Friedensbluthen ber Kranz burchwoben! So fang ber junge Rriegshelb, boch Abelhart: "Du fingft, uns ift im Bufen bas Berg erstarrt. Du fingft, und weinen mochten wir, Deine Bruber; D hatten wir boch Waffen, ftatt Deiner Lieber!"

Und taum, baß feinem Munbe bas Wort entflos, Da wimmelt aus bem Walbe bes Beeres Troß, Da fturgen taufend Mannen, voll Grimm im Blide Bervor, und klar wird Reinolb bes Iva Tode.

Und eh ber Ueberraschte fich nur befann, Da fommt Fouton geritten, ber falsche Mann, Der wirft ben tapfern Reinold mit startem Speece Berab von seinem Saumthier, boch sonber Ehre.

Und Ritfart bringt bie Schwerter jest fcnell beran:

"Dier, Bruber, hier find Baffen! Run brauf und bran!

Sier Reinold ift Dein Flammberg, bie gute Rlinge, Seht laft uns wader ftreiten, fepb guter Dinge!"

Wie Reinold, ber Gefallne, fein Schwert erblickt, Da hebt er fich vom Boben, umber er blickt. Es war, als wenn ben Tiefen entstieg' ein Sane, So furchtbarbrohend blickte Reinold, ber Ruhne.

Und ab um fie gestellt war ber Feinde Schwarm, Den eh'rnen Ring gerfprengte ber Bruber Arm. So hatte man die Viere nie kampfen feben; Es waren folche Thaten noch nie geschehen.

Bon Feinbesleichen hauft fich rund um ein Ball; Es klagen jene Mannen ber Beften Fall. Die Saimons-Sohne fieben, ob schwach bewehret, Gleich einem Thurm aus Erzguß, und unverfehret.

Und nicht im wilben Streiten ermatten fie, Sie kampfen bis jum Abend vom Morgen fruh. Sie kleiben sich in Panzer von todten Feinden, Auf Feindes Roffe fpringen bie Treuvereinten.

Und wie die Nacht bem Morben nun Sinhalt thut, Da wacht ein Paar ber Brüber, das Zweite ruht. Und wie sie vor getheilet, so Schreck als Kummer, So theilten sie getreulich nun auch den Schlummer.

Drauf, wie ber Morgen grauet, erneuet fich Das wilde Kampfgetummel gar grimmiglich. Bon Schwertern und von Speeren ein arg Gelarme, Und um die Bruber toben ber Feinde Schmarme.

Da fallt bas Rof bes Britfart und Britfart finkt;

Er wird mit wilbem Jauchzen vom Feinb umringt. Eh einer noch ber Bruber ben Sall gewahret, Ift Writfart fcon gefangen und bicht umfchauret. Und Abelhart voll Schrecken ben Brubet mißt. "Hört an! Hört an! Weiß Keiner wo Writsart ist?" Und ihre Blicke spahen, und Ritsart: "Sehet! Dort aus bem bichten Saufen sein Selmbusch wehet!"

Da schwinget Rein old zornvoll bes Schwertes Glanz. Da bricht er durch die Schaaren, ein Teufel ganz. Sein Auge sprühet Flammen, im bleichen Schrecken Giebt Raum der Feind und sucht sich durch Flucht zu beden.

So war ber Bruber wieber, ber Writsart frei, Und steht nun wieber wader ben Anbern bei; Da schlupft ein Ruf bes Schmerzes aus Ritsarts Munbe,

Ihm flafft von einem Wurffpeer bie tiefe Wunde.

Und immer mehr verstärkt sich ber Feinde Schaar, Das nehmen mit Entfesen die Brüber wahr. Db sie bem Feind auch häufen die Bahl ber Leichen, Der Syber wachsen Kopfe, sie muffen weichen.

IX.

Sie muffen weichen; ach, ber Feinde heer Wogt immer naber, beduenber heran. Go tobt um's Schiff, einfam auf wilbem Meer, Mit Wuthgebrall ein bonnernber Orfan.

Ein Bergesgipfel hob fich hoch und fteil, Der ben Bebrangten eine Buflucht bot; Sie klimmen tampfend dort hinauf in Gil, Und mubfam nur entkommen fie ber Roth.

Nun aber rollt bes Reinold Riefenkraft -Die Marmormassen nieber auf ben Troß. Wie Donner praffelt's, und bahingerafft Wirb, was sie treffen, beibe, Mann und Ros.

Und burch die Lufte wirft ber Brude Arm Im Bogen hoch geschwungen Stein auf Stein. Und zagend weichen muß der Feinde Schwarm, Muß weichen, oder muß des Todes fepn.

Doch ob fie flieben aus bes Burfs Bereich, Und ob fie furber nicht ben Brubern broh'n, Sie weichen nicht vom Marmorberg jugleich, Sie fteben ficher, boch nicht weit bavon. Die Brüber lagen oben im Gebet, Ermattet war ber Arm, gelähmt die Sand. Rur Reinold ift's allein, ber fraftig fieht, Der noch vermag zu leiften Wiberftand.

Ein Rungling aber fand auf Montalban, Der Zauberlehrling war's bes Malagis, Der blidte fill jum Cicmoment binan, Der Sternschrift kundig macht' ihn die Magie.

Der Brüber Sternbijd fant im Rebel bleich, . Und feitwarts bevhet ein Lowetenfiern; Drauf eilt ber Jungling von ber Warte gleich - - Gerab in's Schloß, und kundetes feinem herrn.

Der faß am Saged; ben Brüber Deimfehr glaubt Er 311, vernehmen aus des Lehrlings Mund, Doch allen Muthes wird fein Berg beraubt, Als er vernimmt die trauervalle Aund.

Und haftig fpringe er auf von feinem Mabl.
Rur ein Sedant' erfüllt ihn: Jener Noth.
Die Anechte ruft er in ben Waffen Saal.

Dann wollt' er fich auf Bajard fcmingen; boch Es war bem Rof ber Bauberer verhaft, Weil er es jungft entstellt, beg bacht' es nach Und fching, und wiehert's und zerrif ibn faft.

Darüber wurde Da lag fe betrübt. "Billt Du nicht retten helfen Deinen Geren,"
Der jest in Noth fft, ber fo febr Dich fiebt?" "
Raum fprach er's, fo gehorchte Bajutb gein.

Der Morgen tam, bie Bruber machlen fcon; Den armen Attfart beliet ber Binbe Quant. Der Feinde Schlachtruf, ihrer horner Con Drang brohend zu bent Betg hinauf vom That

Und aller Muth entschwindet mehr und mehr, -Und trübes Schweigen herrsche im Beuberkreis. 315 Ist Guer Detbenherz so hoffnungleer? Und foll hier welten Guer Loeberreis?

Der Bunde fleht; fie heben ihn begindt und bod Empor — er fieht — ba' fchwinde tall' fein Beb?

Und nun erneut sich blutlg bas Gefecht, 2011 Die Brüder ftreiten wieder, hoffnungkahn. 2002 Und von ben Beinden farben Herr und Anecht 2002 Mit ihrem Bint ber Erbe folitiges Grun. In 2003

Die Brüber waren ihrer Rettung froh; 11 12 3 500 Sie priesen Gott, und bantten Malagis 1 12 3 500 Der falfche König in ein Rioster floh, 200 Dem sein Berrath am Sohn-so foliecht gediebe

Und schmere Mache schwur ihm Reinald laus.
Und wandte wieder fich nach Montalhan.
Satt' er geghnesmals er bad erbaute.
Wie Bhatneven Nog itete an ihm anthen?

Und Reign dieralts bem piedigen Mereathiller auch bem Kopig numfein Mart inicht halt.
Und henten will er ihn für diese That in der Merhalb er ichen bas Kloster überfellt.

Doch seines Brobung schlimme Annbe; ging Dor ber Erfusung ber; im Kloften brang , 5 7000 Sie balb jum Konig, ber fie bleich empfing.

Und Reinold reitet ju bem Rlofter bin, Dort gittert Ivo vor bem Galgen fcon; Da hebt er auf bes Bajarb Ruden ihn, Und fprengt mit bem windschnellen Rof bavon. Moland, etbietert, jaget Reinold nach, Doch bleibt fein Roff gurud, gar welt, gar welf; Denn Bajard einzuholen ift's' ju fowich, Drauf forbert Rolan & Bedun Stelt.

Wie ber gesichert hat beir fulften Dain, Shm abergeben feiner Ebditer Guit, Da reitet er jum Rumpf aus Montalbaris. Rlariffa banget bor bee Rolun b' Buth.

Sie reiten aufleftianber - fcreetlich tracht Der Lanzenftog an ihrer Rorper Butht. Die Speice fplittern, aber Reinold lacht, Wie Roland unter'm Rog bem Schidfal flucht.

Und ale er fich emporgerafft und fichnt, Des Fall's fich schamend, er, ber nimmer wich, Da haben fich die Belben gern verschnt Und fich umfangen lieb und bruberlich.

Burud jur heimath Reineld sucht bie Babn; Bur Ballahre ruftet fich Graf Roland fonelt.
Dort reitet Reineld bin nach Wentalban;

X.

Setb Roland kam von Compostell, Durch einen Walb er ritt. "Salt!" ruft er ploglich: "Balt, Gefell!" Und treibt bes Rosses Schritt. Im Walb ber junge Ritfart jagt, Er hort ben Ruf, und unverzagt Ift er bem Reiter still gestanden, Doch bang erkennt er jest Rolanden.

"Ergleb Dich!" ruft ber Heibenschreck, Und schwingt sein Durandal. Zwar will sich Ritsart wehren teck, Doch fliegt ihm weg der Stahl. Des Roland Arm zu wiedersteh'n, Bon Reinold konnt' es nur gescheh'n, Sonst war kein Held im Frankenreiche, Der ruhmte, daß ihn Roland weiche.

Gefangen führt er Ritfart fort Bum König nach Paris. Der Zaubrer aber war fcon bort, Der's Rein old kunden lieg. Er felbft, ben Better zu befrei'n, Bog als ein armer Pilgrim ein; Mit lahmen Suß, und hinft' an Rruden, Abfcbredenb war's, ihn anzubliden.

tind als er zu bem König kam, Er kläglich fleht und ächzt, Erzählend seinen tiesen Gram, Nach Speis' und Trank er lechzt, Nahm Karl ben Scepterstad und schlug Im Jorn nach ihm, er ahn'te Trug. "Der Teufel soll ben Pilgern trauen! Schafft aus ben Augen mir ben Grauen!"

Da weinte jener bitterlich.
Schon reut bem herrn sein Jorn;
Er sprach; "Komm Pilgrim, setze Dich Hier an die Tafel vorn." Und eilig mussen Speif und Trank Steh'n vor dem Pilger alt und krank. Der greise held, die Schuld zu suhnen Eilt selbst, bemathig ihm zu bienen.

Raum baff der Schall bem Lachen wehrt, Als Karl ihn selber spefft. Mit kerngesundem Lett verzehrt Die Speisen er zumeist. Doch ftets auf Tude geht fein Sinn, 216 Rart ben beften Biffen bin Ihm reicht und fchiebt in feinen Gaumen, Beift er ihn wuthend in ben Daumen.

"Bift Du benn toll, Du grober Wicht? Frif mir bie Finger gar!"
""Ach herr verzeiht! Ich wufte nicht Daf's Euer Daumen war.
Ich fastete seit langer Zeit, Entschulbigt meine Gierigkeit!
Ich that's, beim himmel, nicht mit Willen!""
Er sprach's und lachte sein Gtillen.

Und als er so noch saß beim Mahl Und neue Ranke spann, Da trat Graf Roland in ben Saal Mit dem gefangnen Mann. Deß freut sich Karl, von Rach' entstammt. "Last henten, was vom Haimon stammt!" So rief er zornig aus, der Alte, Und zog die Stirn in manche Falte.

Doch ob er noch fo grimmig brobt, Und fah' ihn gern gehentt, Wer fell vollziehen bas Gebot, Das bie Genoffen krankt? Der alte Perricher forscht mit Fleiß Nach dem Bollftreder in dem Areis. Und Ripo leistet bas Bersprochen, Wenn Keiner es an ihm will rachen.

Doch Ogier leiftet nicht ben Schwur, "Richt heut, " ruft er, "und nie!" Und Rirfart fichtert: "Last ihn nur! Dort seh' ich Malagis; Den Zaubrer, listig und gemandt, Der loset mir bas Eisenband. Mir barf nicht vor bem Tobe grauen, Läst Karl auch schon ben Galgen bauen."

Und wie ber herr ben Tag bestimmt, Schleicht Malagis hinnus. Und burch die Lust ben Weg er nimmt, Rach Reinolds Felsenhaus. Sagt ihm, was er gehört, gethan. Ste reiten bann von Montalban, Bis sie vom schnellen Ritt ermatten, Und harren in bes Walbes Schatten.

Dem Hochgericht naht fcon ber Bug Mit Ritfart. — Reinold fchlief. Rur Bajard wachte, schnaudt' und schlug; Und Ritfart feufste tief. Ihn zwingt ber tudifche Genoß, Emporzusteigen Sproß auf Sproß; Durch Bajard aus bem Schlaf geschrecket, Reinold bes Brubers Noth entdecket.

Und aus bem Walb er wuthend rennt, Gefolgt von Malagis
Den Kreis ber Soldner rasch zertrennt
Und feig entstiehen bie.
Auch Ripo ware gern gefloh'n,
Doch Reinolds Faust ergreift ihn schon,
Und knupft ihn auf am selben Strange,
Der Ritsart zugebacht nicht lange.

Der jog bes Ripo Ruftung an, Und stieg auf Ripos Ros. Er ritt ben Seinen weit voran Stracks nach bem Königsschloß. Karl stand und blickte nach bem Plan, Da sah er einen Reiter nahn, In bem er Ripo gleich erkannte, Und glaubt, nun hänge ber Berwandte.

XI.

Rarl fcon mannet bas Urtheil vollzogen; Aber er war auf's Neue betrogen. Ogier gurnet Ripo bem Frechen, Will mit ihm eine Lanze brechen.

Reitet hurtig bem Feind entgegen, Siehe, ba nahet Ritfart verwegen. Ritfart reitet über bie Saibe In bes Gerichteten Eifenkleibe.

Dgier fallt ibn an mit Streichen; Aber ploblich fieht man ihn weichen. Er erkennt ben werthen Berwandten, Freut fich, bag et zerfprengt die Banben.

Rarl tommt auch ichon naher geritten, Bu verwehren, baß jene ftritten. "Gruß Dich mein Ripo, bantbar gebenten Will ich Dir immer bes Ritfart henten!"

Alfo ber König ruft im Wahne. "Ripo fuch' auf bem Galgenplane, Dem ich habe bas handwert gefegnet!" Ritfart in Ripos Ruftung entgegnet. Und mit feinem tuchtigen Speece Wirft er ben Ronig berab von der Mahre. Ritter naben von allen Seiten, Und es entfteht ein gewaltiges Streiten.

Aber mitten im Rampfeswogen Fühlt sich ber Ronig emporgezogen; Reinold war's, der grimmig ihn pacte, Warf ihn auf's reisige Roß, das nacte.

Sprengte von bannen, wie Stummeswehen. Aber ba muß er mit Trauer seben, Wie die Brüber, von Feinden umgeben, Aum noch schirmen bas eigne Leben.

Hunderte wollen ben Bajard ereilen, Aber entgegen ben Langen und Pfeilen Wenbet Reinold ben schnaubenben Renner; Sturgt sich unter die Schwerter ber Manner.

Wirft ben König herunter vom Pferbe, Bettet ihn hart auf der grunen Erbe. Fallt auf die Krieger, wie Sagelwetter, Bis er geworben ber Bruber Retter.

Und die Krieger verzagen Alle, Leblos liegt der König vom Kalle-Wie sie beforgt ihn rings umgeben, Kehrt sein Bewußtseyn wieder ins Leben. Aber bie Bruber, entriffen bem Streite, Gilen vom Kampfplat, suchen bas Weite. Db auch bie Feinde Berfolgung begonnen, Alle find fernerem Unbeil entronnen.

Montalban, ragend mit Mauern und Thurmen, Kann fie befchügen, kann fie befchirmen. Und nach Montalban find fie geritten, Malagis reitet in ihrer Mitten.

Er, ber immer auf Liften Sinnende, Er, ber immer nur Rante Spinnende, Ift nicht lang' in ber Burg zu schauen, Streift umber in Walbern und Auen.

XII.

Es streift in Walb und Auen Der Zauberer umher. Diviers Augen schauen Ihn einst von ohngefahr. Er kroch an eines Berges Rand, Sich Zauberkräuter suchend, Als ihn ber Ritter fanb.

Da ritt Dlivier fachte Berab gum Thalesgrund; Gang nah bem Zaubrer, machte Er fein Erscheinen tunb: "Steh' ftill, Du trugerfüllter Mann Daß ich Dich ju bem König Gefangen fuhren kann!"

Doch war nicht gleich jur Folge Der Malagis bereit. Er griff nach feinem Dolche Im Gurtel scharf und breit. Olivier aber schlug gewandt, Ihm aus ber Sand bie Baffe, So daß er wehrlos ftand.

"Ich gebe mich gefangen!"
Sprach wilb ber Rekromant.
"Es war auf seinen Wangen
Des Jornes Gluth entbrannt; Unwillig weicht er ber Gewalt. —
Olivier führt ben Zaubrer
Zu bes Königs Aufenthalt.

Der sah ihn frohlich nahen Und rief voll Freude: "Bie? Gelang Dir's, den ju fahen? Den argen Malagis? Run Zaubrer, willft Du Beichte gehn? — Ich will Dich, Du Berrather, Noch heute henten fehn!" "Bortreffichfter herr Konig!"
Epricht Malagis voll Lift:
"Berfchiebt es noch ein wenig!
Rur eine kleine Frift!
Bis morgen nur, bann wurge mich Der Strick; ich will nicht fliehen
Dafür verburg' ich mich!"

"" Nein, heut noch mußt Du hangen!"" Der König rief es laut: "Als Ritsart war gefangen, Da hatt' ich Dir vertraut. Ich fühlte schwerzlich Deinen Zahn, Und Ritsart ist entwichen Durch Dich nach Montatban!"

""Ich werbe nicht mehr beissen Und Dich betrügen nie. Ach! Balb wird's von mir heißen: Der sel'ge Malagis. Gebt mir ben einen Tag noch ju, Dann will ich gerne fahren hinab zur ew'gen Ruh.""

"Du follft bis morgen leben, Doch hoffe nicht zu flieh'n! Mit Gifen Dich umgeben, Mit Ketten Dich umgeben, Will ich, bag Du nicht wieder flebft, Und, meine Macht verhähnend, Gegen mich zu Gelbe giebft." -

Der König riefs. — Es schmettern Trompeten burch ben Saal. Er sest mit seinen Bettern, Den Eblen, sich zum Mahl. Am Tisch selbander sasien bie, Doch saß allein ber König, Allein stand Malagis.

Der feste sich behende Zum König an ben Tisch, Und rief: "D herr, wo fande Ich einen bessern Tisch? Die herren speisen freudenreich, Und mir wird nichts geboten? So gonnt mir's neben Euch!"

Der König rief: "Du Frecher! Bergeht Dir nicht ber Scherz? Sinnt etwa, Du Berbrecher, Auf Tade noch Dein Herz?" — Der eble Roland, den zumeist Der Better bauert, ruft ihn 3um Tisch, an dem er speist.

Der Zaubrer greift zum Becher Und hebt zu fingen an: "Was schiltst Du mich Verbrocher? Was hab' ich Dir gethan? Ich freue mich ber Spanne Zeit, Die mir noch schenkt zu leben Deine große Gütigkeit!"

"Was soll bas bange Trauern? Die Freude lob' ich mir! Der Tod kann und erlauern; Heut' mir und morgen Dir! Wer heute weth, ist morgen todi, So lang' wir singen und winden,

Der König sprang vom Sige. "Du singst Dich boch nicht frei!" Rief er in seiner Hige: "Auf! Anechte, schnell herbei! Belastet ihn mit Fesseln schwer, Und führt ihn in ben Kerker; Dort mag er singen mehr!"

Die Knechte schnell vollbringen Des Effernben Gebot. Den Zaubrer hort man singen: "heut roth und morgen tobt! Und zu ben Paladinen
Der König zurnend spricht:
"Ihr sollt mir heute dienen
Nach Eures Amtes Pflicht.
Stellt vor die Kerkerthur zur Wacht
Euch mit entblößten Schwertern,
Und habt auf Jenen Acht!"

Und was ber "herr gebeischet. Geschieht nach seinem Wart. Doch wurden fie getäuschet. Bom mächt'gen Zaubrer bort. Es weht ein wunderbarer Duft, Es tonen leise Stimmen, Wie Geister in der Luft.

Sie standen noch, sie dachten, Woher die Stimme traf? Doch balb nicht mehr ste wachten, Sie santen in tiefen Schlaf. Die Thuren sprangen im Kerkerhaus) ... Es trat, ber Fellein ledig, Der Zauberer heraus.

Der König sich ermuntert,
Es leibet ihn nicht im Bett.
Da sieht er, ach, verwundert,
Leer ist die Kerkerstätt'.
Die Wächter liegen tief im Schlaf;
Es war, als ob die Starken
Der Strahl des himmels traf.

Des Königs Stimme schreckte Die Helben erst empor. Und jeder nun entdeckte, Was jeglicher verlor. Sarl aber schwört mit wildem Drohn, Er wolle noch grausam rachen Des Zaubersohnes Hohn.

Er ruftet seine Mannen Bu neuem blut'gen Streit. Des Krieges Schreden begannen Unb währten lange Zeit. Richt eben ju ruhn, ber König fcwort) Bevor bie Feinde vernichtet, Und Montalban gerftort. —

Vierter Sang.



Ich kan nit mer gefagen hie, was groffer manhait er begie her noch pen fennem leben, vob wie vil mancher ftarder man von bem kapfer fein gut gewan, bar nach begunt er streben noch eren vob noch hohem stam, wie milt er bor noch were, vob pis er bo sein end gewan. —

Mus "Bergog Ernft," fpatere bearbeitung.



Bierter Sang.

I.

Peran, heran nach Montalban Bieht Karols Macht. Hoch auf ber Binne weht ber Fahn' Blutrothe Pracht.

Der König las ichen Jahr und Tag Boll Grimm bavor, Doch eh'r im Christmond bluht ber Hag, Als bricht bas Thor.

Mit Flamm' und Schwert gar wild verheert Wird rings bas Land, Doch in Ergebung nicht sich kehrt Der Widerstand.

Die Befte fleht und nicht vergeht Der Muth barin. Schon über viele Graber weht Der Wind babin. — Gefandt vom herrn ber Eblen Stern, Held Roland tommt: "Ergebt Euch Bettern!" — ""D wie gern, Sobald es frommt!""

""Schwort Karl uns Anh und Gnabe zu, Sind wir bereit. Will er das nicht, so funde Du Es bleibt beim Streit!""

Es brult aufe Neu ber Schlachtenfen. Nach Selbenblut, Die Saimonstinder tanpfen treu. Und tampfen gut.

Sie bleiben nicht, wie feige Wicht'
Im Felfenhaus;
Bum wilden Waffentange bricht
Die Schaar heraus.

 Der Ronig ritt mit fcnellem Schritt Auf Reinold zu. All' die Genoffen reiten mit; Er sieht's in Rub.

Ein ehern Bich halt er ben Schild Bor feine Bruft, Und fprengt bem Herrn entgegen wilb, Boll Kampfesluft.

Ein Lanzenstoß, und bugellos Der Konig sant. "Das fur Dein Droben, Konig groß, Mein Ritterbant!" —

Wilb wogt bie Schlacht, es fcallt und kracht Manch heißer Hieb. Von Reinolds, wie von Karols Macht Gar Mancher blieb.

Im bichten Schwarm mit tapfer'm Arm Rampft Malagis; Dem bringt ein Schwertstreich Rolands harm, Er sinkt aufs Knie'.

Auch Abethart folagt manche Schart' Der Feindes : Wehr, Und Ritfart, Writfart tampfen hart Mit Schwert und Speer.

Bis enblich Racht ein Enbe macht. Dem Mordgewühl Und bedt bas blut'ge Felb ber Schlacht Mit bunkelm Pfühl.

Darunter tief gar Mancher folief, So Knecht als Graf, Den nimmermehr ein Morgen rief Aus langem Schlaf.

Und Reinold klagt; ihm ward gefagt Bom Malagis. Er ward so traurig und verzagt Wie fast noch nie.

Inbessen schon mit witbem Ton, Und boch erfreut, Bom Gaigen sein gewohntes Drobn Dort Karl erneut. II

Der Herr erneut vom Purpursessel Sein altes Wort von Tob und Strang. Den Zaubrer brückt die schwere Fessel, Er senkt den Blick zu Boden bang. "Und willst Du kein Erbarmen üben? Und wird Dein Grollen nie versöhnt?" ""Berdich erst, die mein Daseyn trüben, Bernichte die, die mich verhöhnt!""

"Und soll ber Tob mich schon umschlingen? D herr, nur eine kurze Frist!
Ich will Dich zu ben Bettern bringen!"
So rebet Malagis voll List.
""Bereite Dich zum letten Pfabe,
Denn bas ist Deine lette Nacht!"
Und in ben Kerker, sonder Gnabe,
Wirb er geführt, und streng bewacht.

Die Nacht umwebt mit grauen Schatten Das Lager und bas weite Felb. Es ruhn bie blutgetrankten Matten, Im Schlummer ruht ber greife Belb. Da ruft befreundeten Damonen Ein tiefgeheimes Zauberwort. Sie fliegen her aus allen Zonen, Schnell, wie ber Blisstrahl ba, wie bort.

Sie weben mit ben bunteln Schwingen Den Wachen Schlaf aufs Augenlieb. Die schweren Gisenfesseln springen, Frei wird bem Baubrer jebes Glieb. Rein Sterblicher hatt' ihn zu halten Bermocht, wenn er von bannen flog. Da schleicht er wieber zu bem Alfen, Wie bamals, als er ihn betrog.

Und wieder geht er still und leise Durch des Gemaches Dammerung, Und wieder zieht er seine Kreise Mit seiner Finger Zauberschwung. Es sauselt, wie wenn über Aehren Des Zephyrs sanste Hauche wehn, Es klinget, wie von fernen Sphären Ein unaussprechliches Geton.

Und zu bem Greise, nachtwendistert. Der Zaubrer nah und näher witt; "
Und neigt sich an sein. Dhr und flustert: "
" held Reinold ruft und, wittschu mu?: Er möchte Dich fo germe fpreichen!

D herr und König binikft Du mit?

Er möchte fürmen Lin: Berbrechen;

Und als er besimal so gefraget, Da hat der Gore, verständlich kaum, Ein seufzerschweres Ja gesaget, Wie halb im Wachen, hath im Araum. Dieß Ja hiebt in des Zaubrers Sande Den oft getäuschen aleen Mann, Er fast ihn fest und erigt behende Ihn schlafend fore nach Montalban.

Bogt in ein Bette reich und prangenb Legt er ben schlasumfangnen heten. Die Brüber eber stehn erbangenb, Und wünschen sich von dannen forn. Ein Frevel Dunkt sie solch Erkühnen, Begangen au dem hengen haupti Sie find bereit auch den zu sühnen, Wenn Karols huid es nur erlaubt.

Und wie ber Greis aus tiefem Schlummer Im Purpurbette nun erwacht, Da fieht er fich mit ichwerem Rummer, ... Ach, in ber Saimonstenber Micht. Erft wähnt er sich in ferne Raume,
Auf Zauberinsein bin enerückte in and auft. Tiefe Ger glaubt, es haben schwere Ardune in an Thur Thur grauenvoll ben Geift umftrickt.

Doch als die Brüber niebertniern
In Chrfurcht vor dem hoben Greis,
Sehn sie sein Auge Blige sprühen,
Und seine Wangen glaben heiß.
"Deilloser Trug, den Gott verdamme!
Durch Satanstunkt an mir verübt.
D fraß' Euch allzumal die Klamme
Euch, die mein Leben schwer getrabt!"

Und Reinaldafprach: "D hert, Wergebung! hier fepb Ihr und ein heitzer Gaft! Und unfrer hoffnung gebt Belebung Bu schnen unfeer Schulden Laft, Dieß haus, in dem Ihr sepb, tit Euer! Nehmt uns nur gnabig auf und an, Dann dienet Euch tein Nitter treuer Als wir, die herrn von Montalban.

Und Ritsaut zornig aus ber Scheibe Die scharfe Rlinge halb entbidst, Doch Reinsthurdsch bie helle Schneibe In ihre buntle Wohnung flöse.

Auch Malagis wagt mie den Aittern, Den Herrn zu bitten sonder Schen. Doch wie sie beben, wie sie zittern! Wie schreckt sie der gefangne Seu! "Berflucht! Du stehst, Du Riedertrachteger!" So ruft er: "Du willst Gnade? Wein! Und wenn ein Gott lebt, ein Akmacht'ger, So möge der mein Racher son!"

Da war's als wenn ein Cherub triebe Den Zaubrer von bem Bett bes Herrn Mit eines Flammenschwertes Hiebe, Er wich, und hielt sich angstlich fern; Und rief verzagt: "Lebt wohl, Ihr Bettern! Lebt wohl! Ich muß von hinnen gehn!" Drauf rauscht' es, wie von welken Blattern; Er ging und ward nicht mehr gesehn.

Und ob bie Brüber flehen Gnabe, Rarl hort's, boch er gewährt sie nicht. Eh'r wantt ein Pharus am Gestabe, Wenn sich an ihm die Woge bricht. hinunter nur, ift fein Berlangen, hinunter ftrebt fein ftarrer Ginn; Sie halten ihn nicht mehr gefangen, Und — unversohnlich geht er hin.

Wie wundern hoch sich die Genossen, Als Karl zurud ins Lager kehrt; Zwar zornig, finster und verdroffen, Doch ungeschäbigt, unversehrt. Sie glaubten, der ihn weggetragen Der zaubermächtige Malagis Hab' ihn im wilden haß erschlagen;
Run um so mehr frohloden sie.

HI.

Die Ritter wohl frohlocken Als wieber ber herr fich ihnen naht; Doch schuttelt die greifen Locken Der Alte finster ob folcher That.

Noch ein viel hattres Grollen Erfast bes Ronigs Berg zum Raub. Die helbenbrüber follen Bor ihm fich niebrigen tief im Staub.

Er will auf Tob und Leben Sie bringen gang in feine Gewalt, Und neue Mannen umgeben Der Bruber geficherten Aufenehalt.

Die Pfabe laft er fperren, Auf benen ben Rittern Jufuhr tam. Das bringt ben eblen Herren Des Rummere viel und tiefen Gram.

Die Wasser läßt er bammen; Er läßt burch kundiger Hande Macht Der Quellen Sprudeln hemmen Tief-in des Berges bunkel'm Schacht. Da warb ein lautes Rlagen Gebort in ber Befte Montalban, Es padte banges Bergagen Die herzen felbft ber Manner an.

Der fcredlichfte ber Gafte,
Der bleiche Dunger feste fich
Ans innre Thor ber Befte,
Ein Bettier, ber nicht wanti', noch wich.

Die Roffe maren geschlachtet. Bergehrt ihr Fleifch, getrunfen ihr Bint. D welches Web umnachtet. Ihr Brüber, grannvoll ben alten Muth!

"Karl weiht und bem Berberden!" Sprach Reinold, ein Wesser in seiner hand, "Teht soll ber Bajard sterben!, Und ging hingh, wa Bajard stand.

 "D Bruder, las ihn leben, Unfern besten Freund in Sud und Nord, Wir muffen uns boch ergeben; Und Sunde mare bes Rosses Mord!"

Und auf die Anies sinket Der Bajard, ber jedes Wort verstand, Und Reinolds Auge blinket — Das eble Rof ledt ihm die Hand. —

Rarls Ritter, welche furmen, Sie sehen auf ber Burg die Quaal. Es starren an den Thurmen Herab Gesichter bleich und fahl.

Da fprach Turpin: "Ihr Freunde, Der hunger herricht auf Montalban, Das ift, felbst gegen Keinbe Bei Gott, nicht ritterlich gethan!"

"Der herr gebeut ben Chriften: Brich hungrigen von Deinem Brod! Werft Eures burch Ballisten, Und rettet jene bort vom Tob!"

Der Rath ben biebern Mannen Sar trefflich schien und wohlgefiel; Sie gingen und begannen Ein wundersames Saukelspiel.

Ein Sturm wird unternommen Auf Montalban, boch nur jum Schein. Durch Wurfgeschütze kommen Der Nahrungsmittel viele hinein.

Der König stand vom weiten Und glaubt', es fliege Stein auf Stein. "Das nenn ich ein braves Streiten, Balb wird das Felfennest über sepn!"

Die Bruber aber priefen Den himmel gerührt für folches Seil. Und, wie sie froh genießen, Bekommt auch Bajard seinen Theil.

Der Ronig harr't ber Runde, Das Montalban in feiner hand, Er harret gar manche Stunde, Bis alle hoffnung fast ihm schwand.

IV.

Bar hoffnung verschwunden Dir fast, Du gorn'ger Greis? Du haft nicht übermunden, Dir blubt fein Siegesreis.

Die Bruber aufs Neue Erstarken im festen Muth. Auf achter Brubertreue 2013' ihre Starte rubt.

Sie stehen vereinigt, Ein Fels im wilben Meer. Db sie Dein Drangen peinigt, Doch achten sie's nicht fehr. —

In ihrer Bebrangnis Delb Reinold alfo fprach: "Aus biefem halben Gefängnis" Volgt mir, ihr Bruber, nach."

"Wir konnen nicht langer Uns halten in Montalban. Auf, schlagt Euch burch bie Dranger Bu meinem Schloß Arban!" ""Co brobet mir Trennung! "" Ruft Reinolds Gattin bleich: "Erfolgt nicht bort Berennung Der Burg, wie hier fogleich?"

Doch troffend umarmet Held Reinold sie sofort: "Wenn Gott sich nicht erbarmet Droht hier und Tob wie bort!"

Er wählt von ben Mannen Die Tapfersten sich aus: "Und ziehen wir von bannen, So schirmt mir Weib und Haus!"

Sie scheiben und bliden Die Brüber oft sich um. Sie reiten auf Bajarbs Ruden Und Rummer macht fie flumm.

Da fieht ein Berrather Die Grafen heimlich giehn: "halt! halt Ihr Uebelthater! Ihr follt uns nicht entfliehn!"

Und schleunig er rannet Boran bem Peerestroß, Und Rampfgewühl entbrennet, Es stöhnen Mann und Roß. Da trifft ihn ein Schwertstreich, Geführt von Reinolbs Fauft, Der schmettert ihn aufsl. Crbwich, 200 Daß allen Berfolgern grauf ton 200

Und mitten im Streite Und unter manchem Streich Gewinnen fie bas Beite, Und find jur Stelle gleich.

Sind sicher, find borten Im neugebauten Schloß. Es öffnet seine Pforten Den Brübern sammt ihrem Roß.

Raum weht ihre Fahne, Ein leuchtenbes Pannier, Hoch auf bem Schlof Arbane, Da luftet's Karl nach ihr.

Da kommen wie Wogen, Wie Wolken der Wetternacht Die Krieger hergezogen, Und neuer Kampf erwacht.

Und foll fich nicht enben, Richt raften foll die Buth, Bis in bes herrichers Sanden Der Bruber Schickfal rubt. Schon sehen sie bange; Wie Rettung bleibet fern. Bum naben Untergange Reigt sich ber hetben Stern.

> er en en en de Adria. Transpirent en Adria en Adria. Transpirent en Adria en Adria.

TO SHOW AND SOCIETY OF A SHOW AND SHOW

र प्रदेश हैंपूर्व कर के जिल्हा के दे

Service of the center of the following services and the following services are services as the services are services are services as the services are services as the services are services as the services are services are services as the services are servic

1960年11日 111日 111日

Reigt jum Untergange Sich ber Brüber Stern, Der gestrahlt so lange? Bricht sein lichter Kern? Uch, die Noth erschlafft Ihres Armes Krafft. Tob halt seine Pforten offen, Rettung ist nicht mehr zu hoffen.

Auf ber Zinne stehen
Sie beim Abendstrahl.
Ihre Blide spähen
In bas grüne That.
Auf ben Bergen ruht
Eine Purpurgluth.
Abenb malt mit Gold bie Besten
Böglein singen auf ben Aesten.

Und bie Brüber schweigen, Sehn ben warmen Schein; Möchten nieberfleigen Bon bem katen Stein. In Berfohnungeluft An die Bruderbruft Möchten fie ben Menfchen fallen, Selbst vergebend Allen, Allen.

Nach bem Lager schweifen Ihre Blide fort. Bleiche Nebelstreifen Schwimmen um ben Dri. " Wo der Nebel wallt, Zeigt sich die Gestalt Eines Mannes auf dem Rosse, Raber kommt er zu dem Schlosse.

Wie ber Schall ber Hufe An die Mauern schlägt, Salt er ihrem Ruse Starr und unbewegt. Und ein Mantel fleßt, Der ihn ganz umschließt, Bon ber Erde wallend nieder; Fast mit Grauen seh'ns die Brüber.

Und es wied ein Adnen ...
Dumpf und ichaurig iaue: ...
"Wollt Ihr Gud verfeinen, ...
Daß Ihr borthin fchaut? ...

Sattet Ihr vertraut, Satte jeber Lant Diefer Baffen langst gefchwiegen; Muftet mur Guch felbft bestegen!"

Und der Ritter lentte
Schnell sein Roß herum.
Reinold aber sentte
Seine Blide stumm.
"Ahnt Euch, wer es war?
Stahl nicht Silberhaar
Sich hervor in reicher Kalle,
Aus des Mantels dunkler Schlie?"—

"Sorch! Dort brohnt Geschmetter! Seht ben Kadelschein! Bieht vielleicht ein Retter In das Lager ein? Ift es eine Fee? Belter weiß wie Schnee! Rann et Euer-Aug' erblicken, Wie die Reiherbusche nicken?"

"Warb' uns boch am Morgen Freud'ger Gruß gebracht! War' es boch, voll Sorgen, Unfte leste Racht! Wächter, habt wohl Acht! Brüber, gute Nacht! — Gute Nacht! — Und Friedenstrumme Führen Guch in fconte Rimme!" —

In bes Lagers Misten
Kam bei Fackeigianz
Eine Frau geritten,
Tief in Trauer gang.
Doch ihr Ungeficht
Das enthüllt sie nicht.
Ihre Wangen, bleich vom Weinen,
Will sie wigen war bem Einen.

Nach beei hahr Damen, Mi' in bunkler Pracht, Und brei Ritter kamen, Unter'm Flor der Nacht. Harren still gesellt An des Königs Bett; Wollen, gleich den Frauen Allen, Zu des Herrschund Küfen, fallen.

Du jum Gott verklarende Bluth' auf Golgathai Himmelsgluck Gewahrende, Ist Dein Segen nahk Selig, wer Dich neunt! Arm, wer Dich nicht fenut, Rutterliebe, heilge Flamme! Und so bulbsam, gleich bem Lemme.

An a liegt in Abranen Bor bem Bruber bert. Ihrer Seufzer Stohnen hemmt bas fleh'nde Wort. Auch ihr Gatte knie't, Stummen Blides fieht Er empor zum Angefichte Seines herrn, ob Wild' es lichte?

Und ringsum im Kreise Steht kein Menschenkind. Alle still und leise Hingesunden sind. Ihrer Augen Stern Weilet auf bem herrn. Und die stillen Senfzer siehen; "Gnade, Gnade laß ergehen!"

Und in tiefer Ruhrung Spricht ber Koniggreis:-,, Gottes weifer Fuhrung Ich zu folgen weiß. Christ hat auch verziehn; Bin ich gegen ihn Doch ein Schatten nur, und minber — Mutter, trofte Deine Kinber!"

"Alles sei vergeben, Was sie mir gethan. Mögen frohlich leben; Sag' es ihnen an. Und ein Opfer nur heisch' ich meinem Schwur: Für ihr freveindes Erkühnen Sterbe Bajard, es zu suhnen."

Mit bem erften Strahle, Der im Ofien bligt, Una schon im Thale Auf bem Belter sigt, Der bie Mutter trug, Die voran bem Bug Eilet, frei von allem Harme, Selig in ber Kinder Urme.

VI.

Im Arm ber Sohne felig ruht Die gute Mutter wieber. Es perlet Freubenthranenfluth Auf ihre Wangen nieber.

Ihr greifes Antlit ftrahlt verjungt Bon innrer Gluth entzündet. "Und wift Ihr, was bie Mutter bringt? Und wift Ihr, was fie kundet?"

"Den Frieden Euch, ben Frieden Euch! Ronnt Ihr es gang erfaffen? Der Bruder gurnt nicht mehr! Will Euch Die schwere Schuld erlaffen!"

""D Mutter, liebe Mutter, Dir Dir wir den Frieden banten! Bergiebt uns Karl, dann wollen wir Rie mehr in Treue wanken!""

"Und ein geringes Opfer nur Berlangt er von Euch Allen; Es foll, jur Gubne feinem Schwur, Das Rof — ber Bajarb — fallen." ""Der Bajard? Mutter! Könnt' es fenn? D grausames Selusten! D Mutter, Mutter! Sage: Rein! Das Wort muß uns entruften!""

""Ein Feind viellieber taufendmal Des alten bofen Feindes, Als bohren in bas Berg ben Stahl Des besten, treusten Freundes!""

So Britfart, ruft, und Abelhart, Auch Ritfart fagte Solches. Bur Seite Reinold steht, und starrt Den Griff an seines Dolches.

Es kampft in seiner Belbenbruft Mit allgewalt'gem Drange. Und er erseufzet unbewußt, Und schweigend steht er lange.

Die hatt' ihn foldes Weh burchwahlt, Das herz gefchnurt in Banden, Die hatt' er folden Schmerz gefühlt, Die folden Kampf beftanden.

Die Mutter und die Brüder bort, Die fah'n auf ihn und schwiegen. Da stieg aus seiner Brust bas Wort: "Mußt Euch nur selbst bestegen!" "D Brüber!" fpricht er endlich laut: Es frommt kein Wiberftreben! Das Roß fen feiner Hulb vertraut, Bielleicht wohl läßt er's leben."

"Was frommt es, wenn wir hier im Schloß Berschmachten und verberben? Dann mußte boch bas treue Roß Mit untergehn und sterben."

So fprach er, um ber Mutter fieb Bu mehren nicht die Schmerzen, Doch gar ein herber Rummer blieb Burud in feinem Bergen.

Und Ana liebend ihn umfaßt, Des Mortes froh und freudig. Die Bruber stanben, weinend fast, Und bachten ans Ros mitleibig.

Die Mutter ging. Bum Bruber trug Sie bie Berfohnungefunbe, Die boch ben Saimonefinbern folug Gar eine tiefe Wunbe.

Sie gehn hinab, wo Bajarb ftanb, Sie streicheln ihn, und tofen. Uch, gramerfullt, schmudt ihre Hand Das Opfer mit weißen Rosen.

VIL

Mit weißen Rosen schmackend bekränzt Wird das Ros von den Händen der Brüber; Indes ihr Auge von Zähren erglänzt, Und kummervoll blicken sie nieder. Sie wollen erfüllen das harte Gebst, Und ahnet das Ros, das kinge, was broht? Des Undanks tücksiche Pfeile? Sonst hat es so freudig gewiehert, geschnaubt, Jest sieht es und zittert, und neiget sein Haupt, Wie das Schlachtthier dem rächenden Beile.

Im Lager, ba wogt es, ba brangt sich's umber; Denn rings schon wurde vernommen Bom Frieden die neue begidcende Mahr, Und es ruft: Sie kommen, sie kommen! Die Luste durchschallet festlicher Klang; Die Brüder durchwallen Uhnungen bang. Sie nahen dem Zelte, dem prächt'gen, Wo der herrscher weilt, dem die Welt gehorcht; Sie nahen dem prangenden Zelt besorgt, Und treten hinein zu dem Mächt'gen.

Der König faß in ber Eblen Kreis, Auf bem haupt bie strahlende Krone. Da traten naher auf sein Geheiß Die Sohne bes haimon Dorbone. Es trifft sie bes prufenden Auges Blig. Sie knieen vor seinem herrschersig Mit bemuthvoller Geberbe, Und ber alte haimon, von Krankheit schwach, Und bie treue Mutter mit leisem Ach, Sinken slebend und bankend zur Erde.

"Ich habe vergeben!" Der herrscher spricht's Mit vaterlichem Erbarmen.
Und wie von den Strahlen des ewigen Lichts Die nachtlichen Tiefen erwarmen,
Und senden herauf zum freundlichen Tag
Was immer nur grünen und blühen mag,
So wecket sein Wort im Gemüthe,
Das lange vom Eise des Hasses erstarrt,
Der Strahlen verzeihender Milbe geharrt,
Die Knospe der Freude zur Blüthe.

Doch ju fruh oft wollen die Bluthen ans Licht, Die ber Nordsturm begrabt unter Floden. Und ob Rarl Cuch vergeben, — froblodet nicht, Denn ju fruh tam' Guer Frobloden. "Und bringt Ihr bas Roß, bas Berberbliche mir? Tob hab' ich geschworen bem wuthenben Thier, Das ein Damon ber Solle belebet!"
So ruft er, und tritt aus bem Leinwandhaus Mit zornigem Blick zu bem Roffe heraus, Und ber Kreis ber Genoffen erbebet.

"So bist Du benn mein!" ber König spricht:
"Bist in meine Hände gegeben!
Ich erfulle ben Schwur! Bei bes Tages Licht,
Du sollst keine Stunde mehr leben!
Auf rüstige Anechte, zur Arbeit herbei!
An ben hals hangt Bajard ber Rabisteine zwei,
Und stost ihn hinab in bie Stuthen!"
Es nahen bie Anechte mit eligem Schritt,
Und Bajard, belastet mit schwerem Granit,
Stürzt hinab in wenig Minuten.

Der Schaum sprist hoch, es erzittert vom Fall Des Rosses bas grüne Gestabe. Und es will sich nicht ebnen ber Wasserschwall, Als zürne bes Flusses Najabe. Seht! Seht, aus ber Wellen schäumendem Schoos Steigt Bajard empor, er ringt sich los, Die Steine bleiben im Grunde; Er rubert so froh in der seuchten Bahn, Wie der Leviathan im Ocean, Und es staunet das Bolt in der Runde. An das Ufer fpringt das gigantifche Roß, Und schüttelt die nervigen Sieber. Bon der Haut, der ebenholzfaedigen fieß Das Waffer in Strömen nieber. Und es hat kaum gewonnen den Strand, So fliegt es dorthin, wo Reinold ftand, Ihm legt sich der Starke zu Kußen, Und ein Blick, ein unaussprechlicher, spricht, Wit des sanftesten Vorwurfs schwerem Gewicht: "Was läßt Du so grausam mich dußen?"

Doch ber König gebeut: "Gleb bas Rof zurud, Willst Du Gnabe wieder erwerben!
An die Füße Steine, wie Stein' um's Genick!
Ich schorfam führt Reinotd bem König es zu.
Bon Neuem belastet ist Bajard im Nu,
Den die brausenden Wellen umarmen.
Bleib unten Du Treuer im Schoose der Fluth,
Und stirb, ein Opfer rachender Wuth!
Was suchst Du bei Menschen Erbarmen?

Doch es wift im Finfibett, es flaticht und fclagt, Ein Stampfen vernimmt man, ein Braufen; Und auf's Neue werben die Baffer bewegt, Und die Menge faffet ein Graufen. Will gurnend aus etefem friftallenen Baus Der Seist bes Flusses wallen heraus? Rein, Bajard ist es, ber Treue. Er hat sich mit allgewaltiger Kraft, Entledigt ber Steine, ber Banden entrafft, Und gewinnt bas Ufer aus's Neue.

Kaum hob er sein Haupt aus bem Wogenschaum, So spähet sein Auge, bas helle,
Nach Reinold umber; er gewahrt ihn kaum,
So naht ihm ber Kräftige, Schnelle.
Noch zittert er von bem unsäglichen Drang,
Mit dem er aufs Neu' sich den Kesseln entrang;
Bor Reinold knieet er nieber.
Dicht branget die Schaar sich der Ritter, der Frau'n,
Das Wunder der Kraft und der Treue zu schaun.
Mit Thranen, ach, schauen's die Brüder.

Doch im herrscher starret ein herz von Stahl, Das der Rost der Rache verzehret.
Er gebeut: "Es werde zum drittenmal Der Bajard mit Steinen beschweret!"
Da fasset die Ritter ein kalter Schred.
"Berflucht mußt Du seyn" — ruse Abelhart ked: Erfüllest Du solches Verlangen!"
D Du guter Bajard, ist das Dein kohn?"
Er rust es mit schwerzlichem Rlageton,
Und halt ihn liebkosend umfangen.

"D Bruberi" ipstat Reineld, mehr fpricht er nicht, Ein Seufzer vollentiet- die Rebe. Und Abelhart stäffet bes Wortes Gewicht, Nur Aniard enter die Febbe. Das Roß, vernehmend bes Königs Wort, Springt auf und rennet in's Weite fort, Bor dem schrecklichen Tod es erzittert. "Du hol'st den Bajard!" der König besiehlt, Und Reinold geht hin, von Schmerz durchwühlt, Und fängt ibn, emport und erbittert.

"Nicht noch einmal fang' ich und bring' ich ihn Dir, Richt noch einmal, und follt' ich verderben! Fast broht bas herz zu zerspringen in mir!" Karl bonnert: "Bajard muß sterben!!"
Und unter ber neuen, drückenden Last An hals und Beinen erliegt er fast; Und bie Anechte stürzen ihn nieder.
Und noch einmal hebt er, ein schmerzlicher Gruß, Rach Reinold blickend, das haupt aus dem Fluß, Dann sinkt er — und kommt nicht wieder.

Da weinte Reinold. — Es brach ihm bas herz Der verklagende Blid bes Getreuen. Er mandte fich weg, im unendlichen Schmerz, Die grausame That zu bereuen. Nicht Roland vermag, nicht ber gute Turpin Mit freundlichen Worten zu redfen ihn, Wie sehr fic fich muben auch Beibe. Der Bater, die Mutter, die Rather: fie feh'n Gebeugt ihn und schweigend von dennen gefinit zu.

The second of th

on the second of the second of

The company of the c

VIII.

Weit hin über bie Haibe, tleber das dbe Felb Geht im tiefen Leibe Ein gebengter Haib. Nur durch Thranen klagend Schweres Mifgeschick. Herben Rummer tragend, Raum jum Simmel wagend Einen scheuen Blick.

Stumm ju Boden senkt er, Sonst so stoll, sein Haupt.
Ienes Tages benkt er, Der ihn einst beraubt.
Als auf moofgem Pfühle Er entschlummert lag In des Waldes Kühle.
Schmerzliche Sefühle
Mahnen an jenen Tag.

Tont nicht eine Stimme An bes Wanbrerd Ohr? Singt ber Sturm im Grimme Nicht ein Lied ihm vor? "Oft haft Du getragen Mich, mein treues Roß! Bift wohl gar erschlagen? Mußtest wohl verzagen? D Du treues Roß!"

"Konnt' ein Schat auf Erben,
D Du treuet Rog!
Dir verglichen werben?
Nein, Du treues Rog! —
Und ber Seid, ersthrecken,
Lauscht bem teifen Schall;
Seine Pulse stoden.
Ach — Erinn'rungglocken
Tonen aus ihm den Hall.

Und er fpinnet feise Fort den Trauersang. Und die Alageweise Weint auf seinem Gang: "Hast uns oft gerettet, D Du treues Ros! Bist nun festgekettet, In den Strom gebettat, D Du treues Ros! "Mußtest uns Dein Leben Opfern, treues Roß! Bis jum Tob ergeben Warst Du, treues Roß! Deine Blide trafen Mich noch, treues Roß, Als jum ew'gen Schlafen, Sahnung unster Strafen, Dich die Fluth umschloß!"

"Rimmer foll mich schmuden Ritterhelm und Speer, Und auf Roffes Ruden Sieht mich Keiner mehr! Lebe wohl, Du Lange In der starken Faust. Flammberg, bell vom Glange, Der im Waffentange Feinbeshaupt umfaust!"

Euch, ihr Waffen, schenk' ich Meinen Knaben hin. Dieses Tages bent' ich, Uch, so lang' ich bin. Immer werd' ich sehen Dich, Du treues Roß, Mfr vor Augen ftehen, Sinten, untergeben, D Du treues Rof! "

"heute naht mir Keiner Mit ber hoffnung Troft. Bor bem Blid nur Einer Bon ber Fluth umtoft. Weiche, weiche, weiche Drohende Gestalt! Seht, bas liebereiche Treue Roß als Leiche,

"Tief in Walbumnachtung Will ich nun allein Sinnender Betrachtung Meine Tage weih'n. Fern vom Rausch der Freuden, Aller Weltlust fern, Will ich Menschen meiden, Büßen, beten, leiben, Wandelnd vor dem Herrn."

"Einmal noch bie Meinen Will ich wieberfehn, Ruffen meine Rleinen, Dann ins Clenb gehn!" So gelobt voll Trauer Sich ber Wandrer an, Und er sieht in blauer Luft bie weiße Mauer Hoch von Montalban.

IX.

Mauern hoch von Montalban Sieht ber Wanbrer ragen. Und er geht, ben lieben Seinen, Seiner Hausfrau, wie ben Kleinen Lebewohl ju sagen.

Laffe freudig boch Dein horn Schallen, alter huter. Schweigst Du, weil die bloden Augen Fürder nicht jum Spahen taugen? Rennst nicht mehr ben Gebieter?

Der so trauernd und gebeugt An ber Pforte weilet, Ware bas ber Herr bes Baues? D bann hat ein schweres, rauhes Schicksal ihn ereilet.

Reinold wandelt, kaum erkannt, Durch des Schloffes Hallen. Matt die Blicke, sonst so glubend, Bleich die Wangen, sonst so blubend, Bleich und eingefallen. In Rlarissens Arme finkt Er, ber Aummervolle; Und es forfict der Blick der Aleinen, Ob der Bater fie, die Geinen, Nicht auch kuffen wolle?

Und er brudt ben Paisteren An fein Herz, bat schwere! "Wachse Anabe! Gott verleihe Seinen Schut Dir, und bann welhe All' Dein Thun ber Chre!"

"Und me find die Brüber Dein?"
Fragt Klariffa liebend.
""Karl will und nicht ferner haffen.
Sab' am Hofe sie gelaffen,
Ritterpflichten übend."

"Billft Bu horen ben Beriche? Er ist leicht zu fassen. Mußten bas Ros bem König geben, Und ber König nahm es eben, Hat es — ertrucken tassen! "Dunkel wird mir's vor bem Blid! Schweige — schweige!" — Und bas Blut entwicht ben Wangen, Und sie finkt, vom Schwerz umfangen, Bleich, gleich einer Leiche.

""Bringt-Dich ichensbad: eine Wert, Schwaches Weib, jum Sallen? Deiner harrt noch herbires Leiben, Denn Dein Gatte will sich ichelben,

All fein Gut vertheilt et gleich Unter Weib und Abeber:
Seine neuempfangnen Lehen
Auf die Sohne nun übergeben
Seine Schlöffer nicht ninder.

Und ben legten Segenstus
Auf der Kinder Wangen;
Und die Mutter — boch nicht malen
Tiefften Schmerzes Seelenquanlen;
Flor barüber gehangen.

Wandelt fort über Berg und Thal, Weißen Stab in ben Sanden. Sterne leuchten bes Wandrers Pfabe. Und er fieht jum Gott ber Gnabe, Bald sein Leben zu enden?

Wilber Walb und felfige Schlucht Werben von ihm gefunden. Seine Brüber schmerzt sein Scheihen; Suchten ihn lange, mußten ihn meiben, Spurlos war er verschwunden.

•:

Berschwunden mar ber einst fo Ruhne Ginft reich und groß, Lebt er ein Leben nun ber Guhne, Und arm und blos.

Die Brüber bluben, reich an Ruhme Im Ritterglang; Und Abelhart flicht seiner Muhme Den Myrtentrang.

Dem Reinold bluhn die Paffifloren Der Trauer ftets; Er hat ben Troft bes Heils erforen Und bes Gebets.

Sein alter Bater lebt in Frieden, Die Mutter klagt, Daß Reinolb so bie Welt gemieden Und ihr entsagt.

Er aber wandelt in der Wildnis So Jahr auf Jahr. Oft kniet er vor des Heilands Bilbnis Am Steinaltar. Bom Bater oft ble Kinder fprechen Beim Mutterlein; Da mocht' ihr fast bas herz gerbrechen, Gebenet fie fein.

Er aber bentet feiner Sanben, Bereut und bust. Und einft, in oben Schauergrunden, Ein Greis ihn gruft.

Ein fcwacher Greis, gebudt am Stabe; Sein Silberhaar Bertunbete, baf er bem Grabe Gar nahe war.

"Chrift gruße Dich!" so spricht ber Alte: "Daß ich Dich fand, Und Dich in meinen Armen halte, Ift Gottes Hand."

"Du kennft mich nicht! bie Jahre wenben Uns Blatt für Blatt Im Buch bes Lebens um; und enben Des Lesens satt."

"So find bie Stellen auch verschlagen, Die Dir bekannt. Nun — Malagis in bessern Tagen War ich genannt." "Einst tam ich jung in Greifeshülle Bu Dir im Sain. Jest tauscht' ich gerne Jugenbfalle Für Alter ein." —

Sie liegen weinend fich am Bergen, Und Reiner fpricht, Doch dammert in die Racht ber Schmerzen Ein himmelelicht.

Du Stern ber Freundschaft strahlst so mitbe In's Menschenherz, Und bannst mit Deinem Sonnenschilbe Buruck ben Schmerz.

Sie fagen in ber fillen Bete, Die Rede floß So traulich, wie bes Saines Quelle Sich bort ergoß-

"Ich habe ber geheimen Kunben Mich abgethan, Seit jener Nacht, als ich entschwunden Bon Montalban."

"Ich trat in einen Buferorben, Doch schied ich balb, Und bin ein Eremit geworben Im nahen Walb." "Dort fucht' ich burch Gebet ju fühnen, So manche That, Berüht mit frevelndem Ertuhnen Nach bofem Rath."

"Der Berr verschmabte nicht mein Beten, Dicht meine Reu; Entfundigt burft' ich vor ihn treten, Geboren neu."

So sprach ber Greis, und Reinold fundet Was ihm gescheh'n; Dann steigt zum Bater, trautverbundet, Bereintes Fleb'n.

Dann ruben, brüberlich umschlungen, Sie beiberseit. Im Traume nah'n Erinnerungen Aus alter Zeit.

XI.

Alter Beit Ceinn'rung leife Naht im schönen Traum, Und in lichten Raum Führt sie Reinold mit bem Swife.

Eine Fulle von Geftalten Regt fich munberbar. Duntel erft, bann flar, Will fich's bitben und entfalten.

Wie bisweil in Morgenstrahlen Ueber blauen Seen, Bleiche Rebel stehn, Drinn sich Uferbilber malen.

Solch geheinmifvollen Spiegel Beigt bes Traumes Bilb. Beimathlich Gefilb, Beimathauen, Beimathbagel.

Und barauf ein reges Streben, Ritter, hell im Glang, Sånger mit bem Krang, Holber Frauen blub'nbes Leben. Als es eine Beit gebauert, Bleicht bas Bild und schwand; Und ein andres Land Bildet sich, ein Land, bas trauert.

Eine Stadt, bie flotz geschimmert, Liegt im buftern Grau, Und ein Tempelbau, Halb verbrannt und halb zertrummert.

Aber bort, wo frische Palmen Auf dem Sügel siehn, Ift ein Kreuz zu febn, Und es tont, wie ferne Pfalmen.

Und bas Rreuz ift gkanzumgeben; Eine Stimme bricht Durchs Gewolf und spricht: " hier ift Liebe, Licht und Leben!"

Wie fie bilden nach bem Gianze, Sind fie fchnell erwacht. Schon entschwand bie Racht, Brennt ber Off im Purpurfrange.

Wie fie bin jum Lichte feben, Scheint in feiner Gluth, Roth, wie Purpurblut, Flammend noch bas Rreuz zu fleben. Und als jene Flammen schwanden, Pilgern Beibe fort; Reiner spricht ein Wort, Haben innig sich verstanden.

Ueber Berge, Balber, Auen, Ballen Beibe bin, Saben einen Sinn Und ein freubiges Bertrauen.

Wie bie ferne Meerestufte Run ihr Tug erreicht, Eragt ein Schiff fie leicht Auf bewegter Mafferwafte.

Sturm und Sahrt find überftanben, Und im Morgenland Ruffen froh ben Strand Betend, bankend bie Bermanbten.

Durch bee Saragenen horben Wandeln fie voll Muth. Sind bon hob'rer Dut

Bis mit feligem Entzücken Fern im Nebelgrau, Sie ben alten Bau Und die heilge Stadt erbikten. Wie nun nah und immer naber Sie bem Sugel gehn, Drauf bie Palmen stehn, Loben Gott bie frommen Seber.

Sanftes Abendroth ergluhte, Als die Pilger, nah Endlich Golgatha, Preifen des Erbarmers Gute.

Und ber Greis ift freubetrunten Soher Ruhrung voll, Deren Thrane quoll, Un bes Mannes Bruft gefunten.

"Lebe wohl!" fpricht er mit Beben: "Mich umbunkelt Nacht! Und — es ift — vollbracht! Allen Sunbern — wird vergeben!" — —

Reinold betet. — Abendfille Weht ihm Frieden ju. Und in Grabestuh Bettet er bes Freundes Sulle.

Und er scheibet von dem Tobten; Und vom heilgen Ort Bieht's ihn wieder fort Nach dem heimathlichen Boben.

XII.

Rach ber heimath Friedensport Bieht's ben Pilger machtig fort. Db er nun sein heilges Land hier schon, ober droben fand. Darum in ber Menschenbeust Diese Sehnsucht unbewust Mach ber heimath aus ber Ferne, Bon ber Erbe nach bem Sterne; Sein Gedanke weilet gerne In bem heimathland voll Lust.

Ebne freundlich Deine Bahn Ländergürtel, Dzean! Jenes Schifflein, das dort fährt, Trag es sicher, unversehrt. Denn ein Pilgrim weilet drinn, Rach der Heimath sieht sein Sinn-Und er hofft voll Gottvertrauen Einmal noch die schönen Anen Und die Theuern dort zu schauen. Laß, o Meer, ihn ruhig hin. Und er grüßet schon das Land. Pilgerstab in seiner Hand, Wandelt er Berg ab und an, Ueber Walb und Wiesenplan. Hossnung macht das Wandern leicht; Und er hat das Ziel erreicht, Segnet freudiglich die Stunde, Horch, da wird aus Volkesmunde Ihm, dem Armen, eine Kunde, Drob sein Blut der Wang entweicht.

Und er sieht und stannet, jagt: Solches wird ihm angesagt:
" Saimerin, bes Reinold Sohn, Kolget seinem Bater schon.
Huldreich ließ ber König ihn Ritterlich am hof erziehn.
Aber jenes Hasses Stammen,
Die von seinem Vater stammen,
Häuften sich in ihm zusammen,
Sind zum Ausbruch nun gediehn."

"Denn er schwur mit schwerem Cib: Rachen will ich Baters Leib! Rachen will ich jeden Dhm! Wie bes Roffes Tob im Strom! Db bie Rache ich mernb lag. Einmal bricht fie boch zu Zag!
Rache, Rache will ich schwören!" —
Reinold will nichts weiter horen.
Soll ber Sohn ben Frieden ftoren?
Untergehn vielleicht in Schmach?

Armer Pilger, weinest Du? Findest Frieden nicht und Ruh? Gurne nicht bem haimerin, Denn es trifft kein Tadel ihn. Was sie Dir von ihm gesagt, hat nur Lastermund gewagt. Sift'ger Neid, ber nimmer rastet, Der das heitigste betastet, Tugend gern mit Schmach belastet, haimerin ist unverzagt.

Wogt nicht bort ein Bolteshauf Ueber Bruden ab und auf? Schmettert nicht, bas Thal entlang, Feuriger Drometenklang? Ritter, all' in Glanz und Zier, Schwingen Jahnen und Pannier. Dort ein freier Raum gelichtet — Dort Tribunen aufgerichtet — Welcher Streit wirb hier geschlichtet? Rebet, was begiebt sich hier

Still! — Zwei Ritter, stolz zu Pferd, Reiten ein mit Lanz und Schwert.
Sanz gehült in starren Stadt.
Drauf sich bricht der Sonne Stradt.
Und der Herold theilt geschwind
Gleiche Sonne, gleichen Wind;
Schwingt den Stad — Die Ritter saßen Kest zu Roß — Trompeten blasen
Und die beiden Kämpfer rasen
Auf einander zornesblind.

Und es bricht burch gleiche Araft
Rrachend Beiber Lanzenschaft.
Reiner wanket von dem Stoß.
Und das Ritterschwert wird blos.
Und die Bucht der Hiebe schallt,
Daß es ringsum wiederhallt.
Sieh — da klafft ein Halsberg offen,
Und der Eine sinkt getroffen,
hat kein Leben mehr zu hoffen,
Und der Strom des Blutes wallt.

Und ein Donnerjubel bricht Aus bes Boltes Saufen bicht. "Gottes Urtel!" jaucht bie Schaar: "So wird Wahrheit kund und klar! Ganelon, ber Lügner, liegt, Bom Reclaumbeten bestegt! Seht! Dort schreitet er zum Ahrone! Seht bes Baters Reaft im Sohne! Heil bem Ritter von Dordone!!" Wolfenan der Indel fliegt.

Da burchbricht bes Wolfes Schwarm Eines alten Pilgrims Arm;
Macht mit Riefenkraft sich Bahn,
Drängt zum Sieger sich heran.
hat ihm flüsternb sich genannt,
haimerin hat ihn erkannt,
Und sie hielten sich umschiossen,
Und ber Freude Shränen stoffen,
Und es jauchzten die Genossen:
"Reinold iste, von Gott gefandt!"

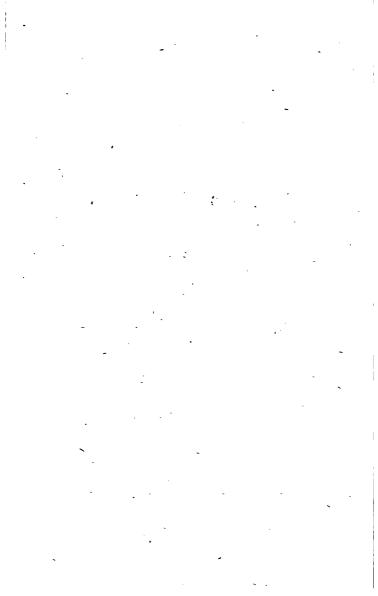
Aber Jene — reben nicht; Ihres Auges Strahl nur spricht. Jubel bort nach Außen blüht, Jubel hier im Innern glüht. Auch ber Königgreis, entzückt Reinolb an ben Busen brückt. Bater, Mutter ihn umschlangen, Ana hielt ihn froh nurfangen, Und herzu bie Brüber sprangen, Und die Kinder, hochbeglückt.

Solch ein Tag ward nie geschaut, Freude wird frohlockend laut. Fragen auch hat jeder Mund, Aber Antwort wird nicht kund. "Reinold! Bater! Bruder! Sohn!" Rust's um ihn mit frohem Ton: "Unter uns nun wirst Du weiten! Wirst nicht mehr von bannen eilen! Shre, Ruhm und Freude theilen! Aerntend Deiner Tugend Lohn?"

3,,, Nein — lebt wohl! — Es zieht mich fort, Hier ist nicht mein Ruheport.
Gottes Segen bleib' Euch nah!
Meinen Segen habt Ihr ja.
Lebet wohl, all' meine Zeit
Bleibt fortan nur Gott geweiht. ""
Reinold geht — ein stummes Weinen
Folgt' ihm nach von all' den Seinen.
Reiner sah ihn mehr erscheinen;
Weitt' in Walbeseinsamkeit. — —

Fahre wohl! — Auch Du Gefang, Der von Reinold's Thaten klang, Fahre wohl! — Mein Pilger schieb; Pilgre Du nun fort mein Lieb. Und erfreue, kannst Du bas, Und verzeihe, grollt der Saf. — Auf der Borzeit Sarfophage Sigt ein simmend Welb, die Sage; Bon dem Glanz verbtühter Tage Tont ihr Sang ohn' Unterlaß. An han g.

21 *



Solicat und einfach tonte aus Rarls bes Großen romantischem Beitalter bie Sage von ben Daimons: Rinbern burch bas Bollebuch, bas ihr Organ geworben, au uns berüber, und fo habe ich verfucht, 'fie nachzufin-Einfach und ohne mobernphantaftischen Aufput kleibete ich ben Stoff wieber in poetifche Form, ber urfprung-Hich fchon Gebicht mar, ben erft eine fpatere Beit gur Profa umidmolg. Diefes alte urfprungliche Gebicht ift nur noch in wenigen feltnen Sanbichriften vorhanden; eine Probe baraus theilt unter anbern Abelung in feinen fortgefesten Radrichten von altbeutschen Gebichten (Roniasberg 1799) mit. Das Manuscript, aus bem sie entlehnt ift. befindet ober befand fich in ber Batitan : Bibliothet, wo es bie lesten 129 Blatter ber Sanbichrift No. 340 einnimmt, welche bie Gefchichte bes Bauberers Dalagis enthalt. Der Unfang ftehe bier, bas Enbe, welches Ab e = lung auch mittheilt, ift breit, frommelnb und minber angiebenb.

Ein Gedicht von Reinalt.

Es war vif einen pflugstag en loff Das karls der konig hielt hoff Dar quamen vil su sime hobe Die riche waren von grossem lobe De pabst hobete mit eme Vnd der patriarche von Iherusalem Der legat von Rome bischoff vnd konig Der waren vil in dem Ring Alle di konig trugen kronen Nie ersach man hoff so schonen Als man da hielt zu parisz offenbare Das was in dem schonsten von dem jare Pfingsttag was er genant Man erte jne ober manig land Da waren XII hertzogen vad XIII grauen Vnd XXX hundert Ritter wol bekant Da waren V^t dechan vnd pfaffen von der heiligen kirchen Da waren zehen hundert cleyrchen Man mocht da gross freude schauwen Da waren frauwen vnd junkfrauwen Vierzehen hundert by der zale Eyn teile hat den blyout ane Eyn teile baten kleider von gold draden Da waren sie kostlich mit beladen Man mocht da grosz zierheit schauwen Beide von frauwen vnd junkfrauwen Da waren Ritter von eym schikt hundert oder mere Vmb zu erwerben prisz vnd ere Da was heyme der kone Vad eymrich von narbone etc.

Wer biefes Gebicht verfaßt, wie fich überhaupt biefe Belbenfage, bie in ber Geschichte teinen Saltpunkt: findet, allmalig ausgebilbet und gestaltet habe, liegt in bem De-

belichtleier ber Bergangenheit gehallt, ben aber vielleicht noch bie hand eines aller Quellen kundigen Forschers zu heben, ober boch zu luften vermögen wirb.

Rach Ersinbung ber Buchbruckerkunst sinden wir die Geschichte von den Saimons-Kindern in Frankreich, den Rieberlanden, England, Deutschland, Italien u. s. w. als prosaisches Bolksbuch in vielen Ausgaden verbreitet, von denen ich die bekanntesten unten zusammenstelle. Fast alle weichen mehr ober minder von einander ab, am auffallendsten wohl die französische von der beutschen; ich habe mich bei der vorliegenden metrischen Bearbeitung treu an die letztere gehalten.

Eubwig Tied's anerkannt treffliche Bearbeitung ber Geschichte von ben haimons-Kinbern, (in Peter Lebrechts Boltsmahrchen, Berlin, Rifolai, 1797. 1. B.) barum so tressich, weil se so treu unb einsach ist, so gang ben Charafter bes Boltsbuches wiebergiebt, und so innig gegeben wirb, hat mir nachst bem alten Boltsbuche wahrend meiner Arbeit stets zur Seite gelegen.

Gorres (Die beutschen Bolksbucher, heiblig. b. Mohr u. Bimmer. 1807. S. 99. ff.) überschaut mit hellem Auge, burchforscht mit sinnigem Geist die alte Sage, und spricht klar und sinnvoll aus, was dem Leser des Bolksbuchs vielleicht nur in dammernder Ahnung vor die Seele getreten ware. Er sagt, daß das alte Gedicht an eine untergegangene Peraklibe der Griechen erinnere, daß dem Dichter homers Ilias vorgeschwebt habe, und versucht durch Bergleichung der Helbencharaktere beider Werke dazu einen Beweis zu geben, der wohl zu führen, aber nicht durch urch urch urch burch ber ist, denn die Achnlichkeit der Charak

tere tritt nicht so bebeutend hervor, daß sie zu der Behauptung genügenden Grund gabe, es habe der beutsche,
oder französische Dichter Nachahmung beabsichtigt, ja es
fragt sich, ob dieser die Ilias kannte. Abgesehen aber
von der Ansicht, die den Quell aller Dichtung ebenso im
homer sucht, wie eine andre die wahre Seligkeit im blinden Glauben, so ist die Weise, wie sich Görres über
die Haim ond Kinder am angesührten Orte ausspricht,
überaus belehrend und hinreißend, und sehr dankenswerth
die Vergleichung des franzos. Volksbuchs mit dem deutschen, wo der Verf. die Adweichungen beider Schriften von
einander vor Augen legt. Indeß auch die deutschen Auss
gaben weichen im Sinzelnen ab, wie ich wahrzunehmen
Gelegenheit hatte.

Segen das Ende hin verstacht sich in unserm Boltebuche bie Geschichte von den Saimons-Kinden, und verläuft sich in das Mystischabenteuersiche, Frommelnde. Dochstwahrscheinlich ein späterer Jusas eines Monche, der ben armen Reinold nach dem Tode des ehlen Rosses in der Welt umherschleppt, ihn Jerusalem erobern, wiederkommen, am Kölner Dom bauen helsen, endlich sehr prosaisch von neidischen Steinmegen todtschlagen und nach dem Tode noch, zur Erbauung gläubiger Seelen, allerlei angenehme Mirakel üben läst. Tieck hat, wie es scheint, das Ermüdende dieser Langweiligkeit gefühlt, und in seiner Bearbeitung den Faden mit weiser hand gekürzt; mein Gesühl hat mich geleitet, bei meiner Behandlung desselben Stosses einem so großen Borgänger zu solgen.

Auch von bem in die Geschichte ber Saimons.
Sohne so eng verflochtenen Malagie find alte pentische

Sanbfdriften vorhanden, aber nicht in beutsche Bolfebus der übergegangen.

Im Morgenblatte (Jahrg. 1829, Januar u. ff.) steht eine Ritter: und Zaubernovelle, bearbeitet nach einem Bastikankober ber Peibelberger Bibliothek: Malagns und Bivian, von August Abolph Lubwig Follen; sie giebt bem, ber bie altfranzdsischen Bolksbucher nicht kennt, über Malagi's und seines Zwillingsbrubers Bisvian's Geburt interessante Ausschlässe, und bietet über bie Gewinnung bes bamonischen Rosses Banart aus bem Berge Bulkan, eine grauenvolle, aber äußerst lebenbig und anziehend geschriebene Darstellung. Dort erscheint bas Ross überaus gewaltig und "unnahbar grimmig;" so wie auch kund wird, daß haim on ein Sohn Bivian's und ber Beaflur, ber schonen Tochter des Königs Pwostin von Montbrant ist. —

Daß auch in Ariost's rasenbem Roland, in der romantischen Geldenwelt jenes herrlichen Gedichts der stolze Rinaldo mit dem eblen Roß Bajardo seine ritterliche Krast vielsach übt und erprodt, ist bekannt, nur daß dort gleich im Ansange nicht der harte Ohm, sondern der schalkhafte Amor sein Feind ist. Auch eine heldenkuhne Schwester, die virago Bradamanta, von der unser Bolksbuch nichts weiß, gab die Phantasse des unsterdlichen Dichters dem tapfern Rinald als würdiges Seitenbild.

In ber Bibliothet b. Romane, 6. u. 7. B. ist bie Geschichte bes Malagis und ber haimons= Rinder im Auszuge ungemein kurz, trocken und mager nach bem franz. Bolksbuche erzählt.

Eine bramatifche Bearbeitung: Die vier Dep:

mone kinder, komisches Bolkenahrchen mit Gesang, in vier Aufzügen von Gleich, Musik vom Rapelin. Auczek, Wien 1809, trägt den ganzen Charakter trivialer Wiener Poffen, und verbient hier kaum Erwähnung.

Run eine kurze übersicht ber Literatur unsers Boldsbuchs von ben Daimons-Rinbern, soweit mir eine solche bei beschränkten hulfsmitteln zu geben möglich murbe, weshalb ich auch um geneigte Nachsicht bitten mus, wenn hier noch Manches zu erganzen übrig bleibt.

T.

Danbidriften.

- 1. In Rom, (nach Abelung) wahrscheinlich jest wieber in Beibelberg, als Fortsehung bes Malugne, 129 Blatter. Rr. 340. v. Sahr 1476.
- 2. Ebenbaselbst, eine anbre Danbichrift Rr. 889. 240 Midtter.
- 3. In Paris. Roman de Regnault de Mentaubain par Huon de Villeneuve, Manusc, de la Biblioth, de l'Arsenal.

II. ·

Alte Drude ohne Jahrgabl

L'histoire singulièr et fort recreative, contensent les faitz et gestes des quatre fils Aymon et de leur cousin Maugis, lequel fut pape de Rome, semblablement la chronique du chevalier Maubrian Roi de Jerusalem. Paris. Den. Janot. (gothifder Drud.)

La conqueste de l'Empire Trebisanto, faicte par Regnault de Montauban. Paris. (goth. Drud.) Le livre des quatres fils Aymon Duc de Derdogue avec leur cousin Maugis. Paris. 4to. (40th. Drud.)

Les quatre filz Aymon etc. Paris chez Alain Lotrian. 4to. (90th. Drud.)

Histoire du noble et vaillant cheralier Regnanlt de Montauban, ou histoire de quatre fils Aymon presentés a Charlemagne. Fol.

The four Sonns of Aymon etc. Westmonast. Guil. Caxton.

Ein alter beutscher Druck, in Roln, fcheint gang verloren gu fenn.

III.

Meltere Musgaben mit Jahrgahlen, bis 1600.

Ein frangofffcher Druck von 1492.

Ein besgl. in 4to. von 1508.

La chronique et histoire des conquestes du chevalier Maubrian etc. commencant a la teste de faitz et ports d'armes de quatres fils Agmen, avec la d'iceulx et de Maugis etc. raduite du vieil languige en bon vulgaire françois par Gay Bonnay. Paris, 1530. fol.

Eyn schon luftig Gefchicht, wie Lepfer Ravie ber Große, vier Gebutber hergog Amont von Dorbons Gan sechzehn jar lang bekrieget u. s. w. Siemmern, burch Iheronimus Robler. 1535. Fol. 161 Bl. mit holgschnitten.

Trabisonda historiata, Poema in attave rima, nel quale si tratta della vita et morte di Rinaldo. Venegia, 1535. 8vo.

Espejo de Cavallerias en el qual se tratta de los Fechos del conde Don Reldan y de Don Reynaldos. Sevilla 1550, Pol.

La Trapesonda, que es tercere libro de Don Renaldos etc. Totedo 1558.

Gine Untwerpner Ausgabe, von 1561. 4to. 118 Blatter.

Eine Eponer Ausgabe in 4. 1573.

Gine anbre frang. Ausgabe in 4. 1583.

Libro primo del nobile e strenno cavaliero rinaldo di montalbano. In perpiniano in casa di sanson Arbus, 1585, fol.

IV.

Ansgaben nach 1600.

Die schöne und lustige Histori von den Bier haismonds-Kindern Abelhart | Wetfart | Weritsart | und Reinold | samt ihrem Roß Bapart | was sie für ritterliche Thaten gegen die Hoiden | zu Zeiten Karoli Magni | König in Frankreich | und ersten römischen Kaiser der gangen haben. Auch ist die bergefügt das Leben deß heiligen Reynold | der jüngste von den 4 Gebrüdern | was er für Wunderzeichen und Mirackeln | burch Zulassung Gottes gethan hat.*) (ohne Zahrzahl, doch sicher dem 17ten Iahrh, angehörig).

^{*)} Absichtlich habe ich hier ben gangen Titel abgeschrieben; es ift unser Boltsbuch, wie es noch heute in gang ichlechten neuen Wiederbrücken bei Buchindern und bie und ba auf Jahrmarten vorkommt. Gleich unter bem Titel steht ein träftiger Dolgschnitt, wo die vier Brüber auf Bajarb reitend, mit Achnelein, woraus ihre Namen ftehen, vorgestellt find. Darunter

Schone Historie von den vier Depmonskindern u. s. w. ohne Jahrzahl. Köln am Rhein und Rurnberg. *)

hiftorie von ben vier hems : Kinberen. Untwerpen 1619.

Die Fortsetung des Gebichts: les Provesses et Vaillances du redoute Mabrian etc. Semblable les faits et gestes des quatre fils Aymon et de leur cousin Maugis. Ensamble la mort et martyre d'iceux. à Troys chez N. Oudot, 1625.

Histoire de noble quatre filz Aymon revue et remisse en bon langage. Lyon. 1673. 4.

Histoire des quatre fils Aymon, très-nobles et trèsvaillant Chevatiers. À Troyes de l'imprimerie de la Citoyenne Garnerin. 135 Seiten. 4. **)

Außerbem vergleiche, wen es interessirt, mit biesen Angaben Gorres Bolksbucher, Busching und von ber Dagen: L. Grundriß zur Geschichte b. beutschen Poesie, bie Romanen = Bibliothek, Alfreb Reumont: Aachens Lieberkranz und Sagenwelt, u. a. wo sich zum Theil bie Belege zu biesen Angaben sinden.

^{**)} Diefes ift ber neueste frangofifche Wieberbrud.



steht: Chebeffen auch ju Köln gebruckt. Das Buch enthält 15 Bogen in 8. und 24 verschiebene mittelmäßige Holzschnitte, von benen aber einige gar nicht zu ben Geschichten geschnitten, sonbern nur vom Buchdrucker eingeschoben scheinen. Seltsam genug steht gleich am Ende ber historie eine 2½ Seiten füllende Abhanblung: Anstatt eines Anhangs: Bom Triumpf ber alten Römer. Dann folgt bas Register über die 30 Kapitel. Der Titel ist roth und schwarz gebruckt.

^{*)} Diefe Ausgabe, welche von ber vorherangeführten in einigen Studen abweicht, hatte Görres vor fic.



Drudfehler.

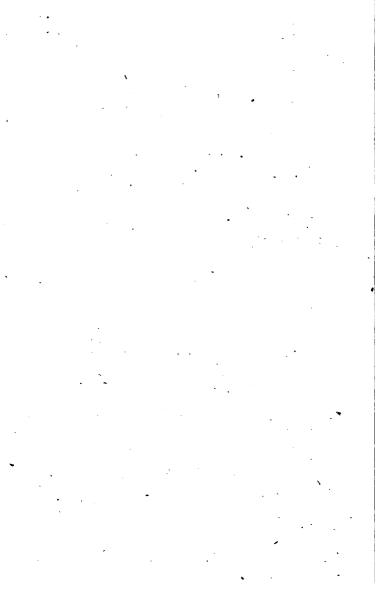
| Seite | 52 | Beile | 3 | ٧. | ø. | lefe | man | nicht statt nfct. |
|-------|-----|-------|-----|----|----|------|-----|---------------------------------------|
| _ | 53 | _ | 4 | ٥. | u. | _ | | Burice ft. Buricht. |
| | 73 | | | | | | | ftebn, ft. ftehn. |
| | 136 | | 3 | ٥. | ٥. | | _ | blicte ft. blitte. |
| _ | 169 | | 5 | ٧. | u. | _ | | ihm st. ihn. |
| _ | 175 | | . 8 | ٦. | ٥. | _ | _ | riefige ft. reifige. |
| _ | 198 | _ | 11 | 2 | 8 | _ | _ | von st. an. |
| _ | _ | | 8 | ٥. | u. | | _ | bem ft. ben. |
| _ | 204 | _ | | | | | | Bu ft. von. |
| | 206 | | 11 | 3 | * | _ | _ | Tracht st. Pracht. |
| | 212 | _ | 10 | ъ. | 0. | | _ | fällenben ft. rächenben. |
| _ | 227 | _ | | | | | | enben. ft. enben? |
| - | 238 | - | 7 | ٦. | Ħ. | _ | _ | Drommetentlang? ft. Drometenklang? |

7 . . · . . -. . -- --- -. .· . . . ٠. 7 --4 ___ • ı •

.

. .

. • •



This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below. A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time. Please return promptly.

